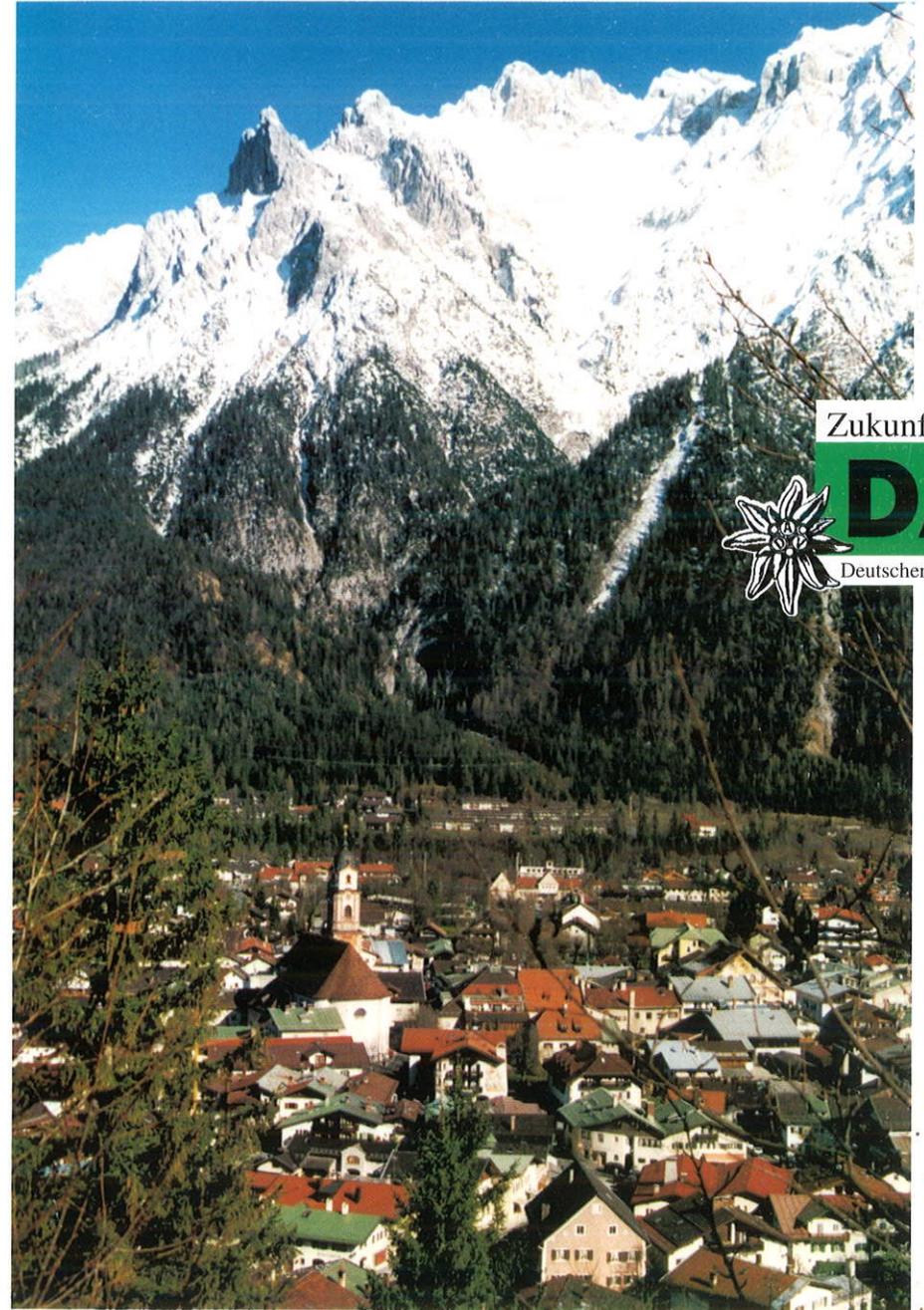


Festschrift zum 125 jährigen Jubiläum



Zukunft schützen



DAV

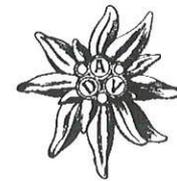
Deutscher Alpenverein e.V.

der Sektion Mittenwald im Deutschen Alpenverein

125 Jahre

Sektion Mittenwald

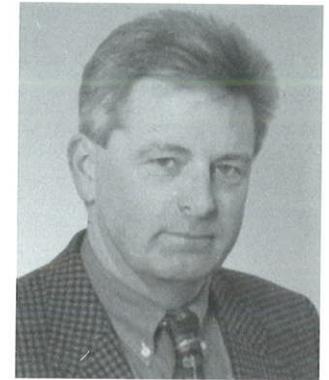
im Deutschen Alpenverein



Inhaltsverzeichnis

Grußwort Dr. Josef Klenner, 1. Vorsitzender des DAV	Seite 5
Grußwort Max Schmidt, 1. Vorsitzender der Sektion Mittenwald	6
Grußwort des Landrates Dr. Helmut Fischer	7
Grußwort des 1. Bürgermeisters Hermann Salminger	8
Grußwort Fritz Wiederhold, 1. Vorsitzender der Patensektion Koblenz	9
Festprogramm	10
Vorwort zur Festschrift	11
Verstorbene Mitglieder 1998	13
Neue Mitglieder 1998	15
125 Jahre Sektion Mittenwald	16
Heinrich Noë, Sektionsgründer, Poet und Alpenschilderer	26
Mittenwald um die Zeit der Sektionsgründung	34
Vereine, die aus der Sektion Mittenwald hervorgingen	39
Sektionsvorstände	40
Ehrenmitglieder der Sektion	41
Einladung der Königl. Hoheiten zum 50. Sektionsjubiläum	42
Cassa pro 1897	43
Mitgliederbestand der 43 Sektionen des D.u.Ö.A.V im Jahre 1874	44
Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 1999	45
Patenschaft mit der Sektion Koblenz	46
Patenschaftsvertrag	47
Mittenwalder Hütte	50
Unsere Wirtsleute auf der Mittenwalder Hütte	54
Brunnsteinhütte	55
Unsere Wirtsleute auf der Brunnsteinhütte	57
Krinner-Kofler-Hütte am Ferein	59
Rolf Graich, Hüttenwart der Krinner-Kofler-Hütte	63
Matthias Krinner und Hannes Kofler	64
Alpiner Umweltschutz im Laufe der Jahrzehnte	65
Entwicklung der Übernachtungszahlen auf unseren Hütten	67
Entwicklung der Mitgliederzahlen von 1874 - 1999	68
Die Bergsteiger- und Klettergilde der Sektion Mittenwald	69
Jugend und Jungmannschaft unserer Sektion	75
Jugendgruppe I unserer Sektion	78
Müllaktion Mittenwalder Hütte	79
Kleine Chronik der Kindergruppe (Karwendelzwerge)	80
Seniorengruppe	83
Mit den Senioren unterwegs im Pitztal	84
Die Entstehung und Zugehörigkeit der "Äpler" zur Sektion Mittenwald	86
Himmel und Hölle	87
DAV-Trainingsexpedition in das Tien Shan Gebirge	91
Bergführer in Mittenwald	97
Diplom Franz Krinner des D.u.Ö.A.V.	100
Gesellschaftliche Aktivitäten im Sektionsjahr	101
Hermann Freiherr von Barth zu Harmating	105
Johann Orth - eine außergewöhnliche Persönlichkeit	107
Nigel Walker - ein großer Gönner der Sektion Mittenwald	107
25 Jahre Mittenwalder Klettersteig	109
Jugendraum mit Kletterwand im Bürgerhaus am Anger	111
Unsere AV-Bibliothek	112
Jahresprogramm	113
Spenden, Firmenreklame und Bildnachweis	115

Grußwort Sektion Mittenwald zum 125jährigen Gründungsjubiläum



Daß die Sektion Mittenwald zu den traditionsreichsten des Alpenvereins gehört, muß man eigentlich nicht erwähnen. Ihr Gründer, Heinrich Noe, ist ein Klassiker der oberbayerischen Natur- und Landschaftsschilderung. Bemerkenswert für die damalige Zeit auch, daß zu den 21 ehrenwerten Persönlichkeiten, die 1874 im Hotel Post die Sektion Mittenwald gründeten, eine Frau gehörte.

Heute ist die Sektion mit über 1700 Mitgliedern einer der großen Vereine dieser schönen Stadt und ein stattliches Glied in der Kette der 349 Sektionen, die der Deutsche Alpenverein als größter Bergsteigerverband der Welt im ganzen Bundesgebiet hat.

Eine wechselvolle (Hütten-)geschichte, eine Reihe unverzichtbarer Steige und Wege, sowie große Bergsteiger haben wir dieser Sektion zu verdanken. Zu den im DAV-Sinne geschichtsträchtigen Einschnitten in der Entwicklung der Mittenwalder gehört auch die „Geburt“ der Sektion Oberland, als 1899 beim Stand von 297 Mitgliedern gleich 175 Personen ihren Austritt erklärten und eine eigene Sektion - eben Oberland - gründeten, die heute die größte des DAV ist.

Vieles Bewundernswerte wäre hier anzumerken. Aber hier soll nicht einer Chronik vorgegriffen werden. Lassen Sie mich einfach die Gelegenheit nutzen, allen zu danken, die zu dieser Erfolgsgeschichte in Mittenwald beigetragen haben.

Zum Jubiläum herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Herausforderungen der Zukunft.

Dr. Josef Klenner
1. Vorsitzender des DAV



Liebe Mitglieder und Freunde unserer Sektion!

Seit 125 Jahren ist unsere Sektion Mitglied im DAV und sie darf sich damit zu einer der ältesten Sektionen zählen. Ich denke das ist wirklich ein Grund zum Feiern!

Feiern heißt immer auch Rückblick halten auf das, was war. Da kommen einem Alpenvereinsvorsitzenden zweifellos viele, schöne Bergerlebnisse in den Sinn. Doch nicht nur die selbst erlebten Touren haben Eindrücke hinterlassen. Es erfüllt mich immer wieder mit Freude und Bewunderung, wenn die älteren Mitglieder in geselligen Runden von ihren Unternehmungen in früheren Jahren erzählen. Man spürt noch heute die Begeisterung, die die jungen Bergsteiger schon damals in alle Ecken der Alpen getrieben hat. Genauso schön

ist es aber zu sehen, daß auch jetzt in unseren Untergruppen zahlreiche Kinder und Jugendliche Spaß für Unternehmungen in den Bergen mitbringen.

Bei so viel Engagement im Bergsport ist es auch nicht verwunderlich, daß aus unserer Sektion immer wieder erstklassige Bergsteiger hervorgingen und -gehen. Erstbegehungen jeder Art im Sommer und im Winter, Bergführer-Ausbilder, Herausgeber von Kletterführern oder leitende Positionen in großen Expeditionen sind Beispiele für die Leistungen einzelner Mitglieder. Darauf, finde ich, darf der Verein schon stolz sein. Schließlich ist es uns ein Anliegen, daß Leistungen nicht dauernd nur mit harten Wettbewerben bewertet und geschätzt werden, sondern daß Spaß und Freude über den eigenen Erfolg im Vordergrund stehen.

Allerdings gehören zu diesem Rückblick auch schwierige Zeiten und traurige Erlebnisse: Es gab Zeiten, in denen die Mitgliederzahl stark zurückging und Phasen, in denen finanzielle Probleme das Vereinsleben beinahe zerstört hätten. Zudem hatten wir schon mehrfach liebe Kameraden zu betrauern, die nicht mehr lebend aus den Bergen zurückkehren konnten. Ihrer wollen wir bei all unseren Feierlichkeiten besonders gedenken.

Ein anderer Punkt, über den man anläßlich des Jubiläums nachdenkt, ist natürlich die Gründung unserer Sektion. Vielleicht halten es viele ja für selbstverständlich, daß in einem Ort, der so in die Berge eingebettet ist wie Mittenwald, die Einwohner einen Alpenverein gründen. Doch unser Gründungsvater Heinrich Noé war kein Einheimischer, sondern ein Liebhaber unserer Berge. Und gerade als solcher gelang es ihm einige bergerfahrene Mittenwalder um sich zu sammeln und für eine Vereinsgründung zu begeistern. Vielleicht war bereits diese Zusammensetzung am Anfang ein Zeichen dafür, daß unsere Mitglieder auch heute noch weltweit zu finden sind und nicht nur auf den Ort begrenzt. Diese problemlose Art der Grenzüberschreitung macht mich als Vorstand auch ein bißchen stolz.

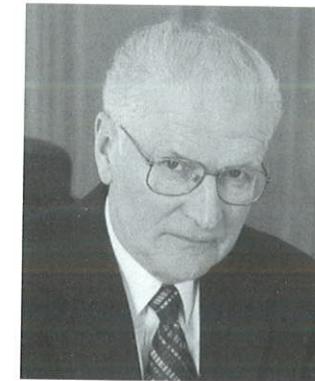
Stolz bin ich aber genauso darauf, daß wir in unserer Sektion nicht nur versuchen gute Traditionen zu erhalten, sondern auch den Strömungen der heutigen Zeit gerecht zu werden. Zugunsten unserer Umwelt haben wir die Stromversorgung und die Abwasserbeseitigung für unsere Hütten auf einen ganz modernen Stand gebracht. Da die Wege und Steige gerade in der Hauptsaison immer stärker frequentiert werden, sind alljährlich Ausbesserungen und neue Absicherungen notwendig. Für diese Aufgaben und auch viele kleinere Angelegenheiten, die ich hier nicht alle nennen kann, konnten wir immer Helfer aus den eigenen Reihen finden. Engagierte Mitglieder unterstützten uns bei Beratung, Organisation und Ausführung der Arbeiten und großzügige Spender erleichterten so manche Finanzierung. Ihnen allen gilt im Namen des Vereins mein ganz besonderer Dank!

Außerdem würde ich mir wünschen, daß dieses Engagement auch in Zukunft erhalten bleibt und für die nachfolgenden Generationen zur Tradition wird. Nur so lassen sich immer wieder neue Ziele finden und verwirklichen. Nur so ist es auch möglich, die eigene Begeisterung weiterzugeben und bei anderen Leuten Interesse für unseren Verein zu wecken. In diesem Sinne hoffe ich, daß die Sektion Mittenwald des Deutschen Alpenvereins noch viele Jubiläen feiern kann und auch weiterhin so aktiv bleibt.

Ihnen, liebe Mitglieder, wünsche ich noch viele beeindruckende Momente und schöne, vor allem unfallfreie Erlebnisse in den Bergen!

Max Schmidt
Max Schmidt, 1. Vorsitzender

Grußwort des Landrats Dr. Fischer



Die Sektion Mittenwald des Deutschen Alpenvereins feiert 1999 ihr 125jähriges Bestehen.

Zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum gratuliere ich, auch im Namen des Landkreises, der für den Markt Mittenwald so tatkräftigen und wichtigen Gemeinschaft sehr herzlich.

Seit der Gründung der Sektion vor 125 Jahren ist eine erstaunliche Entwicklung eingetreten. Waren die Berge damals vielen Menschen eher unheimlich, so ist heute die Anziehungskraft der Berge geradezu unheimlich. Riesig ist die Zahl derer, die an Wochenenden oder im Urlaub das Bergsteigen oder Bergwandern als liebste und schönste Freizeitbeschäftigung gewählt haben.

Diese Entwicklung, die vor 125 Jahren natürlich nicht absehbar war, bringt auch Probleme mit sich, um deren Lösung sich die Alpenvereinssektion Mittenwald ständig und, wie ich meine, erfolgreich bemüht hat.

Von Beginn an hat sich die Sektion auch der Förderung des Fremdenverkehrs angenommen. Ihrem Gründer, dem königlich-bayerischen Hocharchivar und Klassiker der Landschaftsschilderung im bayerischen Alpenraum, Dr. Heinrich Noe, war das ein besonderes Anliegen. Mit Weitsicht und Verantwortung hat man damals schon erkannt, daß Natur und Landschaft das wichtigste Kapital des Fremdenverkehrs sind.

Die im August 1991 erschienene Chronik belegt eindrucksvoll die verdienstvolle Arbeit und die interessante Entwicklung der Sektion Mittenwald mit ihren heute 1750 Mitgliedern.

Ich wünsche der Sektion für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und Freude bei der Bewältigung ihrer wichtigen Aufgaben und eine schöne Jubiläumsfeier.

Dr. Helmut Fischer
Landrat



Grußwort des 1. Bürgermeisters

Als Bürgermeister des Marktes Mittenwald darf ich allen Mitgliedern und vor allem der Vorstandschaft der Alpenvereinssektion Mittenwald zum 125. Gründungsfest meine herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde überbringen.

Heute wird der Alpenverein als Institution betrachtet, bei der sich Bergsteiger zusammenfinden, um die zur Ausübung ihrer Freizeitgestaltung erforderlichen Wege und Unterkunftshütten zu betreuen. Wenn man in der Vereinsgeschichte der Mittenwalder Sektion liest, wird einem bald bewußt, daß die Gründer mit ihrer Pionierarbeit den Grundstein zum Beginn und zum weiteren Ausbau unseres Fremdenverkehrs legten. Sie waren es, die durch die Erschließung der Alpen das Gebirge für eine breite Besuchermasse zu einem Ort der Erholung und der Körperertüchtigung werden ließen.

Aus den vielfältigen Arbeitsbereichen der Alpenvereinssektion Mittenwald entstanden um die Jahrhundertwende vier weitere Vereine, wie die Alpenvereinssektion Oberland München, der Verkehrsverein - vormals Verschönerungsverein, die Bergwachtbereichschaft Mittenwald - vormals alpine Rettungsgruppe und der Ski-Club.

All diese Vereine und Institutionen tragen nachhaltig zum heutigen Haupterwerbszweig in unserer Fremdenverkehrsgemeinde bei. Diese 125 Jahrfeier möchte ich zum Anlaß nehmen, die Verbundenheit der Gemeinde zu den Mitgliedern der Alpenvereinssektion Mittenwald auszudrücken, die stets von guter Zusammenarbeit und Harmonie geprägt ist.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei den Organisatoren für die Vorarbeiten zur Ausrichtung des Vereinsjubiläums und wünsche den Mitgliedern für die Zukunft alles Gute!

Hermann Salminger
1. Bürgermeister

Grußwort der Patensektion Koblenz



Liebe Mittenwalder Bergfreunde,

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“ - so könnte man sagen, wenn man bedenkt, daß Ihre Sektion ihren 125 jährigen Geburtstag feiert und die Partnerschaft zwischen den Sektionen Mittenwald und Koblenz nunmehr schon über elf Jahre Bestand hat.

Ich selbst war dabei, als Rudolf Sonnenbichler und Heinz Mayr uns im Jahre 1986 in Koblenz Ihre Sektion in launigen Worten und Bildern vorstellten. Der Funke war übergesprungen! Es dauerte nicht lange bis am 10. Oktober 1987 auf der Gröblalm die Patenschaft besiegelt und die Patenschaftsverträge ausgetauscht wurden.

Was ehemals als finanzielle Unterstützung der Sektion Mittenwald angedacht war, hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, so daß man sagen kann „aus Partnerschaft ist mittlerweile eine gut gewachsene Freundschaft geworden“, gestützt durch zahlreiche private Bekanntschaften. Dafür möchte ich mich herzlich bei den Vorsitzenden bedanken, mit denen ich in der Vergangenheit und auch jetzt noch zusammenarbeiten durfte. Es waren dies Rudolf Sonnenbichler, ein Motor der Patenschaft, Helmut Rothmann und zum jetzigen Zeitpunkt sein Freund Max Schmidt.

Auch auf allen Mittenwalder Hütten sind wir Koblenzer mittlerweile heimisch geworden und fühlen uns wohl. Viele gemütliche Hüttenabende und durchschnarchte Nächte haben wir auf der Mittenwalder Hütte bei Klaus Hornsteiner, auf der Brunnsteinhütte bei Hans-Peter Gallenberger und im letzten Jahr auf der Fereinsalm in der Krinner-Kofler-Hütte bei Rolf Graich und Herta Klotz verbracht.

Heute möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen zu bedanken, die sich für die Förderung der Patenschaft und Freundschaft zwischen unseren beiden Sektionen eingesetzt, sie forciert und somit auf den heutigen Stand gebracht haben.

Der Sektion Mittenwald, die vor 125 Jahren gegründet wurde - es gab damals noch keine modernen Verkehrsmittel, die die „Bergtouristen“ ins Gebirge brachten - wünsche ich zum diesjährigen Jubiläum alles Gute für die Zukunft und würdige damit gleichzeitig die Verdienste und die Arbeit der Sektion in der Vergangenheit.

Gehen Sie voll Vertrauen in die nächsten Jahre! Die Berge werden noch lange mit ihrem Erholungs- und Erlebniswert ein Magnet für den naturliebenden, aber auch abenteuersuchenden Menschen sein,..... und ein Magnet ist das reizvolle und gemütliche Mittenwald am Fuße des Karwendels allemal!

Ihnen allen und der Sektion Mittenwald ein herzliches „Berg Heil“.

Fritz Wiederhold
1. Vorsitzender
DAV Sektion Koblenz



125 Jahre
Alpenvereinssektion Mittenwald
Festabend am 15. Mai 1999



Programm

Musik

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Max Schmidt

Musik

Grußworte

*Landrat Dr. Helmut Fischer
Erster Bürgermeister Hermann Salminger
Fritz Wiederhold, Sektion Koblenz
Dr. Preuss, Sektion Oberland
Bergwacht Mittenwald
Skiclub Mittenwald
Verkehrsverein Mittenwald*

Festrede

*Josef Klenner
1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins*

Musik

Grußworte der örtlichen Vereine

Musik

Brotzeit für alle Anwesenden

Borwort zur Festschrift

In der Festschrift zum 100jährigen Jubiläum wurde bereits ausführlich über die Aktivitäten seit der Gründung der Sektion im Jahre 1874 berichtet. In den vergangenen 25 Jahren gab es aber einen derart erfreulichen Mitgliederzuwachs, daß diese "Neuhinzugekommenen" auch ein Recht haben zu erfahren, was in der Sektion früher vorging.

Hierbei konnte auf die Festschrift von 1974 und die Sektionschronik unseres Ehrenvorsitzenden *Rudolf Sonnenbichler* von 1991 zurückgegriffen werden.

Mein Dank gilt auch allen, die bei der Erstellung dieser Festschrift mit Texten und Bildern zum Gelingen mitgewirkt haben.

Der Alpenverein ist nicht der Verein - wie oftmals angenommen wird - der nur die Seile an den Klettersteigen spannt und die Sicherheit der Steinschlaghelme überprüft, oder der Club, der über den Umweltschutz nur redet.

125 Jahre hat diese Gemeinschaft nun schon Bestand und besitzt nicht nur ihre Existenzberechtigung, sondern mehr, sie hat auch Aufgaben.

Bergsteigen wird heute in einer Vielfalt betrieben, daß sich unser Gründungsvater Heinrich Noé und seine Freunde nur noch wundern würden. Das Massenbergsteigen hat natürlich auch seine Schattenseiten: Unfälle, Müll, Fäkalien, überfüllte Hütten und zertrampelte Landschaft. Was soll man dagegen tun?

Reglementieren alleine ist sicher keine Lösung.

Jeder von uns, der sich im Gebirge bewegt, sollte in der Natur Bescheid wissen. Naturschutz und Umweltschutz sollte die Vermittlung eines naturnahen Wissens für alle Bergsteiger sein. Naturschutz besteht nicht nur aus Protestieren oder gar aus Demonstrieren, sondern im eigenen vernünftigen Handeln. Die Ausbildung muß einen großen Kreis von Bergsteigern erfassen und wir müssen in die Breite schauen, damit die alpinen Gefahren erkannt und soweit wie möglich beherrscht werden. Der DAV und seine Sektion Mittenwald haben sich diesen Aufgaben schon lange gestellt.

In den vergangenen Jahrhunderten haben Bauern, Hirten, Holzer, Jäger, Bergleute und Säumer vom Karwendel gelebt. Heute lebt die Mehrheit vom Tourismus, den unser Karwendel bringt.

Wir alle sind verpflichtet unser Karwendel zu erhalten, weil wir es alle brauchen. Uns braucht das Karwendel nicht! Das ist der Unterschied.

Fritz Löffler
Schriftleiter

*Wir trauern um unsere
1998 verstorbenen Mitglieder*

Frau Maria Kautz
Herrn Hans Kreuzer
Herrn Helmut Rossmann
Herrn Richard Schwinghammer
Herrn Harald Strauß

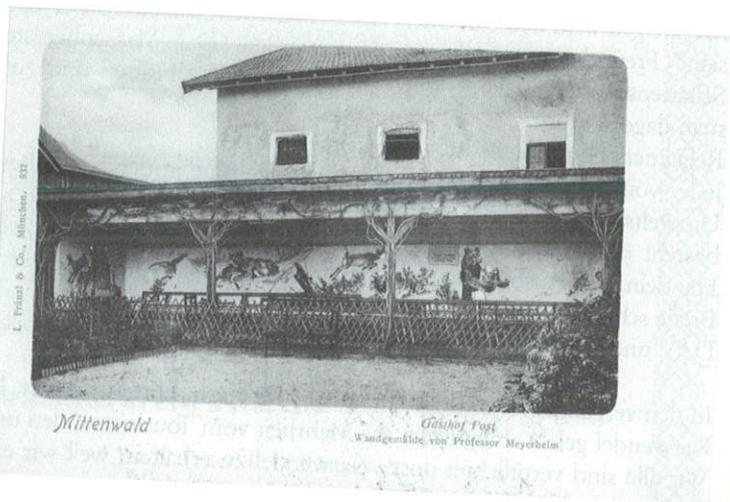


100 Zimmer
Grossenteils mit Balkon.
Elektrisch beheizt.
Bäder im Hause.
Kahnfahrt, Fischer- und Bade-
gelegenheit am Laasersee.
□ Eigene Molkerei. □
Fahrtgelegenheit nach
allen Richtungen. Post-,
Automobil- u. Stell-
wagen-Verbindung mit
Pustertischen, Wälchen-
see, Kochta, Zellerthal.
Automobil-Garage.
Telephon No. 7.



Hotel zur Post mit Dependancen
Mittenwald im bayer. Hochgebirge, 920 m
Besitzer: Gebrüder Neuner, Grossh. Luxemb. Hoflieferanten

„Hotel Post“
Das Haus der Sektionsgründung



Im Rückgebäude die Kegelbahn



Alles schon einmal dagewesen
Obermarkt –
Fußgängerzone mit Marktbach



ZUM EHRENDEN GEDÄCHTNIS

AN DIE IM 2. WELTKRIEG GEFALLENEN
MITGLIEDER

1939

Günther Schmidt, München

1941

Willi Gärtner, Stuttgart
Franz Lohrer

1942

Joachim Herre
Thomas Suitner
Franz Kriner
Herbert Schanz
Fritz Ferchl

1943

Leonhard Klotz
Günther Lucas
Hans Ebenhöch jun.
Arthur Nemayer
Hans Schäper

1944

August Horn
Jochen Brück
Karl Dittborn
Josef Knilling
Max Löffler
Julius Näßl

1945

Josef Stadler
Christian Zunterer
Karl Zirngibl
Johannes Stahlschmidt
Hans Thalhammer

1946

Otto Streng

IHR WUNSCH, IHRE BERGE WIEDERZUSEHEN,
GING NICHT IN ERFÜLLUNG

MÖGEN SIE IN FRIEDEN IN FREMDER ERDE RUHEN!

Unsere neuen Mitglieder im Jahre 1998,

die wir sehr herzlich begrüßen und ein langes und zufriedenes verbleiben in der Sektion wünschen.

1. Adam Norman, Krün
2. Appen v. Claus, Hamburg
3. Auer Michaela, Mittenwald
4. Bartsch Axel, Denkendorf
5. Bauer Toni, Mittenwald
6. Bender Bruno, Koblenz
7. Berger Ingo, Kiel
8. Bruckner Harald, Erlangen
9. Brüggmann Jörg, Erlangen
10. Eckhardt Elke, Hohenstein
11. Eckhardt Franz, Hohenstein
12. Flamm Alexander, Sauldorf
13. Flamm Jutta, Sauldorf
14. Geiger Matthias, Randersacker
15. Gerlach Inge, Ettenheimmünster
16. Göbel Markus, Remscheid
17. Golas Bernd, Innsbruck
18. Gottlieb Gudrun, Hohenstein
19. Gottlieb Rudolf, Hohenstein
20. Grollmus Kerstin, Mittenwald
21. Grollmus Thomas, Mittenwald
22. Haas Stefan, Mittenwald
23. Hannes Melanie, Diessen
24. Heller Andreas, Mittenwald
25. Heller Bärbel, Mittenwald
26. Heller Friedrich, Mittenwald
27. Hermann Marion, Wermelskirchen
28. Hesse Jan, Klais
29. Hoffelner Susanne, Denkendorf
30. Höhn Meike, Garm.-Partenk.
31. Hörder Montenegro Bernadette, Karlsru.
32. Hörmann Annemarie, Mittenwald
33. Huber Markus, München
34. Hübner Jan, Würzburg
35. Huntemann Kurt-Egon, Oldenburg
36. Jarosch Barbara, Mittenwald
37. Jarosch Sebastian, Mittenwald
38. Kammermeier Anton, Walchensee
39. Kittmann Andreas, Mittenwald
40. Kittmann Anita, Mittenwald
41. Kittmann Daniela, Mittenwald
42. Kittmann Lilli, Mittenwald
43. Kittmann Veronika, Mittenwald
44. Klockemann Rolf, Springe
45. Kogge Ralph, München
46. Kopp Stefanie, München
47. Körner Peter, Mittenwald
48. Lammerskitten Mark, München
49. Lang Joshua, Speyer
50. Löhnert Stefan, Mittenwald
51. Meißner Gerda, Flensburg
52. Meißner Helmut, Flensburg
53. Menzel Mathilde, Mittenwald
54. Meyer Karin, Klingelbach
55. Mittermeier Christoph Mittenwald
56. Mittermeier Johannes Mittenwald
57. Montenegro Hector, Karlsruhe
58. Moser Kristin, München
59. Müller Detlef, Mittenwald
60. Müller Martin, Mittenwald
61. Munz Josef, Grainau
62. Munz Klaus, Grainau
63. Munz Maria, Grainau
64. Nees Urs, Gross-Umstadt
65. Nestler Christine, Leipzig
66. Nestler Waltraud, Löbejün
67. Neuner Gabi, Mittenwald
68. Neuner Verena, Mittenwald
69. Plath Oliver, Düsseldorf
70. Posner Melanie, Mittenwald
71. Röttgers-Huster Thomas, Iserlohn
72. Schnabel Jürgen, Leipzig
73. Schoke Svenja, Garmisch-Partenkirchen
74. Schöneborn Stefan, Aidling
75. Schulz Tae Young, Köln
76. Siegmann Ulricj, Bornheim
77. Simon Gisela, Pfaffenhofen
78. Steiger Tobias, Todtnau
79. Steinhauser Markus, Klais
80. Szonn Christoph, Mittenwald
81. Wackerle Margret, Walchensee
82. Zirpel Hannes, Braunschweig
83. Zirpel Kerstin, Braunschweig

125 Jahre Sektion Mittenwald im Deutschen Alpenverein

20. 1. 1874 - 20. 1. 1999

Nur wenige Monate nach der Verschmelzung des Deutschen Alpenvereins mit dem Österreichischen Alpenverein wurde am 20. Januar 1874 im Hotel zur Post die Sektion Mittenwald ins Leben gerufen.

Ihr Gründer und erster Vorsitzender war - seinem Domizil Mittenwald in Freundschaft verbunden - der 39-jährige Schriftsteller Dr. Heinrich Noé. 22 Persönlichkeiten, einheimische und auswärtige, 21 Männer und eine Frau, waren die Gründungsmitglieder; 8 weitere Personen traten später noch bei, so daß die Sektion am Ende des ersten Vereinsjahres aus 30 Mitgliedern bestand.

Die ersten Lebensjahre gehörten im wesentlichen wohl der Orientierung und der Planung. Einem Bericht von 1879 zufolge aber scheint die Sektion in diesem Jahr erst so richtig aktiv geworden zu sein. Denn da ist vom Bau eines Steiges auf die 7315 Pariser Fuß hohe Karwendelspitze die Rede, und an anderer Stelle auch davon, daß auf dem Platze der heutigen Mittenwalder Hütte im selben Jahr bereits eine Unterkunft für Steigarbeiter entstanden sei. 1500,- Mark hatte die Sektion 1879 für den Wegebau am Karwendel bereits ausgegeben und 2562,- Mark waren gemäß Kostenvorschlag für den im Anschluß an den



Jagdsteig des Herzogs von Nassau hergestellten Steig auf das Karwendel zum sogenannten Mittleren oder Dall'armi Kreuz erforderlich. Ausdrücklich wurde in dem Antrag der Sektion auch eine finanzielle Beihilfe hervorgehoben: im Zuge der Wegebauten mußte auch der 28 Meter lange Isarsteig auf eigene Kosten errichtet werden (Bis dahin gab es den Zugang zum Raineck nur über die Isarbrücken bei der Obermühle - dem heutigen Elektrizitätswerk - und nördlich bei der Husselmühle.). 1000,- Mark hatte der damalige Vorsitzende und Verleger Matthias Neuner vorgeschossen, 2000,- Mark wurden ein Jahr später vom Zentralausschuß des DuÖAV an die Sektion als Zuschuß gegeben. Dennoch reichten die veranschlagten Mittel nicht aus und es verging noch manches Jahr bis zur Vollendung dieses vortrefflichen Werkes.

Obwohl das Karwendel die Finanzen der Sektion aufs Äußerste strapazierte, wollte man auch ein anderes Gebiet nicht vernachlässigen. Was lag auch näher, als in dem landschaftlich so schönen Gelände des Kranzberges Erschließungsarbeit zu leisten? So entstand wiederum aus eigenen Mitteln und ebenfalls im Jahre 1879 die Unterstandshütte auf dem Gipfel des 1391 Meter hohen Kranzberges, die leider im Frühjahr 1888 durch einen Orkan gänzlich zerstört wurde, alsbald aber wieder aufgebaut werden konnte. Ein Sturm am 19. Februar 1892 vernichtete diese Hütte zum zweiten Male. Im Juni des gleichen Jahres jedoch stand sie wieder ihren Besuchern offen. Zur damaligen Zeit galt für den Sommergast die Besteigung des Kranzberges schon als beachtliche Leistung, und es war gar nicht so selten, daß sich Erholungsgäste zu seiner Bezwingung eines Bergführers bedienten. Das Hüttenbuch wies im Jahre 1886 schon 341 Eintragungen auf. 1896, 10 Jahre später, immerhin schon 823. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß die Sektion 1894 das 15 Dezimale große Gipfelgrundstück, auf dem die Kranzberghütte steht, für sage und schreibe 25,- Mark käuflich erworben hatte. Welch eine Relation des Geldwertes und der Grundstückspreise von einst und heute!

Mit den Jahren wurde auch der wirklich kühne Steig auf das Karwendel in Bersteigerkreisen weit bekannt und es blieb nicht aus, daß schon 1888 die Arbeiterunterkunft am Karwendelsteig als Unterstandshütte für Touristen hergerichtet werden mußte.

Am 21. November 1887 erhielt die Sektion mit ihrer neuen Satzung die Rechte eines anerkannten Vereins.





Verlag v. A. H. Hoffmann, Mittenwald

Gruß aus
Mittenwald.
Am 25. Juli 1901.
Meine Lieben! Die
Freude mich in
euch zu sehen
ist mir ein
großes Glück.
Ich hoffe bald
zu euch zu kommen.
Liebe Grüße
von
eurer
Mutter
Lina

auf dem Bergspitzen.
Wünsche für alle Glückseligkeit
und Gesundheit.

Am „Gsteig“ 1901



Im Gries



Mittenwald a. Isar mit Isartal

Mittenwald-Bahn ...



Am Obermarkt



Mittenwald a. Isar

Bahnhofstraße mit Hohen-Kranzberg

... und Bahnhofplatz



Mittenwald a. Isar

Obermarkt

Am Obermarkt



In der Matthias-Klotz-Straße



Hochstraße



Mittenwald a. Isar

Letzte Post nach Partenkirchen u. Garmisch

Die letzte Postkutsche,
Postlinie Kochel - Mittenwald

Das Jahr 1887 sah die Sektion überhaupt im Zeichen besonderer Regsamkeit, was ein handschriftlich verfaßter Jahresbericht des damaligen Vorsitzenden Georg Tiefenbrunner (Archiv des DAV in München) bezeugt. Hiernach wurde der Steig von Schlattan zur Esterbergalm und weiter bis zum Weg Partenkirchen-Krottenkopf neu markiert, ebenso der Weg von der Ferein-Alm über die Au nach Hinterriß. An weiteren 12 Steigen wurden die Markierungen nachgestrichen, 30 Wegtafeln und 6 Jagdschutzhinweise angebracht und 9 Ruhebänke aufgestellt. Der Kranzbergsteig wurde ausgebessert, die Hütte mit neuem Dach versehen. Der Karwendelsteig erhielt 140 Meter Drahtseilsicherung. Vom Felderngrat zur Schöttlkarspitze ließ die Sektion den Steig streckenweise neu bauen, teilweise in den Fels einsprengen. Im Ortsbereich selbst entstand aus freiwilligen Spenden die Treppenanlage auf den Kalvarienberg, und außerdem war es gelungen, eine meteorologische Station zu errichten. Im Gipfelbuch der Karwendelspitze hatten sich 104 Eintragungen befunden, im Hüttenbuch der Karwendelhütte 300, in dem der Kranzberghütte 448. Als Bergführer fungierten der Bittlwastl und der Spackenjörgl, der den Bergführerkurs in Innsbruck mit Erfolg besucht hatte. Mit Freuden wurde, wie es in dem Bericht weiter heißt, die Gründung der Sektion Garmisch begrüßt.

Sechs Jahre später, 1893, legte die Sektion den vielgerühmten, einmaligen Höhenweg Kalvarienberg-Kaffeeveld-Laintal-Lautersee an, den sog. Georg Tiefenbrunner-Weg (nach dem verdienten Sektionsvorsitzenden gleichen Namens), wie auch 1500 m des Überganges von der Unteren Kälberalm über den Ochsenboden. Vom Grünkopfsteig entstanden die ersten 1200 Meter. Entgegen anderer Meinung sei betont, daß der Schwibbachersteig 1896 nicht von der Sektion, sondern von einem Gründungsmitglied, dem Mittenwalder Bäckermeister Johann Schwibbacher gebaut und aus eigener Tasche finanziert wurde.

Bei der Sektion lag auch die Aufsicht über die Bergführer, die 1894 einen neuen Tarif erhielten. So kostete damals eine Einzelführung zur Karwendelhütte 2,50 Mark, auf den Ferein 3,- Mark, die Karwendelspitze 4,50 Mark der Wörner 7,- Mark und die Birkkarspitze 18,- Mark. Vom Alpenverein geschult, anerkannt und als Bergführer behördlich autorisiert waren damals (1894) nur Georg Fütterer (Spackenjörgl) und Kaspar Kriner (Bauvolk). Der Bittlwastl war zwar Mittenwalds erster Bergführer, aber nur von der Gemeinde zugelassen und für leichtere Touren empfohlen. 1899 erhielt Franz Krinner (Gsasse) sein Bergführerpatent, später kamen dazu Fritz Löffler (Hannifritz), Matthias Hornsteiner, Franz Heiß, Josef und Matthias Schandl, Josef und Ludwig Hornsteiner, Heini Hornsteiner sen. und jun., Willi Winneberger, Matthias Öckler, Georg Kolbmann und v.m. Neben Einzelführungen erfreuten sich seit 1950 auch Gruppenführungen sichtbarer Erfolge.



Bergführer 1903 im Laintal

Das Jahr 1899 brachte einen tiefen Einschnitt in den Mitgliederbestand. Die Zahl von 297 verminderte sich drastisch, als 175 Münchner Herren ihren Austritt erklärten, um in einer eigenen Sektion ihre Interessen besser wahrnehmen zu können. Dieser Schritt war verständlich und so blieb es der Sektion nur vorbehalten, ihren ehemaligen Mitgliedern zur Gründung ihrer Sektion Oberland zu gratulieren.

Ereignisreich war auch das Jahr 1906. Hatte die Sektion bis dahin gleichzeitig die Interessen des örtlichen Fremdenverkehrs wahrgenommen, so entstand am 7. Mai dieses Jahres

ein eigener Verschönerungsverein, der 1913 sich den neuen Namen Verkehrs- und Wintersportverein gab. So war denn auch auf der Tagesordnung der Sektionsversammlung des Jahres 1906 der Punkt Trennung des alpinen Verschönerungsgebietes zu finden.

Von Anfang an hatte die Sektion ein überaus umfangreiches Arbeitsgebiet, das sich von Wettersteinwald, dem Wettersteingrat und der Arnspitzgruppe bis an den Rißbach im Osten und bis zum Wank im Norden erstreckte. Es war dem Verein nicht möglich, hier überall zu wirken und so kam man am 14. Dezember 1906 überein, der Münchner Sektion Hochland wesentliche Teile des Arbeitsgebietes abzutreten, so die Soiern und das Gebiet zwischen Dammkar und Rißbach auf bayerischer Seite. Drei Monate später kamen das Rontal, im August 1908 die Arnspitzgruppe noch hinzu. Die Ferein-Alm und ihre westlichen Zugänge (Straße, Jägersteig) verblieben jedoch der Sektion.

Fast Jahr für Jahr kam es am Karwendelsteig unterhalb der Hütte zu Lawinenschäden, so daß sich 1907 die Vorstandschaft entschloß, einen wesentlichen Teil des Steiges nach Norden über die Rainlähne hinaus zu verlegen; so entstand in den folgenden Jahren der sogenannte neue Steig in einer Länge von 3000 Metern bei etwa 1 m Breite.

Mit dem Anwachsen der Touristik wurde auch die Frage der Rettung aus Bergnot akut, was die Sektion schon 1909 veranlaßte, für die Bergwelt um Mittenwald aus den eigenen Reihen eine alpine Rettungsgruppe zu bilden, um sie dem Leiter der freiw. Sanitätskolonne zu unterstellen. 1920, als nach dem 1. Weltkrieg sich im mißverstandenen Freiheitsdrang Zügellosigkeit auch in den Bergen breit machte, folgten junge Sektionsmitglieder dem Rufe Fritz Bergers, des Begründers der Bayerischen Bergwacht, auch in Mittenwald eine Bergwachtbereitschaft ins Leben zu rufen.

Noch ein Kind entsprang dem Schoße der Jubilarin, die im Dezember 1919 gegründete Skiabteilung, die 2 Jahre später im allseitigen Einvernehmen aus wirtschaftlichen Gründen sich dem Verkehrs- und Sportverein anschloß und aus der 1931 der Skiclub Mittenwald entstand.

Konnte noch während des 1. Weltkrieges, im Jahre 1915, der 1911 beschlossene, seit 1913 im Bau befindliche Weg zum Brunnsteinanger mit Mühe im wesentlichen fertig gebaut werden, so ist 1929 der Steig zum Gamsanger mit Elan in einem Zuge neu geschaffen worden. Ein guter Griff glückte 1920, als es gelang, das ehemalige großherzogliche Jagdschloß auf der Ferein-Alm zu pachten und in



Gruss von der Vereins-Alpe. Wörner-Karwendel

Lieber Pagan! Sie sind Olym
mit dem blauen Bergstein
durchsichtlichen Olym
Lieber Frau Sonnenberg!

Gemeinschaftsarbeit als bewirtschaftetes Unterkunftshaus herzurichten. Es entstand damit ein zentraler Stützpunkt für Bergwanderer und Kletterer, der am 17. Juli 1921 feierlich eingeweiht werden konnte und der in Erinnerung an den stets wohlgesinnten fürstlichen Jagdherren "Großherzog-Adolf-Haus" benannt wurde. Ab 1933 hieß dieser gemütliche, gern besuchte Stützpunkt "Krinner-Kofler-Hütte".

Daß nach dem Kriege mit der Besetzung Deutschlands jegliches Vereinsleben vorübergehend aufhörte, ist bekannt. Lange bevor der

Deutscher Alpenverein am 22. Oktober 1950 in Würzburg neu gegründet werden konnte, war es gelungen, in Mittenwald die Sektionsarbeit wieder aufzunehmen. Schon am 18. Februar 1946 wurde von der amerikanischen Militärregierung die Vereinstätigkeit genehmigt. Eine alsbald einberufene Versammlung von 135 Anwesenden gab dem Verein eine Satzung und wählte eine Vorstandschaft mit Eduard Hildebrand an der Spitze. Eine Arbeit im größeren Rahmen war aber erst nach der Währungsreform wieder sinnvoll.

Die Arbeit der Jahre ab 1950 galt besonders der Ausbesserung und Neumarkierung des Wegenetzes, das seit Kriegsbeginn kaum mehr repariert worden war und durch Vermurungen und Lawinenschäden sehr im argen lag. Hierbei wurde der Lindenkopfsteig verlegt und direkt von der Mittenwalder Hütte ab gänzlich neu gebaut.



Brunnstein-Hütte 1560 m bei Mittenwald

Brunnsteinhütte

1965 erwarb die Sektion für 50.000,- DM aus Privatbesitz die Brunnsteinhütte.

Für die Sektion konnte es keine schönere Aufgabe geben, als eine herausragende Leistung an das Ende einer hundertjährigen Vereinsarbeit zu setzen: die Schaffung zweier Höhenwege, denen nur wenig Gleichwertiges gegenüber gestellt werden kann. Das ist einmal der 1971 entstandene Heinrich-Noé-Weg, der von der Karwendelgrube zur Brunnsteinhütte verläuft; und der 1972/1973 gebaute Mittenwalder Höhenweg, ein Klettersteig, der sich ziemlich genau an den Karwendelgrat hält und von der Westlichen Karwendelgrube bis zur Brunnsteinspitze hinüberzieht. Für geübte, gut ausgerüstete und schwindelfreie Bergsteiger gehört diese Tour zu den Genußklettereien, die sich keiner entgehen lassen sollte.

Seit ihrem Bestehen hatte sich die Sektion nicht allein mit Wege- und Hüttenbau befaßt; nein, auch auf ein geselliges Vereinsleben mit Sektions- und Hüttenabenden, Vorträgen und Gemeinschaftstouren, auf Sektionsmitteilungen u.a. wurde Wert gelegt. So galt gerade seit Ende des 2. Weltkrieges den aktiven Bergsteigern und der Jugend ideell und materiell besondere Aufmerksamkeit. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf deren imponierende alpine Leistungen einzugehen, was an anderer Stelle nachzuholen ist.

Von 1960 bis 1962 stand die Sektion unter der Führung von Schlossermeister *Josef Frank*.

Herr Oberregierungsrat *Walter Trommsdorff* leitete die Sektion von 1963 - 1974. Nach dessen Tod übernahm Herr *Rudolf Sonnenbichler* 1974 als Sektionsvorstand die Leitung der Sektion als 1. Vorsitzender.

1974 war ein Krisenjahr. Durch Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung war das Vertrauensverhältnis auf allen Ebenen nachhaltig gestört, die Sektion finanziell am Ende. Der Verwaltungsausschuß des DAV wollte die Sektion - eine der ältesten im gesamten Alpenverein - auflösen und Mitglieder, Hütten und Arbeitsgebiete einer anderen Sektion zuschlagen. Den Vorstandsmitgliedern *Sonnenbichler*, *Posthalter Neumer* und *Danzer* gelang es, in vielen Gesprächen und langwierigen Verhandlungen beim Hauptverein neues Vertrauen zu gewinnen und mit dessen tatkräftiger Hilfe und Unterstützung die Sektionsfinanzen zu sanieren.

Eine Zeit des Aufbaus begann. Steigendes Umweltbewußtsein und damit verbundene behördliche Auflagen zwangen zu immer größeren Investitionen im Hüttenbereich bei praktisch leeren Kassen. In dem Wissen, daß nur leistungsfähige und der Zeit entsprechende Hütten einen gesunden Grundstock für jegliche Vereinsarbeit geben können, wurde - sicher zum Leidwesen vieler Bergsteiger in der Sektion - jede Mark in Renovierungsarbeiten gesteckt.

1975 wurde die Unterstandshütte am Mittenwalder Klettersteig fertiggestellt.

1978 wurde von Klettergilde und Jungmannschaft auf dem Wetterstein ein neues Kreuz errichtet und im gleichen Jahr konnte die Sektion ihr 1000. Mitglied begrüßen. 1979 fielen umfangreiche Sanierungen und Markierungen im Wegenetz an. Etwa 32 km wurden ausgebessert, zum Teil neu angelegt und versichert.

1980 wurde eine Seniorengruppe gegründet. Frau *Paula Pixis* hatte die Leitung der Gruppe übernommen und herrliche Touren mit ihren Freunden gemacht. Der gesundheitliche Zustand von Frau

Pixis erlaubt dies leider heute nicht mehr. Jetzt ist die Leitung der Seniorengruppe in den Händen von Herrn *Anton Hübler*.

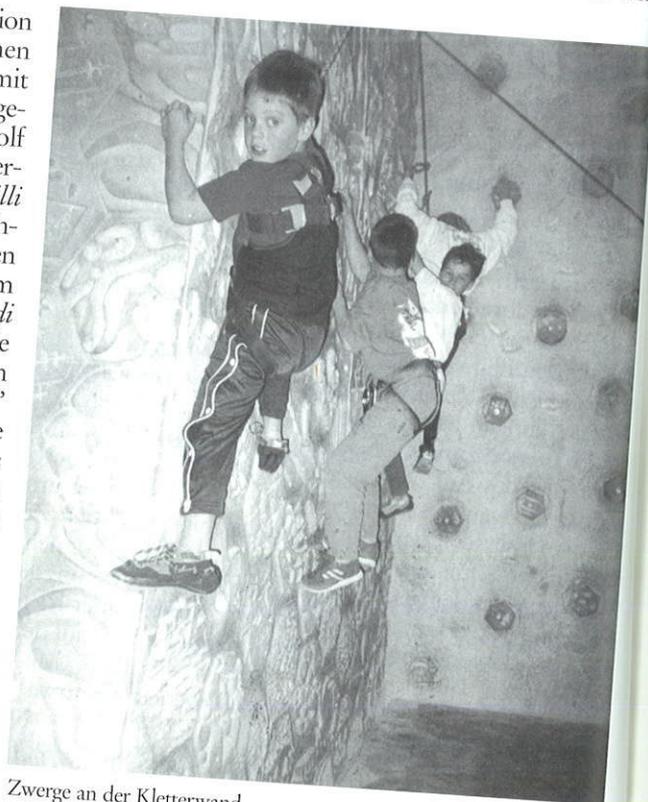
Ein großer Gönner der Sektion, Herr *Hans Neuner*, (Posthalter), wurde 1982 zum Ehrenmitglied ernannt. Durch tragische Bergunfälle verlor die Sektion immer wieder einzelne Mitglieder.

1932 Matthias Krunner und Hannes Kofler an der Aiguille du Dru im Mont Blanc Gebiet. Am 4. 1980 starb Jochen Wolfshöfer an der Hohen Geige, am 18.10.1984 verunglückte Uwe Schelhas. Im Jahr 1994 kam unsere damalige Schatzmeisterin Dorle Ley in den Cinque Torri ums Leben. Der 13.11. desselben Jahres war ein rabenschwarzer Tag für eine Expedition am Pisang Peak im Himalaya 11 Tote müssen betrauert werden, unter ihnen unser Mitglied Klaus Kaindl.

1987 unterzeichneten die Herren *Rudolf Sonnenbichler* (Mittenwald) und *Gerd Hupe* (Koblentz) den Patenschaftsvertrag. Im gleichen Jahr stellte der 1. Vorsitzende *Rudolf Sonnenbichler* sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung und erhielt die Ehrenurkunde durch den Ältestenrat Johann Neuner verliehen. Zu seinem Nachfolger an der Vereinsspitze wurde ein Jahr später *Helmut Rothmann* gewählt. 1988 gab es eine weitere große Ehrung für unseren Herrn *Rudolf Sonnenbichler*, durch Landrat Fischer wurde ihm die vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstmedaille des Verdienstordens der BRD überreicht, nachdem ihm bereits 1984 durch den Marktgemeinderat die Silberne Ehrennadel des Marktes Mittenwald verliehen worden war. 1990 wurde Herr *Rudolf Sonnenbichler* anlässlich seines 70. Geburtstages vom 1. Vorsitzenden *Helmut Rothmann* zum Ehrenvorstand ernannt.

Am 26. 9. 1989 verstarb Herr *Josef Engstler*. Herr *Engstler* war von 1951 bis 1959 1. Vorsitzender der Sektion. Er war lange Jahre Mittenwalds Kurdirektor. 1989 arbeiteten 30 freiwillige Helfer bei der Pflanzaktion an der Mure bei schwierigsten Bedingungen. Diese Aktion hat leider nicht den gewünschten Erfolg gebracht.

Die Marktgemeinde überließ der Sektion im Jahre 1990 im Bürgerhaus einen Raum, der als Jugendraum mit Kletterwand und Sprossenwand hergerichtet wurde. 1991 brachte Rudolf Sonnenbichler die Sektionschronik heraus. Von 1979 bis 1993 war *Willi Mangold* Wegereferent und hat in unzähligen freiwilligen und schweißtreibenden Arbeitsstunden in oft schwierigstem Gelände an der Front gearbeitet. *Rudi Willibald* hat diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen und ist seitdem unermüdlich mit "schwerem Gerät" unterwegs, um Steige und Wege, die nicht nur von den Mitgliedern des Alpenvereins, sondern von zahllosen Mittenwald Gästen begangen werden, in einem ordentlichen Zustand zu erhalten. Im Jahre 1994 wurde als Nachfolger von *Helmut Rothmann* *Max Schmidt* zum 1. Vorsitzenden gewählt. In diesem Jahr zählten wir bereits 1608 Mitglieder. Außerdem übernahm Herr *Peter Märkl* nach dem Tod von Frau *Dorle Ley* das verantwortungsvolle Amt des Schatzmeisters.



Zwerg an der Kletterwand

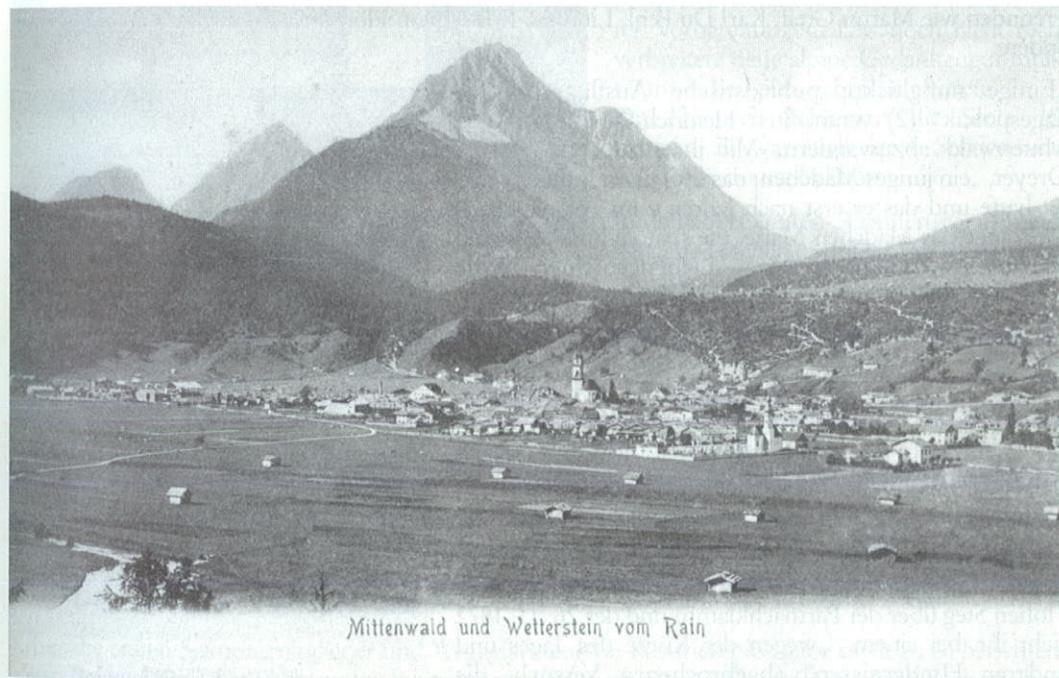
Die Koblenzer Sektionsfreunde waren beim Steigbau zum Lindenkopf außergewöhnlich aktiv. Die Stelle mit der 30 Meter langen Leiter erhielt daher den Namen "Koblenzer Stich". 100 Stunden wendete Rudi Willibald für Reparaturen, u. a. am Heinrich-Noè-Weg auf, dem starke Regenfälle mächtig zugesetzt hatten.

Die Aufgaben und Auflagen, die in der heutigen Zeit in Bezug auf Natur- und Umweltschutz an die Sektion gestellt werden, übersteigen alle finanziellen Möglichkeiten des Vereins und sind alleine nicht mehr zu bewältigen. Dies gilt natürlich auch für alle in den vergangenen Jahren durchgeführten Projekte. Nur durch geschickte und zähe Verhandlungen der jeweiligen Vorstände wurden Finanzierungshilfen beim Hauptverein in München locker gemacht, Geldmittel aus Umweltprogrammen des Staates beschafft und zinsgünstige Darlehen erteilt.

Was von all diesen Männern an persönlichem Einsatz erforderlich war und so nebenbei und ganz selbstverständlich an kostbarer Freizeit über viele Jahre hinweg geopfert wurde, ist nicht hoch genug zu bewerten. Hier an dieser Stelle soll auch allen großzügigen Spendern und Gönnern der Sektion gedankt werden, welche den Alpenverein immer unterstützt haben. Im Jubiläumsjahr wird die Sektion auf über 1750 Mitglieder angewachsen sein und ist somit gleichzeitig der größte Verein in Mittenwald. Klettergilde, Jugendgruppen, Kindergruppen und Senioren bieten ihre abwechslungsreichen Programme und Führungen an, welche sich auf alle alpinen Bereiche verteilen. Die Sektion Mittenwald im Deutschen Alpenverein hat seit ihrer Gründung vor 125 Jahren die Belange für den Tourismus im Sinne unseres schönen und allseits bekannten Kur- und Ferienortes Mittenwald immer berücksichtigt und somit stets wertvolle und zukunftsorientierte Arbeit geleistet. Die Verantwortlichen an der Spitze des Vereins können auf einem großen Werk aufbauen. Das ist Verpflichtung auch für die nachfolgenden Generationen zum Wohle unseres Mittenwald und seiner zauberhaften Umgebung.

Quellennachweis: Festschrift zum 100jährigen 1974
Sektionschronik 1991 von Rudolf Sonnenbichler

Fritz Löffler



Mittenwald und Wetterstein vom Rain

Pfarrkirche (mitte), St. Nikolaus Kirche und altes Krankenhaus (rechts), freies Feld bis zur Isar

Heinrich Noè

Poet - Alpenschilderer - Sektionsgründer

Um den Weg nachzuzeichnen, den Heinrich Noè ging, um uns auf seinen Wanderfahrten die Schönheit und Vielfalt der Alpen nahezubringen, ist ein großer Bogen - von den Bayerischen Voralpen, über Tirol, die Südtiroler Bergwelt, der Steiermark bis ins Krain und nach Istrien - zu spannen.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts warben vor allem drei Männer unabhängig für die Schönheit der Ostalpen; der scharfäugige Ludwig Streuk, der knorrige Urtiroler Rudolf Pichler und der wanderfrohe Heinrich Noè, der beste Kenner und Schilderer der gesamten Ostalpen. (1) Für die einen (Nadler) war Noè „Anwalt der Alpenschönheit und des Heilswert der Berge“, für die anderen (Salzer) „der gewandte und anziehende Reiseschriftsteller“.

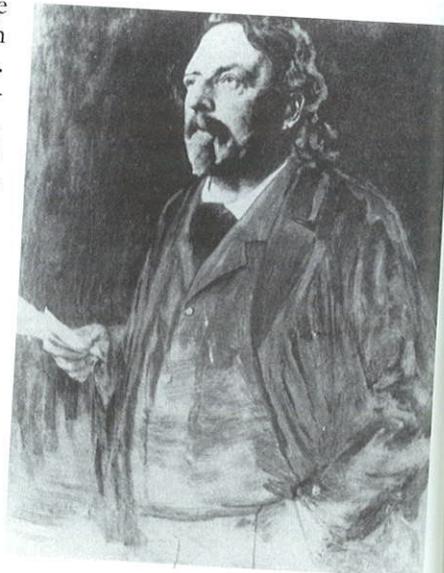
Noè entstammte einem nach Deutschland eingewanderten Hugenottengeschlecht. Als Sohn eines Schlossverwalters am 16. Juli 1835 in München geboren, besuchte er die Gymnasien von München, Augsburg und Aschaffenburg. Auf den Universitäten von München und Erlangen gewann er als angehender Naturforscher und als Sprachbessener einen großen Teil des Rüstzeugs, das ihm hernach für seine schriftstellerische Tätigkeit unentbehrlich war.

Erstauulich seine Begabung für Sprachen: Nicht weniger als 18 beherrschte er „von Sanskrit bis zum Russischen“. In München hielt ihn auch die an das Studium anschließende Anstellung als Assistent der „Kgl. Hof- und Staatsbibliothek“ nicht. Schon in jener Zeit waren Reisen und Studienaufenthalte willkommene Unterbrechungen seiner „Bibliotheksfunktionen“. Dessen ungeachtet trug er sich noch 1864 mit der Absicht, sich an der heimatlichen Alma mater für slawische Sprachen und Literatur zu habilitieren (2). Im gleichen Jahre promovierte er an der Uni Erlangen zum Doktor der Philosophie. Mittlerweile hatte er schon begonnen, sich einen Namen als „Reiseschriftsteller“ zu machen. Das bewog ihn 1864/65 aus dem Staatsdienst auszuschneiden, aber auch im unsicheren Beruf des nunmehr freien Schriftstellers in München zu bleiben, im trauten Verkehr mit einigen, ihm treu ergebenen Freunden wie Martin Greif, Karl Du Pehl, Lindner, Robert von Hornstein, Theodor Trautwein und andere.

„Einige mißglückte publizistische Ausflüge in die Tagespolitik“ (2) veranlaßten Heinrich Noè 1866 nach Mittenwald abzuwandern. Mit ihm kam, so Dr. A. Dreyer, „ein junges Mädchen, das ihn schon früher begleitet hatte und das er erst nach Jahren zum Altar führte“. Wie lange das Mädchen Marie, die spätere Frau Noè und Mutter von Heinrich Noè's Lieblingstochter Marie Walpurgis, in Mittenwald geblieben ist, wissen wir nicht.

Dr. Dreyer schreibt weiter: „Von hier zog es ihn für kurze Zeit nach Innsbruck, er bewohnt dort in einer Art Kutscherkneipe ein Zimmer mit Aussicht auf den Inn. Ein Abgesandter der „Neuen Freien Presse“ in Wien holte ihn von da 1874 auf den spanischen Kriegsschauplatz. Seinen ständigen Wohnsitz behielt er aber offensichtlich in Mittenwald.“

Im November 1870 finden wir ihn hier, am 18. 12. 1870 steht er mit dem Fotografen Bernhard Johannes auf dem Hohen Steg über der Partnachklamm und der 26. 11. 1872 sieht ihn bei einem „wegen der Kürze des Tages und anderen Hindernissen“ abgebrochenen Versuch, die Reitherspitze zu ersteigen.



DR. PHIL. HEINRICH NOÈ
Gründer der Sektion Mittenwald
Foto: Anzli

Trotz Reisen und Ausflügen einschließlich des Spanienabstechers kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß Heinrich Noè's „ständiger Wohnsitz“ Mittenwald war und er sich hier auch sehr wohl fühlte. Vielleicht trug dazu auch das „Posthaus“ bei, dessen schattigen Wirtsgarten und dessen Verpflegung und Gerstensaft er in seinen Schriften wiederholt unverholenes Lob spendet.

Fast übereinstimmend schildern ihn Zeitgenossen (Duhtschall und andere) als einen kräftig gebauten Mann von hohem Wuchs, mit lebhaften Augen, Adlernase, nußbraunen, später ergrautem Haar und buschigem Schnurrbart, in nachlässiger Kleidung, da er auf Äußerlichkeiten keinen Wert legte. Tagsüber ein rüstiger Wanderer, fühlte er sich abends bei Jägern und Holzknechten gerade so wohl, wie im Kreise der Gebildeten (1), wo er durch sprühenden Geist und bestrickende Liebenswürdigkeit fesselte.

Hier in Mittenwald traf er sich meist im geliebten Hotel zur Post mit Einheimischen und „Zuagroasten“ bei einem schäumenden Glas Bier zum regen Gedankenaustausch. Seiner Initiative und seiner Überzeugungskraft gelang es, zusammen mit weiteren 21 Persönlichkeiten am 20. Januar 1874 unsere Sektion zu gründen, als siebzehnte Sektion des noch sehr jungen „Deutschen Alpenvereins.“ (Allgäu-Immenstadt, Konstanz, Zwickau im gleichen Jahr).



Noè-Denkmal im Bozner Bahnhofsplatz (Foto: L. Oberrauch-Gries)

Zwanzig Männer und eine Frau - die K.u.K. Postmeisterin Luise Raffé aus Zierl und Bürger aus Mittenwald, unter anderem Hofinstrumentenmacher und Verleger Max Baader und Mathias Neuner, Posthalter Johann Neuner, Geigenbauer Reiter, Tierarzt Magin, standen ebenso Pate, wie Martin Weiß, Karl Freiherr Du Presl, der Kunstmaler Sundblad (Illustrator des Alpenbuches), wie Hofphotograf Johannes.

Solch eine Gründung bedurfte wohl längerer Vorbereitungen. Das noch nicht recht verbreitete neue alpine Gedankengut mußte unter die Leute gebracht werden. Dr. Heinrich Noè war die Seele des Ganzen. Er war auch der 1. Sektionsvorstand der neuen Sektion.

In den sogenannten „Erinnerungen“, einer zeitgenössischen Schilderung der Gründungsversammlung, liest sich das so:

Es ist am Abend des 20. Januar 1874. Im „Herrenstüberl“ des Hotel Post in Mittenwald sitzen in angeregter Unterhaltung, meist die lange Pfeife rauchend, aber auch sich dem Genuß von Virginia und Havanna wohligh widmend, 23 Herren beisammen. Die meisten tragen die Kleidung des , einige von ihnen jedoch auch den Rock nach dem Schnitt des Städters. An der Stirnseite der Tischrunde präsidiert der 39jährige Schriftsteller Heinrich Noè, der durch seine Bergschilderungen in seinem „Deutschen Alpenbuch“ auf die Schönheiten der Alpenwelt hingewiesen und damit vielen Menschen Kenntnisse von ihnen vermittelt hat.

In begeisterten Worten schilderte er die Schönheiten der Alpennatur, insbesondere um den Marktflecken Mittenwald herum und lobte den Willen der versammelten Herren, hier eine Sektion des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins zu gründen.

Über die ersten Sektionsmitglieder und Weggefährten von Heinrich Noè gäbe es vieles zu berichten: Zum Beispiel über den Fotografen Johannes aus Garmisch, dessen Geschäft von Max Beckert übernommen wurde und heute noch besteht.

Mittenwald a. Isar.

Sectionsleitung:

Noé Heinrich Dr., Vorstand.
Magin J., Distrikts-Veterinär, Vorstand-Stellvertreter.
Baader Max, Instrumenten-Verleger, Cassier.
Neuner Math., Instrumenten-Verleger, Beisitzer.
Rauchenberger Carl, k. Förster, Beisitzer.

Mitgliederzahl: 30.

Aal Moritz, Kaufmann, Nürnberg.	Noé Dr. Heinrich, Schriftsteller.
Baader Max, Instrumentenverleger.	Pickl, k. Landrichter, Garmisch.
Beck Josef, Fabrikbesitzer, München.	du Prel Freih., k. Hauptm. a. D.
Johannes Bernhard, Hofphotograph, Partenkirchen.	Raffl Louise, k. k. Postmeisterin, Zirl.
Knilling J. B., Bürgermeister und Kaufmann.	Rauchenberger Carl, k. b. Förster
Magin Jacob, Distrikts- u. Control- Thierarzt.	Reiter Johann, Instrumentenmacher.
Mehrl M., k. b. Hauptzollamtsver- walter.	Schmid Stephan, Pfarrer.
Neuner Johann, k. Posthalter.	Schreyer Ad., Grubenbes., München.
Neuner Math. major, Instrumenten- verleger.	Schwibbacher Johann, Bäckerstr.
	Strodl Korbinian, Schreinermeister.
	Sundblad Gustav, Maler, Leipzig.
	Wagner Josef Dr. med., prakt. Arzt.
	Zahler Mich., Privatier.

Neu eingetreten:

Flemming Carl jun., Verlagsbuch- händler, Glogau.	Kraus Ferdinand, Marktschreiber u. Grenzpassoffiziant.
Flory A. L., Professor und Berg- werksbesitzer.	Neuner Johann, k. Assessor, Erding.
Greif Martin, lyr. Dichter, München.	Neuner Math. sen., Instrumenten- Verleger.
Keilberth Hans, Lehrer.	Spiess Carl minor, Weinhändler, Kitzingen.

Über den Leipziger Maler Gustav Sundblad, dem Hauptillustrator von Noës Alpenbücher, der dem Aussehen nach fast für einen Mittenwalder gehalten wurde.

Über den Schriftsteller Martin Weiß, dem treu ergebenen Freund und über Karl du Prel, dem Kgl. Major und Naturburschen, mit dem Heinrich Noë dem winterlichen Venedig zugewandert ist.

Noë, ein Bergsteiger?

Offensichtlich war unser erster Vorsitzender trotz Gründung unserer Sektion und trotz aller Freude an der Schönheit der Berge doch offensichtlich auch einem geruhsamen Leben in respektvoller Entfernung von Gefahren zugeneigt. Sagt er doch von sich selbst: „Ich habe keine Freude an der geflissentlichen Aufsuchung von unnützen Fährlichkeiten“, und so finden wir bei ihm aus unserem Gebiet auch den Bericht eines Ausflugs ins Bayerische Schneekar, die er mit dem Fotografen Johannes und dem Maler Sundblad unternimmt, ohne sich weiter auf die Zugspitze zu wagen.

Über die Erklommung des Schneekars erzählt er:

„Wo das letzte Krummholz zwischen weißen Riefen kriecht, begann für uns der Weg der Gefahr. Die wenigsten, bereits herbstrotten Gräser zitterten im Winde, die Knie zitterten mir, während ich hinter den gewandieren Gefährten einherschritt. Wenn ein Stein von unseren Schritten in die Tiefe rasselte, bemäße ich die lange Zeit, nach welcher sein Aufschlag von unten heraufscholl. Unter manchem überhängenden Vorsprung mußte liegend, vom bereits jenseits angekommenen Führer mit entgegengestreckter Hand gehalten, hindurchgekrochen und dabei das Auge vom Ablicken in die Ludergrube und den Eibsee, der lotrecht über viertausend Fuß unter uns dunkelte, abgehalten werden. So wanden wir uns fast zwei Stunden an den sich ausbeugenden oder einwärts senkenden Felsen hin, zur Linken die glänzende Tiefe, zur Rechten die Wände, die Füße auf einem Boden, dessen Breite meist nicht mehr als vier oder fünf Handflächen betrug.“

Von seiner Karwendel-Besteigung erzählt Noë:

„Der Karwandel ist eines der am wenigsten bekannten und besuchten Gebirge im ganzen Grenzwall. Geschrieben wurde darüber nur von dem mutigen Berg-Erklimmer Hermann von Barth, welcher in seinem großen Buche „Aus den Nördlichen Kalkalpen“ diesen Einöden viel Raum bewilligt hat. Weil die Erscheinungen dieses Gebirges bezeichnend sind für die Berglandschaft nördlich von Innsbruck, so will ich einen Gang schildern, den ich an einem regnerischen Frühsommertag (es war gerade das von vielen wunderlichen Meinungen und Sagen verherrlichte Johannesfest) nach einem seiner Gipfel, auf welchem über Mittenwald das sogenannte Dall' Armi-Kreuz errichtet ist, unternahm. Man geht bei der Huselmühle über die Isar und strebt jenem kurzen und schmalen Tälechen zu, welches das Tal des Kälberalpaches genannt wird. Während wir uns auf ziemlich steilem Waldboden der Alpenhütte und der Holzgrenze nähern, werden unsere Blicke am meisten von den Steinrissen abgezogen, die als großartiges Erzeugnis der Verwitterung des Kalkes bis auf den Grasboden herabgelangen. Gewisse „Köpfe“ im Wetterstein- und Karwandelzug können, wie dies die Unternehmungen des Herrn von Barth beweisen, die wahren Probsteine für Muskelstärke, Schwindelfreiheit und Verwegenheit des Kletterers werden. Der Wald wird niedriger, zuletzt gehen wir durch Legföhren, dann hören auch diese auf, und wir befinden uns auf schwarzbraunem Geröll, das wir bis zur Spitze, dem „Dall' Armi-Kreuz“ nur verlassen, um auf „sommerharten“ Schneezungen mühsam empor zu klimmen. - Erster Rastplatz. Wir sind schon an der Grenze des Legföhrenwuchses. Neben uns befindet sich ein hartes, von Steinsplittern schwarz verfärbtes Schneefeld. Schon schaut man in Korridore und Kamine zwischen gelben Eckpfeilern, deren Spitzen im Nebel verschwimmen. Dort ist das Tor, durch welches wir in die Höhe steigen müssen, aber was dahinter, ist durch weiße, wallende Vorhänge verhüllt. Trotz der Windungen der Wände ist es in der Hauptsache nur ein einziger ungeheuerlich langer Korridor, den wir jetzt bis nahe gegen die Spitzen hin verfolgen. Und weil sich die Lawinen von links nach rechts in diesem Korridor angesammelt haben, ist denn auch jetzt noch, am Mittsommertag, sein Boden mit vier bis fünf Klafter hohem, hartem, „zusammengesessenem“ Schnee gepflastert. Auf diesen Schneefeldern, die wegen ihrer Steilheit sehr vorsichtig begangen werden müssen, bemerkt man keine Menschenspuren. Wir sind in diesem Jahr die ersten Bergsteiger. Dagegen verraten Fuchstritte und verstreute Federn die Anwesenheit eines Reinecke. Sonst bemerkt man in den Schneehalden noch verglaste, mit dünnem Eis überzogene Felsblöcke. Es ist eine

Dezemberlandschaft. Wir aber sind von dem eingefallenen Flutregen gänzlich durchnäßt, und unser erstarrter Finger vermögen kaum mehr den Bergstock zu halten. Stumm, Regen, Eiskälte, Rutschen auf Schnee, auf Geröll, das unsern Fuß mit in die Tiefe ziehen will, auf durchweichtem Erdboden - auf stürzenden Schritten erscheint der Gefährte vom Nebel in Riesengröße verzerrt. Unter solcher Umgebung verzichtete ich, etwa zwanzig Minuten unter dem Kreuze angekommen, auf die Ersteigung des von ihm bezeichneten Gipfels. Der Gefährte aber eilt hinauf, um den Ruhm des Bezwingers davonzutragen. Ich blieb durch den Nebel hindurch mit ihm sprechend in Verbindung. Ich sah einen Adler um einen gelbbraunen Turm kreisen, der sich vor mir ins Unbekannte erstreckte. Auch klingelte es in der Ferne von Schafen, und bald sah ich einige, die mich für den Salz bringenden Hirten halten mochten, über den Schnee auf mich zukommen. Bald kamen die Gefährten, und wir tauchten wieder in die schlüpfrigen Schlünde hinab, die uns entgegenmaichten.

Diese Schilderung der Besteigung des Schneekars und der Karwendelspitze sind die einzigen, die wir aus Wetterstein und Karwendel bei Noè finden. Die Art, wie er diese „Wagnisse“ schildert, läßt uns wohl mit Recht annehmen, daß er keine weiteren unternommen hat.

Heinrich Noè war eigentlich kein Alpinist, wie man aus mancher seiner Bemerkungen erschen kann. Der gipfelstürmende Drang der alpinen Pioniere fehlte ihm. Berge, wie die Reitherspitze, der Große Solstein, die Hohe Salve sind sein Ziel. Dennoch sind seine Schilderungen ergreifend, er hat sie mit dem Herzblut des Mannes geschrieben, der sich den Bergen verschrieben hat.

Er war kein Bergsteiger und Eroberer wie z.B. Hermann von Barth. Er war Betrachter der Schönheit der Bergwelt, er bringt sie seinen Lesern nahe, er läßt sie mitwandern.

Der Karwendel ist ein wildschönes Gebirge von großer Ausdehnung. Die Kare und die Wände erheben sich aus einem grünen Waldland und mitten in einem grünen Talboden liegt Mittenwald, vom Tam der Alpen durch eine schöne Aue mit Feldern und Wiesen geschieden.

Der Nachbar des Karwendels ist die Pyramide des Wettersteins, hier besonders schön zu beschauen. Oft bilden die beiden, wenn die Sonne sinkt, wundersame Gegenstücke. Nachdem der Kalk bis gegen Abend bleigrau unter dem tiefblauen Himmel dagestanden war, entzündete sich der Karwendel plötzlich weißchenrot und über dem Wetterstein schwebt ein pinienspitzenähnliches Wolkendach blutrot durchzuckt, wie es die Blitze in der Rauchsäule des Vesuvus tun. So schauen an schönen Sommerabenden die Pfosten des Portales aus, durch welche die Isar in Bayerns Berge hereinbricht.

Obwohl glücklicherweise bis jetzt noch an keiner Eisenbahn gelegen, fehlt es der Mittenwalder Gegend während des Sommers keinesfalls an Wanderern, die ein paar Stunden im Tale verweilen, und an solchen, die mit oder ohne ursprünglicher Absicht wochenlang nicht mehr weiterkommen.

Bei solchen „Pappenbleibern“ darf aber die Liebenswürdigkeit der einheimischen Bürger nicht übersehen werden. Sie und die Verpflegung des Posthauses (heute Hotel Post) sind daran mindestens ebensoviel schuld, als die Kare und Wände und Gipfel, auf die ohnehin die wenigstens hinaufgehen mögen.

Annützig grünt der Buchwald in enger Schlucht der Leutaschkklamm südwestlich von Mittenwald. Blaugrün schimmert durch ihn aus der Felsenspalte das eingeengte Wasser herauf. Am schönsten wird der Forst, wenn sein Laub sich über dem Milchschaum der zerschlagenen Flut erhebt. Und hinter dem Sturz des Wassers in den waldigen Felsdobel hinein dehnt sich ein Hirtental aus. ...Auch befinden sich in diesem Land des Friedens mehrere Herbergen, zu deren roten Wein gern die Bayern über die Grenze herüberkommen, welche der Scharfsinn der Vaterlandszuschneider mitten durch den Wasserabgrund gezogen hat. Die Klamm muß von oben her umgangen werden und führen sowohl nördlich als auch südlich von ihr bequeme Steige in das wild vernauerte Hochtal. Wie eine grün schillernde Schlange liegt der Bergstrom in der engen Tiefe der Kalkfelsen. Vielfach gewundenes Labyrinth der Wasser und des Gesteins. Nicht leerer Schall ist es, welcher aus der Nacht heraufdringt, sondern eine Fuge der Symphonie, die ewig sich fortspielt. Vergänglichkeits verkündet der dumpfe Ton. Milchweiß ist sein zerstäubender Fall, lasarn liegt er eine Weile ruhig im ersten Felsbecken, dann wieder windet er sich grün weiter, durch die Felsen hinaus.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der klaren Leutasch durchrinnt den Markt als offener Kanal. Blau, gelb, buntfarbig wallen die kleinen Wellen auf vom Widerschein der bemalten Häuser am stillen Sonntagnachmittag. Doch verlassen sie die Marktgasse trüber als dort, wo sie dieselbe, von Vogelbeerbäumen

überschattet, erreichen. Dieser Kanal der Leutasch plätschert an den vornehmsten Häusern vorbei. Viele von diesen sind mit allerlei Wandgemälden geschmückt, andere erinnern mit ihren weiten Bogenfluren und Erkern an die stattlichsten Herbergen des Tiroler Landes. Bunt sind viele überfüllt. So hat sich die Ansiedlung einen Schein von Ursprünglichkeit und altertümlichen Aussehen erhalten. Sonst findet man im bayerischen Hochland vielfach abscheuliche Dörfer und Marktflecken, beispielsweise Partenkirchen, in dem öden Stile aufgebaut, welcher in den ärmsten Vorstädten großer Städte Proletarierhäuser kennzeichnet. Gleichfarbig getünchtes, glattes ärmliches Zeug, welches die Herrlichkeit des umgebenden Berglandes veranstalten würde, wenn es möglich wäre. Der Bauart nach aber ist von allen größeren Orten des Hochlandes Mittenwald derjenige, welcher die alte, eigentümliche Weise noch am treuesten bewahrt hat. Wohlthuend ist sein Anblick unter den erhabenen Bergen, nachdem man sich vorher über das nüchterne und kümmerliche Aussehen manches anderen Hochland-Dorfes geärgert hat.

Das Allerschönste in der Gegend „mitten im Walde“ bei der jungen Isar ist aber das „Bad“, eine den Reisehandbüchern fast ganz entgangene Merkwürdigkeit. Wenn man die belebte Hauptstraße des Marktes verläßt und ins „Gries“ geht, eine Gruppe von Häuschen unter dem Kranzberg, so gelangt man nach etwa zehn Minuten an eine Tafel, die zum Wasserfall, ins Bad und zum Lautersee weist. Man geht drei oder vier Minuten weiter und erreicht ein ansehnliches hölzernes Gebäude, die Schwimmanstalt der Mittenwalder. An der Tür blüht ein wilder Rosenstock und ihr gegenüber stürzt über ein Schutzbrett das von der Felswand herabgejagte Wasser in ein großes grünes Becken. Ringsherum sind all die Bequemlichkeiten aufgerichtet, welche der gebildete Europäer beischt, Spiegel und Damenkabinen, Bänke und Ruhesitze. In unseren deutschen Landen und ich glaube noch weiter hinaus gibt es kaum ein großes Schwimmbecken mit hereinschlagendem Wasserfall, welches mitten unter Legföhren und Alpenrosen aufgebaut ist. Es ist die Flut des Lautersees, welche, nachdem sie über eine Felswand geglitten ist, hier einfällt. Die tannenduftige, von den Rimsalen des Wettersteins genährte Welle dünkt dem Schreiber dieser Zeilen ein Verjüngungsbad.

Lange hat es Heinrich Noè nirgends ausgehalten. Mit der Sektionsgründung - davon dürfen wir ausgehen - sah er seine Aufgabe in Mittenwald als erfüllt an. Angesichts seines Taten- und Wanderdrangs konnte ihn hier nichts mehr auf die Dauer festhalten.

Brixen, Görz im Friaul und Opatija auf Istrien waren die markantesten Stationen seines weiteren Lebensweges - niemals sind sie zu Wohnorten geworden - die Bezeichnung Standquartiere paßt wohl besser. Am wohlsten fühlte er sich „im Schoß der Berge, abseits dem selbstischem Weltgetriebe“. Wochenlang lebte er einsam in irgendeinem Bergnest, manchmal in einer unbewohnten Sennhütte, hier und da verbrachte er die Nacht auch in einem Heuschuppen.(1)

Rühmend hebt er die Erschließearbeit des D.u.Oe. AV, sowie einzelner Bahnbrecher unseres Hochgebirges hervor. Karl Hofmann wird als „der mutigste Ersteiger so vieler unserer höchsten Gipfel“ gepriesen, Paul Grohmann als „Dolomitenkönig“ und auch für Simony, Santner und Hermann von Barth findet er Worte hoher Anerkennung. John Ball nennt er den „guten Alpenkenner, einmal sogar für den bedeutendsten von allen Männern, welche über die Alpen geschrieben haben“.

Bescheiden bekennt er aber von sich: „Ich bin kein Dichter“.

Derweilen war sein schriftstellerisches Werk gewaltig.

Vom Bayerischen Voralpenland über die Ostalpen hinüber ins Friaul und nach Südtirol hat Noè alles erwandert und alles beschrieben. Alpenbücher, Reiseführer, Alpine Skizzen, Aufsätze und Tagebücher weisen von einer unbändigen Schaffenskraft. In den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens folgten noch viele Reisehandbücher von Ampezzo bis Innsbruck, die alle die Sorge ums tägliche Brot geboren hatte. Denn darunter litt Noè zeitlebens und so erklärt sich auch die Vielzahl seiner Bücher.(1)

Dennoch spürt man auch bei seinen Reiseführern den belebenden Hauch seines künstlerischen Schaffens, seines umfangreichen Wissens.

Die letzten Lebensjahre verbrachte Noè in Opatija (Abbazia), das durch seine farbenglühenden Schilderungen allmählich zum weltberühmten Kurort wurde. Der ihm befreundete Südbahn-

Direktor Schuster überließ ihm hier ein kleines feuchtes Haus, das der zarten Gesundheit seiner ältesten Tochter Maria Walpurgis, der begabten und verständnisvollen Helferin bei seinen schriftstellerischen Arbeiten, den frühen Tod brachte (6. März 1892).

An unzugänglicher Felswand über dem brausenden Alpenbach im Tierser Tal prangt auf einer Marmortafel die Inschrift: „Dem Andenken an Maria Walpurgis Noè, welche hier oft die Schwelle von König Laurins Reich überschritt“.

Seit dem Hinscheiden seiner Tochter schwanden ihm zusehends Lebenskraft und Lebensmut. Nun schlug er sein Wanderzelt in Bozen auf. Gegen ein beginnendes Hirnleiden suchte er vergebens Heilung durch eine Kaltwasserkur in Thalkirchen bei München. Nach vierzehntägigem Aufenthalt in Niederndorf kehrte er nach Bozen zurück, wo er am 26. August 1896 - knapp 61 Jahre alt - verstarb (1).

„Seine Lebensuhr ging, als der Weizen seines Ruhms (Fr. Ratzel).

Auf dem protestantischen Friedhof in Bozen-Gries fand er seine letzte Ruhestätte. Die Kosten für sein Grab und das Leichen bestritt die Kurkommission.

Durch Spenden seiner Freunde entstand im Stadtpark ein Marmordenkmal Noès, entworfen von dem Bozener Künstler André Kompatscher, das am 26. August 1898, am zweiten Jahrestag von Noès Tod feierlich enthüllt wurde.

Heinrich Noè war Zeit seines Lebens ein Rastloser, der auf Suche durch seine Berge zog. Einer der Rastplätze des Rastlosen - noch dazu über eine längere Zeitspanne - war Mittenwald.

- Freuen wir uns dessen. -

Rudolf Sonnenbichler

13. Nachfolger Heinrich Noès als
Vorsitzender der Sektion Mittenwald

Quellen:

- (1) Dr. A. Dreyer: Ein Meister der alpinen Schilderung, DAV 1933
- (2) Schlegl Franz: Mitteilungsblatt der Sektion Mittenwald 1986/1987
- (3) Sektionschronik



Heinrich Noë

GESTORBEN AM 26. AUGUST 1896
IN BOZEN

Der nur dem Ruhme seiner Alpen lebte,
Die ruhelos er zu durchmessen strebte,
Er hat in ihnen letzte Rast gefunden;
Wir aber, die auf allen seinen Fahrten,
Im Geist gefolgt, ihn stets voran gewahrten,
Wir trauern, daß der Führer uns entschwunden,

Wie seinem Aug' sich leuchtend offenbarten
Der Bergwelt Wunder, die ihm eng' vertrauten,
In denen er mit allem Fühlen webte:

So bleiben wir ihm dankbar fort verbunden
Dafür, daß er das seelenvoll Geschaute
Zu dauerndem Genuß uns auferbaute.

MARTIN GREIF

MÜNCHEN, ENDE AUGUST 1896

Mittenwald um die Zeit der Gründung vor 125 Jahren

Vor 125 Jahren, am 20. Januar 1874, wurde die Sektion Mittenwald des damaligen DuÖAV gegründet. Die Gründungsmitglieder, mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Sicherheit Menschen voller Ideen, Vorstellungen und Zukunftsvisionen, können in unserer heutigen Zeit nur verstanden werden in Verbindung mit der Landschaft, in die sie hineingeboren wurden und der damals herrschenden politischen und wirtschaftlichen Situation am Ort, im Land Bayern und in dem kurz vorher gegründeten Deutschen Reich. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll hiermit versucht werden, das Wesentliche aus dieser Epoche gegenüberzustellen, indem wir uns geistig in die Zeit um diese Gründungsphase zurück versetzen.



Mittenwald

Der Markt Mittenwald, damals noch größer als Garmisch oder Partenkirchen, setzte sich aus ca. 400 Häusern und ca. 1750 Einwohnern zusammen. 1836 grassierte die Cholera in Mittenwald. 145 Personen erkrankten, wobei 58 Bürger diese Krankheit nicht überlebten. Im Ort gab es damals das Heilig-Geist-Spital (Pilgerhaus); erst im Jahre 1852 ist von einer Stiftung der Posthaltersehefrau Rosa Zahler über 5000 fl zum Ankauf des Gebäudes Nr. 48 mit Rückgebäude, Garten und Hofraum zum Zwecke einer Kleinkinderbewahr- und Rettungsanstalt zu lesen. (Haus des Marktschreibers Mayer = heutiges Goethehaus) Erst 1892 entstand das Krankenhaus nördlich der St. Nikolaus Kirche. Wesentliche Gebäude neben der Pfarrkirche, dem Pilgerhaus mit Hl.-Geist-Spital und der St. Nikolaus Kirche bestanden seinerzeit aus dem alten Rathaus (1439) mit Brothaus im Erdgeschoß, Feuerwache und Heuwaage (Heute Sporthaus Knilling unter den Bögen), 2 ehemaligen Ballenhäusern (aus der Zeit des Bozener Marktes) unmittelbar neben der Pfarrkirche, 1 Wohngebäude für den Gemeinde-Amtmann in der Wette (Wetteweg), dem Ländstadel der Verleger Neuner (Schneidsäge sowie Holzlager für Geigen), dem Buben-Schulhaus am Fritz-Pröll-Platz



Goethe- und Pilgerhaus

(Schnitzerei Pöll), dem Mädchen-Schulhaus im Rückgebäude Pilgerhaus incl. Wohnräumen für den Orden der Armen Schulschwestern (1838 abgebrannt), der alten Geigenbauschule im Schreyögg Haus (1858 - 1892), dem Zollamt ab 1841 an der Innsbrucker Straße, dem Forstamt (1852- 1912) im Gries - heutiges Kaufhaus Seitz, dem alten Bräuhaus (Rückgebäude Hotel Post) 1891 abgebrannt und neu erstellt an der Innsbrucker Straße, den Hotels Wetterstein, Traube, Hotel Post sowie div. Gasthöfen, u. a. Gries, Alpenrose und Stern.

Die Bevölkerung lebte bescheiden von Handwerk, Handel und Landwirtschaft, wobei ein großer Teil sein Auskommen als Geigen- und Instrumentenmacher, Fuhrleute, Holzarbeiter, und Tägelöhner fristete. Die Instrumentenmacher waren nahezu ausschließlich für einen Geigenverleger tätig, der in



Brothaus mit Alpenrose

Das Werdenfelser Land, ehemals zum Bistum Freising gehörend, kam durch die von Freiherr von Montgelas 1803 betriebene Säkularisation zum Königreich Bayern. Dieser Wandel brachte für die Bevölkerung in Mittenwald Änderungen und zum Teil auch Einschränkungen: Während die Freisinger in der Grafschaft das Jagen - mit Ausnahme der Jagd auf Rotwild und Rotfederwild -



Bubenschule

gestatteten, war unter bayerischer Herrschaft nunmehr jegliches Jagen untersagt. König Max II, ein leidenschaftlicher Jäger, ließ unter seiner Regentschaft 1848 bis 1864 auch in unserem Gebiet (Soiern-Schöttlkar) verschiedene Steige und Reitwege anlegen, womit bei der nach wie vor herrschenden Armut einigen Bewohnern Arbeit und Brot verschafft wurde. Ein häufig vorkommendes Delikt aus jenen Tagen: Jagdfrevel, wie man die Wilderei seinerzeit nannte, wurde in fast allen Fällen aus Not und Armut, weniger aus Jagdleidenschaft begangen.

Bayern, mittlerweile durch Vertrag von 1870 unter Preußens Führung konzentrierter Form den Weiterverkauf im In- und Ausland betrieb. (Neuner & Hornsteiner u.Co. seit 1750, Adolf Baader u.Co. seit 1790) Da erst 1898 ein Anschluß an das allgemeine Eisenbahnnetz in Bayern bis Partenkirchen bestand, war man noch auf die Postkutsche angewiesen; seinerzeit erfolgte auf der Isar noch ein bescheidener Floßverkehr bis München. Zwischen 1876 und 1880 ließ die Zink- und Bleiwerkschaft "Franz-Adolf-Zeche Mittenwald" Galmeierze am Arntalkopf fördern: 100 Teile Galmei ergaben 0,005 Teile Gold, 0,075 Teile Silber und 70 Teile Blei. Das Pochwerk befand sich in der Obermühle (heute Elektrizitätswerke).

Bergwiesen unterlagen keiner Verpachtung und konnten somit von dem in der Gemeinde befindlichen Vieh (Rinder und Ziegen) beweidet werden. Über den Umfang der Landwirtschaft kann u.a. eine interessante Zählung von 1718 Aufschluß geben: damals gab es in Mittenwald und direkter Umgebung noch 980 alte und 9 neue Feld- und Wiesmahdstadel. Der damals betriebene Feldanbau reichte jedoch zu keiner Zeit dazu aus, die ansässige Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Damals wurden noch Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Flachs und Kartoffeln angebaut.

Gemäß Gemeindeedikt des Landes Bayern wurde der Ort vertreten durch 1 Bürgermeister, 6 Magistratsräte und 16 Gemeindebevollmächtigte. Zur rein katholischen Pfarrei Mittenwald gehörten bis 1834 Scharnitz und Leutasch, bis 1847 Krün und Wallgau. Der 1870 gegründete Leseverein erfreute die Bevölkerung mit jährlich drei Theateraufführungen.

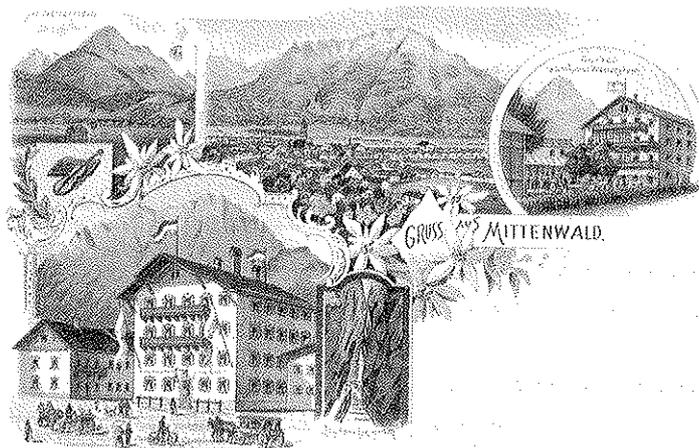
Der Ort vertreten durch 1 Bürgermeister, 6 Magistratsräte und 16 Gemeindebevollmächtigte. Zur rein katholischen Pfarrei Mittenwald gehörten bis 1834 Scharnitz und Leutasch, bis 1847 Krün und Wallgau. Der 1870 gegründete Leseverein erfreute die Bevölkerung mit jährlich drei Theateraufführungen.

Bayern, mittlerweile durch Vertrag von 1870 unter Preußens Führung

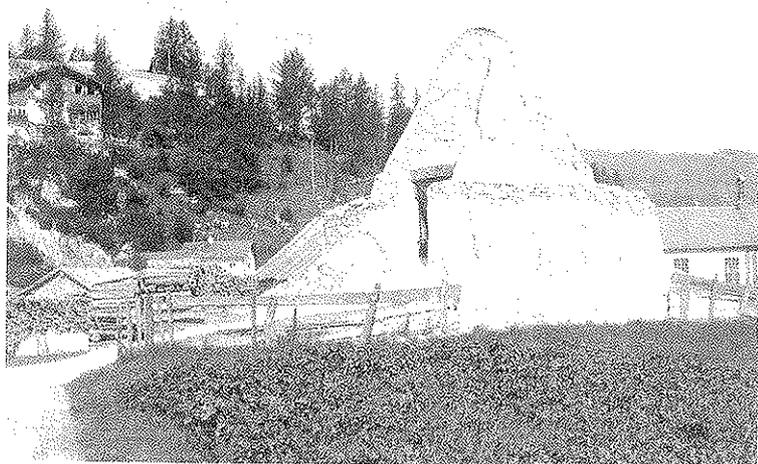
Bayern, mittlerweile durch Vertrag von 1870 unter Preußens Führung



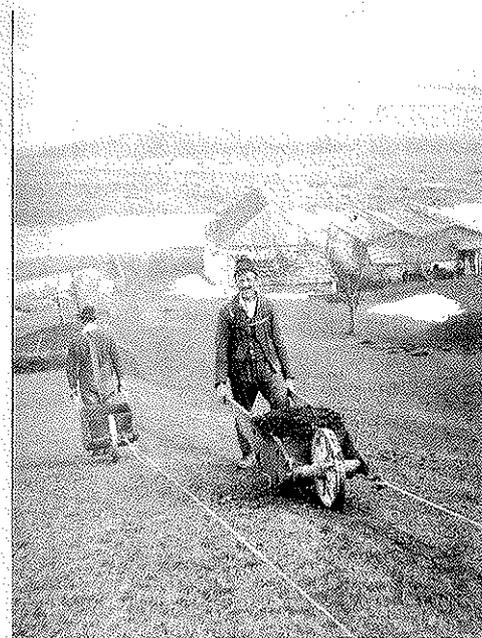
Traube und Hochstraße



Hotel Wetterstein



Kalkofen



Bestellen der Felder

Bergsteigen wird erst in diesen Jahren zusammenhängend mit der Gründung des DAV 1869 und weiteren Sektionen populär. Der Run auf das Gebirge nahm seinen bescheidenen Anfang. König Ludwig II. baute Schloß Linderhof, 1877 das Jagdhaus am Schachen, sowie als Zufahrt von Elmau aus den Königsweg, an dessen Erhalt in den folgenden Jahren ständig zwei Wegmacher beschäftigt waren.



Der Kranzberg

Wenn wir in Mittenwald an den Bozener Markt (1487 - 1679) und die damals bestehenden Handelsverbindungen von Venedig bis Augsburg bzw. Nürnberg denken, da galten die Alpen nicht nur als Hindernis im Verkehr zwischen den Völkern und mit den im Gebirge lebenden Bewohnern, sondern waren auch wegen ihrer Wetterunbilden und anderer von ihnen ausgehenden Gefahren gefürchtet. Erst allmählich hat sich diese Einstellung geändert. Ein Umdenken bezüglich der Bergwelt begann, und die Menschen suchten allmählich in stets steigender Zahl das Gebirge zu Erholungs- und auch Erforschungszwecken auf. Auch das Besteigen der Berge setzte ein und es

stehend dem "Norddeutschen Bund" beigetreten und auf Grund der Reichsverfassung von 1871, wird ein Teil des Deutschen Reiches. Die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches belief sich auf ca. 42 Mio. Nach China, Indien und Rußland die viertgrößte Einwohnerzahl auf der Welt (ohne Kolonien). Fortschritte in Medizin, Hygiene sowie Eindämmung der Seuchengefahren führten zum Rückgang der Sterblichkeit, bei nach wie vor hohen Geburtenziffern.

Der Durchschnittsbürger genoss in damaligen Zeiten eine autoritäre Erziehung im Elternhaus und in der Schule, später den damals üblichen Drill auf den Kasernenhöfen. Gesellschaftliches Leben und Umgangsformen richteten sich nach strenger Etikette; man war national eingestellt, loyal zu Kaiser und Reich, respektvoll gegenüber der Obrigkeit, jedoch misstrauisch gegenüber dem Parlament und Parteien. Der Drang nach Aufklärung, Liberalismus, Demokratie, Forscher- und Erfindergeist, kritische Fragen zu stellen und Fremdes vorurteilsfrei betrachten zu können, war nicht zu übersehen.

Um das Jahr 1880 ist bei uns die wirtschaftliche Situation gekennzeichnet durch den schlechten Gang aller Geschäfte, durch außerordentlich vielfältige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, Verdoppelung der Konkurse und durch Erwerbslosigkeit der Einwohner (hohe Zahl der Tagelöhner in Mittenwald). Nicht wenige Hausbesitzer sollen damals nicht in der Lage gewesen sein, Zinsen und Tilgungen der Hypotheken aufzubringen; als Folge waren Zwangsverkauf, Verteilungsverfahren und Konkurse nicht mehr aufzuhalten.

erfolgte bald eine Reihe von Erstbesteigungen z.B. am 27. 8. 1820 die Zugspitze. Den Erschließungen eines Hermann von Barth ist in diesem Jubiläumshft ein separater Beitrag gewidmet.

Die weitere Folge war das Einsetzen des "Fremdenverkehrs". Als erste kamen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Münchener Studenten, Maler, Offiziere, Privatiers und Schriftsteller wie Heinrich Noè in das Werdenfeler Land. Die Fahrt hierher war oft recht abenteuerlich und beschwerlich. Postkutsche, Pferde-Post-Omnibus und Stellwagen waren die Fahrzeuge der damaligen Zeit. Dies änderte sich nach Fertigstellung der Bahnlinie Murnau -Partenkirchen 1889: nunmehr setzte im Werdenfeler Land der Fremdenverkehr so richtig ein und es begann auch der Alpinismus im stetig steigendem Umfang. Bereits Jahre vorher, 1874, war die Sektion Mittenwald des DuÖAV gegründet worden. Die Sektion machte es sich zur Aufgabe die umliegenden Berge durch Wege und Hüttenbau zu erschließen. Wenn von der Förderung des Fremdenverkehrs durch den Alpenverein gesprochen wird, dann darf der 1906 aus der Sektion hervorgegangene Verschönerungsverein nicht vergessen werden. Ebenso erfreute der Volkstrachtenverein durch sein folkloristisches Auftreten insbesondere bei Umzügen, in Bezug auf Brauchtum und Tradition. Unter den "Fremden", die nach Mittenwald zu Erholungs- oder bergsteigerischen Zwecken kamen - man nannte sie damals "Herrschaften" - waren bedeutende Persönlichkeiten, u.a. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, dessen Bruder Ferdinand von Miller, ein bekannter Bildhauer und Erzgießer (Matthias Klotz -Denkmal) sowie Heinrich Noè, damals schon ein bekannter Berg- und Reiseschriftsteller.

Die Sektion war sehr rühlig und hat erheblich zur Förderung des Alpinismus und somit des Fremdenverkehrs beigetragen.

Die damalige Vision und Zukunftsvorstellung der Sektionsgründer ist eingetroffen und mit der Förderung setzte in Mittenwald allmählich eine Verbesserung der Lebensbedingungen der ortsansässigen Bevölkerung ein. Damit ist es auch unsere Aufgabe, den vorhandenen Pioniergeist der damaligen Gründungsversammlung am 20. 1. 1874 im später genannten Pröß-Stüberl des Hotel Post mit Dr. Heinrich Noè sowie weiteren, überwiegend Mittenwalder Persönlichkeiten aus heutiger Sicht entsprechend zu schätzen und zu würdigen.

Nach wie vor ist auch heute noch der Alpenverein nicht nur für seine Mitglieder sondern auch immer für die Allgemeinheit tätig, indem jegliche Aktivität sowie jede verfügbare Mark in den Unterhalt von Wegen, Steigen und Hütten fließt. Somit konnte sich der damalige Gründergeist mit allen Ideen und Vorstellungen bis in die heutige Zeit erhalten.

Hans Neuner

Quellenangaben:

Deutsche Geschichte Bd. 10, Heinrich Pleticha
Geschichte des Deutschen Volkes, Jürgen Mirow
Beitrag zum Deutschen Städtebuch, Bearb. Rektor Anton Sonnenbichler
Chronik des Amtsgerichtes Ga.- Pa.. Dr. Heinrich Bamberger

Bereine, die aus der Sektion Mittenwald hervorgingen

Die Sektion Oberland München ist ein legitimes Kind der Sektion Mittenwald. 1899 trennten sich 175 Münchner Herren von den Mittenwaldern und gründeten ihre eigene Sektion. Die Sektion Oberland ist heute mit über 35.000 Mitgliedern die größte Sektion im gesamten Deutschen Alpenverein.



Max Schmidt mit Dr. Klaus Preuss

Der Verkehrsverein, der 1906 als Verschönerungsverein aus der Sektion gekommen ist.



Die Bergwacht war von 1909 bis zur Gründung der überörtlichen Bergwacht als alpine Rettungsstelle ebenfalls eine Untergruppe der Sektion.



Bergwacht

Der Skiclub, der ab 1919 als Skiabteilung eine Untergruppe war und 1931 als selbständiger Verein firmierte.



„Anfänge des Skilaufes in Mittenwald“
von links: Franz Tielenbrunner, Josef Knilling
Franz Kriener, Hias Wagner, unbekannt

Fritz Löffler

Sektionsvorstände

1. Heinrich Noé, Dr. Phil., Schriftsteller
2. Jakob Magin, Tierarzt
3. Matthias Neuner, Verleger
4. Alexander Kopp, königl. Forstmeister
5. Georg Tiefenbrunner, Hofinstrumentenfabrikant
6. Josef Neuner, königl. Posthalter
7. Johann Neuner, Brauereibesitzer
8. Franz Xaver Nüchtern, Bahnvorstand
9. Karl Streng, Bankier
10. Eduard Hildebrand, Kaufmann
11. Josef Engstler, Kurdirektor
12. Josef Frank, Schlossermeister
13. Walter Trommsdorff, Oberregierungsrat
14. Rudolf Sonnenbichler, Bahnvorstand
15. Helmut Rothmann, Steuerberater
16. Max Schmidt, Lehrer

1874 - 1876
1877
1878 - 1882
1883 - 1885
1886 - 1905
1906 - 1910
1911 - 1916
1917 - 1928
1929 - 1945
1946 - 1950
1951 - 1959
1960 - 1962
1963 - 1974
1974 - 1988
1988 - 1993
1994



Der Bundespräsident verleiht die Verdienstmedaille des Verdienstordens der BRD für hervorragende Verdienste als AV-Vorsitzender.
Überreicht durch: Hans Neuner, Bürgermeister; Rudolf Sonnenbichler; Dr. Helmut Fischer, Landrat.

Ehrenmitglieder der Sektion

1. Heinrich Noé, Dr. Phil., Schriftsteller, Bozen
2. Alexander Kopp, kgl. Forstmeister, München
3. Georg Tiefenbrunner, Hofinstrumentenfabrikant, Mittenwald
4. Benedikt Schreyögg, Hofbäckermeister, Mittenwald
5. Ludwig Murr, Schulrat, Mittenwald
6. Anian Irl, Hoffotograf, Mittenwald
7. Albrecht Penck, Dr. Univ. Prof., Berlin
8. Franz Xaver Nüchtern, Bahnvorstand, München
9. Adolf Baader sen., Verleger, Mittenwald
10. Johann Rieger, Baumeister, Mittenwald
11. Johann Neuner, Brauereibesitzer, Mittenwald
12. Hugo Wurzer, Kaufmann, Neuburg/Donau
13. Alois Aigner, Oberbaurat, Rottach
14. Walter Dinkelmann, Oberregierungsrat, Stuttgart
15. Adolf Sprenger, Geigenbauer, Stuttgart
16. Karl Streng, Bankier, Mittenwald
17. Josef Merk, Geigenbauer, Mittenwald
18. Johann Orth, RB-Oberinspektor, Mittenwald
19. Josef Engstler, Kurdirektor, Mittenwald
20. Johann Neuner, Brauereibesitzer, Mittenwald
21. Rudolf Sonnenbichler, Bahnvorstand, Mittenwald
zugleich Ehrenvorsitzender



Der Postkeller in Mittenwald
mit Karwendelgebirge.

*Der Postkeller in Mittenwald
wurde am 12./13. 8. 1894
gegründet. Der Postkeller
wurde am 12./13. 8. 1894
gegründet. Der Postkeller
wurde am 12./13. 8. 1894
gegründet.*

20. Stiftungsfest am 12./13. 8. 1894 im Postkeller



Cabinett. =

München, den 29. Aug. 1924.

An die Alpenvereins-Sektion

Mittenwald.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin lassen für die freundliche Einladung zu Ihrem 50 jährigen Jubiläum bestens danken. Es ist den Hohen Herrschaften zwar nicht möglich, an Ihrer Feier teilzunehmen, doch lassen Allerhöchstdieselben Sie alle herzlich grüssen und der Sektion auch weiterhin Blühen und Gedeihen wünschen.

Im Allerhöchsten Auftrage:

Herzog

GROSSHERZOGLICHES
PALAIS
LUXEMBURG.

29. 8. 24

*Der Alpenvereins-Sektion
Mittenwald
danke für verbindliche
bei höchstwichtige Einleitung
zu dem 50 jährigen Jubiläumstag.*

Cassa pro 1897.

Einnahmen			Ausgaben	
ℳ	ℳ		ℳ	ℳ
a) Sektions-Cassa.				
437	63	Cassabestand vom 7. Dezember 1896.		
2985	—	Mitgliederbeiträge, Aufnahmegebühren, Vereinszeichen.		
353	20	Alpenflora und Einbände für die Zeitschriften.		
47	—	Rückstände pro 1896.		
110	—	Freiwillige Beiträge.		
		Mitgliederbeiträge, Vereinszeichen, Führercassa und Einbände für Zeitschriften	2272	40
		Steigreparaturen am Karwendel, Grünkopf, Schöttlkarspitze, Ochsenboden-Markirungen	748	45
		Erbauung eines neuen Kranzbergsteiges	402	75
		Steuern, Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge	52	98
		Papier und Drucksachen	60	90
		Unterhaltung und Vereinsdiener	110	20
		Fracht und Portoauslagen	83	15
		Sonstige Unkosten	70	18
		Cassabestand am 17. Dezember 1897	131	87
3932	83		3932	83
b. Cassa für Verschönerung von Mittenwald.				
585	43	Cassabestand am 7. Dezember 1896.		
671	70	Aufenthaltsgebühren.		
70	90	Freiwillige Beiträge im Gasthof zur Post von Herrn Joh. Neuner		
152	—	Sonstige freiwillige Beiträge beim Cassier.		
106	80	Verkauf von Fremdenführern.		
64	—	Eintrittsgebühren bei den Unterhaltungen.		
		Wegreparaturen am Rain, Kalvarienberge, Lautersee u. Lainthal	405	60
		Ankauf von 6 Gartenbankgestellen, Schilder, Fracht und Montierung	81	09
		Druckkosten und Umgebungskarte für den Fremdenführer	356	50
		Abonnements für Wetterprognose pro Juli und August	6	—
		Vier Familienunterhaltungen i. Postkeller: für Musik, Schuhplattler, Plakate etc.	206	38
		Tantiemen für Einhebung der Aufenthaltsgebühren	45	05
		Cassabestand am 17. Dezember 1897	550	21
1650	83		1650	83
Revidiert und richtig befunden:				
A. Irl, Jos. Seethaler.			P. Altenöder Cassier.	

Demnach sind die 43 Sectionen des D. u. Ö. A. V. mit ihren ungefähren Mitgliederbeständen gegenwärtig folgende:

Sectionen:	Mitglieder	Sectionen:	Mitglieder
1. Algäu-Immenstadt	66	23. Linz a. d. Donau	90
2. Algäu-Kempton	32	24. Memmingen	31
3. Augsburg	114	25. Meran	61
4. Austria in Wien	757	26. Mittenwald	26
5. Baden bei Wien	25	27. Möllthal in Ober-Velbach	25
6. Berlin	40	28. München	300
7. Bozen	45	29. Nürnberg	49
8. Constanz	42	30. Ober-Innthal in Imst . . .	20
9. Darmstadt	28	31. Pinzgau in Zell am See . .	72
10. Dresden	61	32. Prag	111
11. Erzgebirgisch - Voigtländ. Section, Zwickau	48	33. Regensburg	48
12. Frankfurt a. M.	136	34. Salzburg	220
13. Graz	89	35. Salzkammergut in Ischl . .	39
14. Heidelberg	19	36. Schwaben in Stuttgart . .	106
15. Inner-Oetztal in Sölden	20	37. Steyr	80
16. Innsbruck	58	38. Taufers	19
17. Karlsruhe	51	39. Traunstein	28
18. Klagenfurt	145	40. Trostberg	70
19. Krain in Laibach	80	41. Villach	125
20. Küstenland in Triest . . .	78	42. Vorarlberg in Bregenz . .	111
21. Leipzig	75	43. Zell im Zillerthal	12
22. Lienz im Pusterthal	30		
	<u>2039</u>		<u>2039</u>



Vorne sitzend von links nach rechts:
Heinz Mayr (Jugendreferent), Hans Neuner (2. Vorsitzender und Verant. Ref.), Max Schmidt (1. Vorsitzender und Referent für Seilbahnen), Peter Märkl (Schatzmeister), Wolfgang Weber (Schriftführer).

Mittlere Reihe von links nach rechts:
Georg Wörnle (Referent Brunnsteinhütte), Alois Lösl (Ausbildungsreferent),
Peter Schöttl (Referent Mittenwalder Hütte), Sepp Mayr (Gildenmeister der Klettergilde).

Hinterer Reihe:
Christian Rathmann (Naturschutzreferent), Rudi Willibald (Wege und Steige),
Rolf Graich (Referent Krinner-Kofler-Hütte), Fritz Löffler (Schriftleiter für Sektionsmitteilungen),
Sabine Wiltschek (Jugendgruppe 2), Anton Hübler (Seniorenwandern).

Nicht auf dem Bild: Stefan Adam (Jugendgruppe 1), Reinhold Siegel (Kinder-Gruppe).

Patenschaftsvertrag mit der Sektion Koblenz

In der Hauptversammlung 1985 in Memmingen wurde beschlossen, daß alle nichthüttenbesitzenden Sektionen ab 1. 1. 1987 zum teilweisen, pauschalen Ausgleich der finanziellen Mehrbelastung, die hüttenbesitzende Sektion aufgrund ihres Hüttenbesitzes zu tragen haben, eine Hüttenumlage an den Hauptverein abzuliefern haben, und zwar je A-Mitglied DM 3,-, je B-Mitglied DM 2,- und je Junior DM 1,-. Es wurde weiterhin beschlossen, daß der Verwaltungsausschuß auf Antrag einer nichthüttenbesitzenden Sektion von der Abführung der Hüttenumlage befreien kann, wenn die antragstellende Sektion jährliche Aufwendungen mindestens in Höhe der auf sie entfallenden Hüttenumlage zugunsten einer hüttenbesitzenden Sektion für eine Hütte der Kategorie I erbringt.

Nun sind wir eine hüttenbesitzende Sektion mit 3 Hütten der Kategorie I und haben schon in der Vorbesprechung zu diesem Beschluß - 1 Jahr vorher bei der Hauptversammlung - einen nichthüttenbesitzenden Partner oder Paten gesucht. Die DAV-Sektion Mainz, mit der wir erste Gespräche führten, ist abgesprungen, weil sie selbst eine Hütte ankaupte. Nun ist die Sektion Koblenz an uns herantreten und hat Interesse gezeigt. Die ersten Gespräche waren sehr positiv und fanden in einer sehr herzlichen Atmosphäre statt. Bei mehrmaligen Besuchen des 1. Vorsitzenden, Herrn Gerd Hupe, mit einigen Vorstandsmitgliedern in Mittenwald und einem Gegenbesuch in Koblenz, wo wir unsere Sektion vorstellten, wurden die Beziehungen vertieft und es entstanden Freundschaften.

Wir waren uns auch sehr schnell über die Modalitäten einig und haben unseren Mitgliedern bei den jeweiligen Hauptversammlungen in Mittenwald und in Koblenz den vorbereiteten Patenschaftsvertrag zur Genehmigung vorgelegt. Beide Sektionen stimmten einstimmig diesem Patenschaftsvertrag zu. Nun wollen wir beileibe nicht den Eindruck erwecken, daß es uns bei dieser Patenschaft nur um das liebe Geld ginge - wenn wir es auch dringend gebrauchen können - nein, wir sind sicher, daß dies der Beginn einer freundschaftlichen Beziehung zwischen unseren beiden Sektionen sein wird.

Wir jedenfalls freuen uns, daß wir in Koblenz Freunde gefunden haben und wollen alles tun, um diesen Patenschaftsvertrag mit Leben zu erfüllen.

Rudolf Sonnenbichler



Beginn der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Koblenz und Mittenwald
Gerd Hupe und Rudolf Sonnenbichler

Patenschaftsvertrag

Die Sektionen Mittenwald und Koblenz des DAV schließen einen Patenschaftsvertrag zugunsten der Mittenwalder Hütte und der Brunnsteinhütte im Karwendel.

Ziel der Patenschaft ist die freundschaftliche, bergsteigerische und finanzielle Zusammenarbeit auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 9. Juni 1985 in der Betreuung der vorgenannten AV-Hütten der Sektion Mittenwald. Insbesondere sollen die Beziehungen der Mitglieder beider Sektionen vertieft und auch gemeinsame Anstrengungen zur Betreuung des Arbeitsgebietes Karwendel gemacht werden.

Zum Ausgleich des jährlichen Zuschußbedarfs der Mittenwalder Hütte und der Brunnsteinhütte trägt die Sektion Koblenz in der Höhe des auf sie entfallenden Beitrages zur Hüttenumlage für nichthüttenbesitzende Sektionen laut Beschluß der Hauptversammlung des DAV vom 9. Juni 1985 bei.

Die Sektion Mittenwald verpflichtet sich, über die von der Sektion Koblenz zur Instandsetzung und Erhaltung sowie Verbesserung der Mittenwalder Hütte und der Brunnsteinhütte gewährte Hüttenbeihilfe einen Verwendungsnachweis zu führen.

Die Sektion Mittenwald räumt der Sektion Koblenz auf ihren Hütten ein besonderes Belegungsrecht im Rahmen der geltenden Hüttenordnung ein. Eine enge Zusammenarbeit, insbesondere in der Jugendarbeit, soll angestrebt werden.

Auf Basis des Einverständnisses beider Sektionen kann dieser Vertrag im Bedarfsfall ergänzt oder geändert werden. Dies muß in schriftlicher Form erfolgen.

Die Eigentumsverhältnisse bezüglich der Mittenwalder Hütte und der Brunnsteinhütte werden durch diesen Vertrag nicht berührt.

Dieser Vertrag wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Er kann von jeder der beiden Sektionen schriftlich zum 30. September eines jeden Jahres mit Wirkung zum Jahresende gekündigt werden.

Dieser Vertrag tritt am 1. Januar 1987 in Kraft. Er bedarf der Zustimmung der jeweiligen Mitgliederversammlung.

Für die Sektion Koblenz
auf Beschluß der MV
vom 13. 3. 1987

1. Vorsitzender
GERD HUPE

Schatzmeister
H. P. REITTERATH

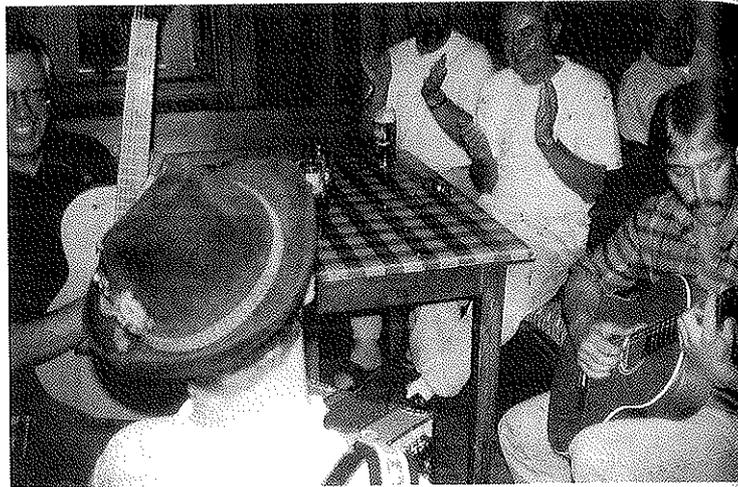
Für die Sektion Mittenwald
auf Beschluß der MV
vom 7. 2. 1987

1. Vorsitzender
RUDOLF SONNENBICHLER

Schatzmeister
ADI SCHÖFFEL



F. Wiederhold überreicht Hüttenumlage an Max Schmidt auf der Krinner-Kofler-Hütte



Hans, Alois und Stefan unsere Musikanten – die Koblenzer freuen sich



Koblenzer zu Besuch auf der Krinner-Kofler-Hütte



Winnigen an der Mosel wird besichtigt

Besuch der Mittenwalder in Koblenz



Erste Rast nach 7 Stunden wandern in der Nähe der Loreley

Mittenwalder Hütte (1518 m)

Ihren Ursprung hat die Hütte in der 1879 am Karwendelsteig erbauten Arbeiterunterkunft. Nachdem mit den Jahren der kühne Steig auf das Karwendel weit bekannt war blieb nicht aus, daß diese Unterkunft bereits im Jahre 1888 vollständig umgebaut wurde und als nicht heizbare, unverschlossene Unterstandshütte für Touristen hergerichtet wurde. Nachtlager schienen damals nicht notwendig, da - wie es hieß - die Entfernung von Mittenwald nur knapp zwei Stunden beträgt und das Mittlere Kreuz von der Hütte aus in zweieinhalb Stunden erreichbar ist. Die Umgestaltung des 20 qm großen Bauwerks erforderte 250,- Mark, die vom Zentralausschuß erstattet wurden. 1891 erfolgte ein Anbau mit einfachen Übernachtungslagern. Im Jahre 1904 war wiederum eine gründliche Reparatur der Hütte fällig. Als Rekognition (wie damals eine Anerkennungsgebühr hieß) war an das Forstamt des bayerischen Staates als Grundstückseigentümer pro Jahr DM 1,- zu entrichten. Heute stehen leider ganz andere Summen zur Debatte. Hüttenbücher lagen auch damals schon auf der Karwendelhütte auf, die im Jahr 1885 186 Besucher, 1894 bereits 630 Besucher aufwies.

Die sehr bescheidene Unterkunftshütte - mehr ein Unterstand - war dem Ansturm der Besucher schon lange nicht mehr gewachsen. Eine für 1914 vorgesehene Erweiterung für den Wirtschaftsbetrieb sollte 17000,- Mark kosten. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges aber ließ diesen Plan scheitern, wie auch zwei Anläufe zu einem Neubau 1919 und 1925 erfolglos blieben. Die dann ab 1921 einfach bewirtschaftete Hütte, vom damaligen Hüttenpächter Wastl Tiefenbrunner (Busl Wastl) auf dessen Kosten notdürftig erweitert, mit Veranda versehen und verschindelt, mußte dann 1934 einem neuen, geräumigen Gebäude Platz machen.

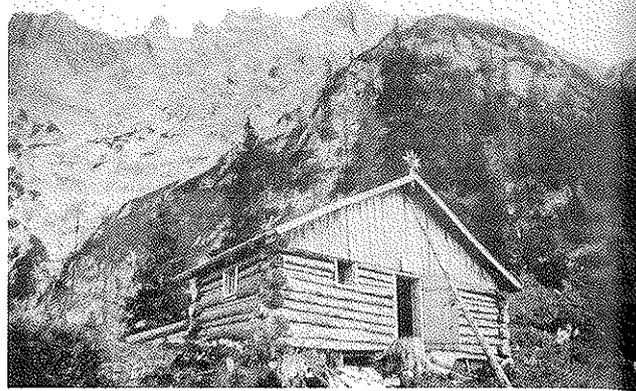
Bereits 1931 wurde mit der Planung eines Neubaus begonnen. Das Mitglied, Baumeister Anton Wurmer, übernahm Planung und Neubau der Hütte, die dann im Jahre 1934 endgültig fertiggestellt wurde.

Ein großer Gastraum, Küche, Keller und sechs Räume mit 25 Matratzenlagern boten den Bergsteigern Unterkunft. Die Ver-

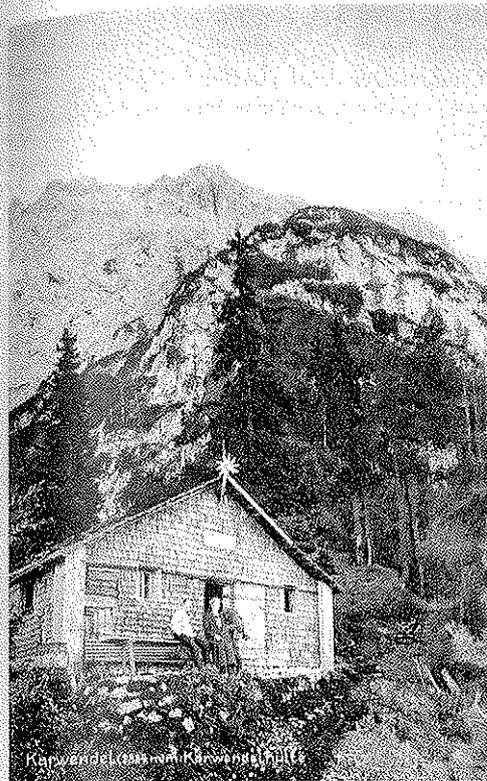


Karwendelhütte im Jahr 1904

schindelung der Außenwände stammte vom abgerissenen Großherzog-Adolf-Haus am Ferein. Die Hüttenpächter Josef und Anna Hornsteiner (Schnouzer) versorgten Bergsteiger und Gäste auf das Beste. Die Hüttenversorgung erfolgte durch Mulis oder meistens mittels der Kraxn. Bei Kriegsende wurde unsere Hütte zwar nicht mit amerikanischen Soldaten belegt, wie dies am Ferein der Fall war, aber vom Tal aus unter Beschuß genommen, da man dort verschanzte deutsche Soldaten vermutete. Kaum war der 2. Weltkrieg zu Ende, fiel im Jahre 1946 diese schöne Hütte einer Brandstiftung zum



Karwendelhütte



Karwendelhütte 1925

weißblaue Fahne aufgezo-gen. Bei der Hebefei-er mauerte man über der Tür zur Küche eine Blechkapsel mit Aufzeichnungen aus der Sektions- und Hüttengeschichte, sowie Mitteilungen des DAV, Tageszeitungen und Geldscheine in die Mauer ein. Zu Beginn der Bergsteigersaison, am 20. Juli 1949, wurde die neue Mittenwalder Hütte unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Natürlich hatte der Neubau die Finanzen der Sektion stark belastet. Es vergingen aber noch Jahre, bis die Hütte entsprechend ausgestattet war, ergänzende Bauten, wie Toiletten und anderes standen und die finanziellen Verpflichtungen beseitigt waren.

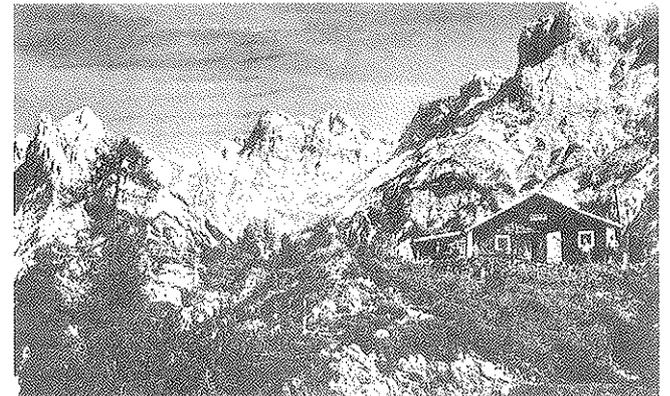
Problematisch für unsere Hütte war schon immer die Wasserversorgung. Der unvergessene Hüttenwirt Luggi Hornsteiner, der mit seiner Frau Elli die Hütte von seiner Mutter übernahm und

sie von 1951 bis 1967 bewirtschaftete, hat den Hüttenwasserbedarf viele Jahre aus der unterhalb der Hütte gelegenen Quellzisterne mühsam geholt. Spätere Versuche, eine Wasserleitung vom Schneefeld oberhalb der Arztgrube zur Hütte zu legen, scheiterten wie andere Überlegungen am praktischen Erfolg. Sehr viel später - 1967 - kam dann doch die lange in Aussicht genommene Materialseilbahn zustande, dies eine Leistung, die ohne die aufopfernde Hilfe der Männer von der Klettergilde nie verwirklicht

Opfer und brannte restlos ab. Mit Hilfe von Spenden aus nah und fern und viel ehrenamtlicher Arbeit war es möglich geworden, im September 1948 mit dem Materialtransport für den Neubau der abgebrannten Mittenwalder Hütte zu beginnen. Die Mittenwalder wollten ohne ihre Mittenwalder Hütte nicht leben! Am 29. September 1948 säumten alle acht in Mittenwald vorhandenen Mulis Baumaterial den Karwendelsteig hoch. Sämtliche Bretter und Balken für den Hüttenbau schleppten freiwillige Träger zur Baustelle. Eine imponierende Gemeinschaftsleistung, die die Einstellung und den Geist der Sektionsmitglieder widerspiegelt. Eine aus heutiger Sicht nicht mehr vorstellbare Leistung! Am 7. Oktober 1948 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und am 12. Oktober 1948 sah man, als sich die Wolken über dem Karwendel lichteten, die Grundmauern aufsteigen. Am Kirchweihsamstag, dem 17. Oktober 1948, erschien im Hochlandboten der Artikel:

“Unsere Mittenwalder Hütte steht wieder!”

Dies löste bei den Mittenwaldern allseits Freude aus. Am 30. Oktober 1948 früh klärte es sich auf und die Nebeldecke wich: der Bau in seiner ganzen Stattlichkeit war sichtbar. Mittags wurde die



Mittenwalder Hütte 1929

worden wäre, denn der finanzielle Rahmen war sehr eng gesteckt. Schon allein aus diesem Grunde war es nicht möglich, die Bergstation bis an die Hütte zu legen.

1975 wurde ein neues Zugseil für die Materialbahn aufgezogen und ein Bierkeller sowie ein Wasserreservoir gebaut. Ebenso mußten durch schwere Unwetter beachtliche Wegschäden beseitigt werden.



Der Hubschrauber nimmt Beton auf und fliegt hinauf zur Mittenwalder Hütte und wieder zurück.

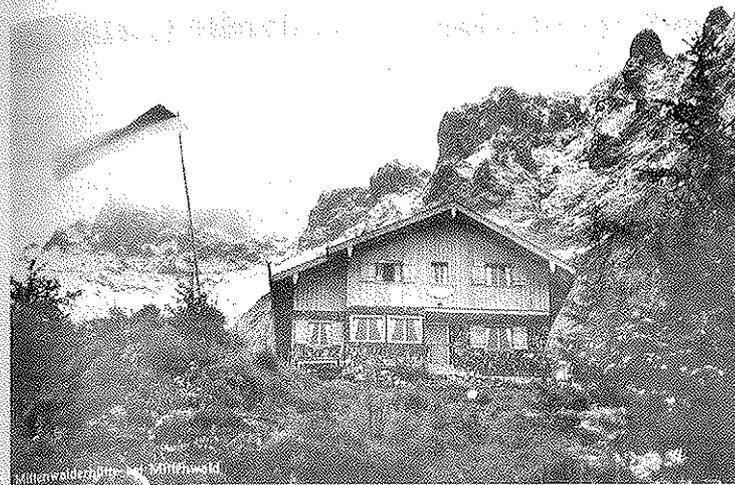
Bereits 1985 wurde eine neue Materialseilbahn zur Mittenwalder Hütte und deren Umbau geplant und dann auch 1987 durchgeführt. Der Abbau der alten und der Neubau einer leistungsstarken, nunmehr direkt zur Hütte führenden Materialseilbahn wurde durch eine Spezialfirma durchgeführt. Vom Ortsnetz ausgehend wurde eine Wasserleitung zur Talstation der Materialseilbahn verlegt, um die Wasserversorgung der Hütte zu gewährleisten. In der Hütte wurde ebenfalls eine Pächterwohnung ausgebaut und im Sanitärbereich erhebliche Verbesserungen durchgeführt. Die Gesamtbaukosten betrugen hierfür 307000,- DM. 1989 erhielt die Mittenwalder Hütte eine Solaranlage und die talseitige Stützmauer mußte 1990 erneuert werden. 1994 wurden neue, zeitgemäße Fenster und auf der Nordseite des Hüttengrundstücks der Bau einer massiven Stützmauer unumgänglich. Der Hubschrauber flog pausenlos Eisen, Beton und sonstiges Material hinauf und eine Flugminute kostete bereits ein stattliches Sümmchen. Je nach Größe der "Flugmaschinen" müssen heute DM 80,- und noch mehr für eine Minute berappt werden. Dank der großzügigen Spende unseres Ehrenmitglieds Herrn Johann Neuner, Brauereibesitzer, erhielt die Gaststube in der Mittenwalder Hütte einen Kachel-

ofen. Im Jahre 1997 wurde mit der Verlegung einer unterirdischen Abwasserleitung von der Hütte durch die Firma Mangold begonnen. Gleichzeitig wurde ein Stromkabel verlegt. Die Hütte konnte somit 1998 an das örtliche Kanalnetz angeschlossen werden - eine Maßnahme, die nur ganz wenige Hütten in dieser exponierten Lage vorweisen können. Die Materialseilbahn fährt seitdem elektrisch. Diese Maßnahme hat den Sektionsetat mit stattlichen 380000,- DM strapaziert.

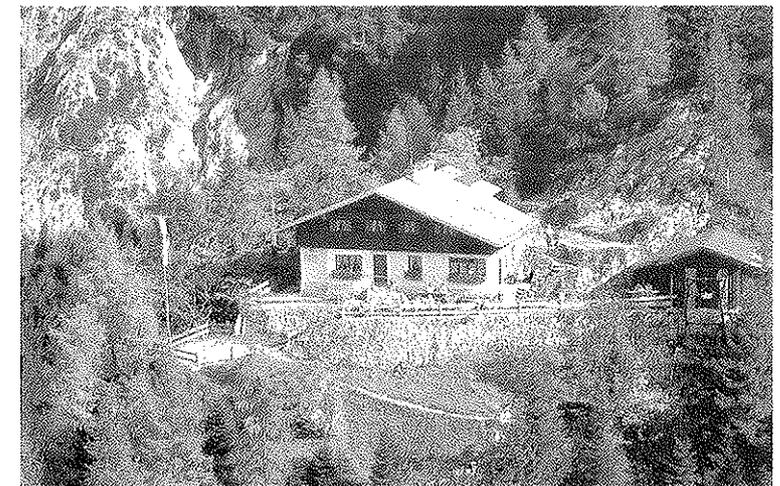
Unsere Mittenwalder Hütte verfügt über 20 Lager und wird vom Pächterehepaar Klaus und Martina Hornsteiner hervorragend geführt. Der von Mittenwald aus gut sichtbare und beliebte Stützpunkt wird von Bergsteigern, Einheimischen und Gästen gerne besucht.

Fritz Löffler

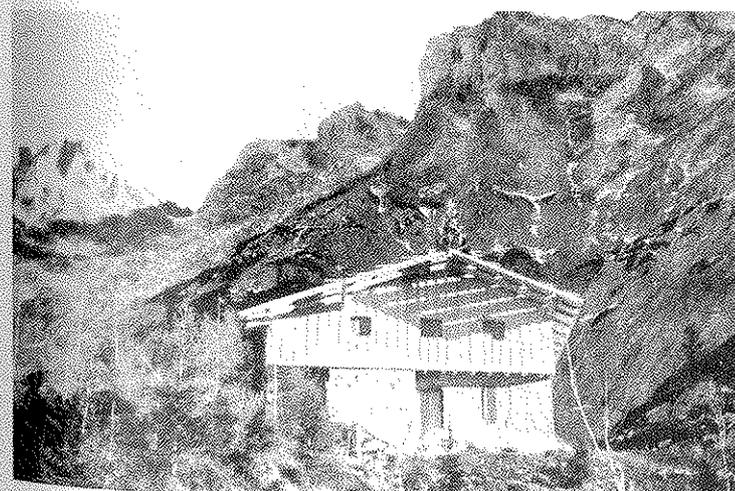
Quellennachweis:
Sektionschronik Rudolf Sonnenbichler



Mittenwalder Hütte 1934



Mittenwalder Hütte 1999



Mittenwalder Hütte damals im Rohbau

Unsere Wirtleute auf der Mittenwalder Hütte (1518 m) Klaus und Martina Hornsteiner

Die Mittenwalder Hütte wird seit Mai 1989 von mir bewirtschaftet. Vor 10 Jahren habe ich mit meinem erlernten Beruf als Schreiner aufgehört und mit der neuen Tätigkeit begonnen. Im Winter bin ich bei der Skiwacht des DSV angestellt.

1994 arbeitete meine Frau Martina zum erstenmal auf der Hütte mit. Auch sie ist während der Wintermonate mit dem Schnee verbunden und als Skilehrerin und Trainerin tätig.

In den vergangenen 10 Jahren haben wir in der Hütte und um sie herum einiges erneuert.

- z. B. - neue Türen und Fenster
- neue Eckbank und Kachelofen in der Gaststube
- neue Eckbank und Schrank im privaten Bereich
- Küche modernisiert
- Weg erneuert - um nur einiges zu nennen.

All diese Arbeiten konnten wir nur mit Unterstützung der AV- Sektion Mittenwald ausführen. Auch unseren Familien gilt ein besonderer Dank. Immer wenn Not am Mann ist, sind sie für uns da.

Wir wünschen uns für die Zukunft noch weitere schöne Jahre auf der Mittenwalder Hütte und allzeit "zufriedene Gäste".

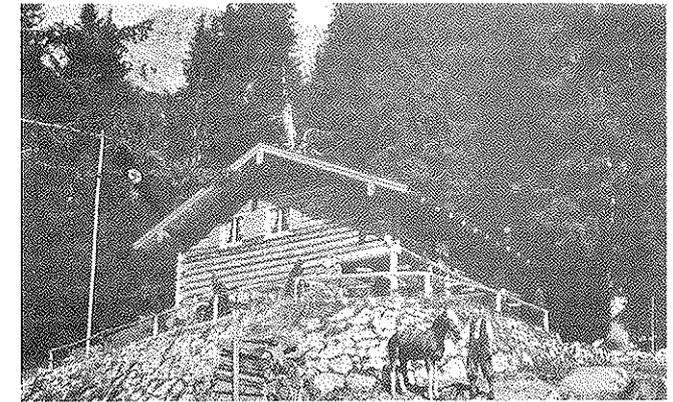
Klaus und Martina Hornsteiner



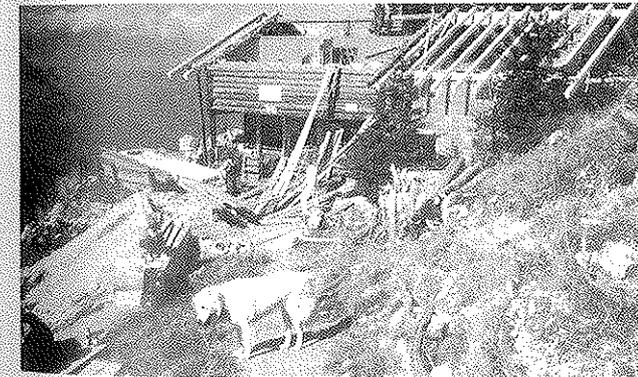
Brunnsteinhütte (1560 m)

1965 erwarb die Sektion von Frau Juliane Pfeffer aus Mittenwald für 50.000,- DM die Brunnsteinhütte.

Aus dem Verkauf der Kranzberg Hütte, die seit langem außerhalb des Sektionsinteresses lag und 20.000 DM in die Sektionskasse brachte, wagte man den Ankauf und die Finanzierung. Die erforderlichen gründlichen Renovierungen zwangen zu weiteren finanziellen Aufwendungen. Da die Zuschüsse des Hauptvereins in der erwarteten Höhe ausblieben, kam die Sektion in arge Bedrängnis und hatte noch viele Jahre mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es war schon damals vorauszusehen, daß über kurz oder lang nur mit einschneidenden Renovierungen und Verbesserungen diese Hütte den gewachsenen Anforderungen der Zeit und den geltenden Umweltgesetzen gerecht werden konnte. Zudem wurde die Hüttenversorgung immer schwieriger, wenn auch die letzten Mulis der Bundeswehr einsprangen. Aber auch dies war keine befriedigende Lösung. Bereits 1974 begann man mit der Planung für eine Materialseilbahn zur Brunnsteinhütte und die wichtigsten Hüttenanierungen wurden durchgezogen. Durch die an so manch schönem Wochenende stark frequentierten Klettersteige der Sektion - seit 1971 der Heinrich-Noe-Steig und seit 1973 der Mittenwalder-Klettersteig - war die Anlauf- und Einkehrstation Brunnsteinhütte häufig total überlastet und dem Betrieb nicht mehr gewachsen. 1975/1976 war dann die leistungsfähige, für die Hüttenversorgung lebensnotwendige Materialseilbahn (Umlaufseilbahn) in Betrieb. Die Bauausführung erfolgte, wie alle weiteren Bauten



Brunnsteinhütte (noch nicht im Besitz der Sektion)



Umbau 1981/1982

im Höhenbereich, durch Fachfirmen und mittels Hubschrauber; Gesamtkosten der Anlage: 175000,- DM. 1981/1982 wurde die Brunnsteinhütte total umgebaut. In die angebaute Wohnung mit Dusche und eigenem Wirtschaftstrakt sind Hans-Peter und Monika Gallenberger als neues Pächterehepaar 1982 eingezogen. Die Umbaumaßnahme einschließlich Zweikammerkläranlage und ein Kühlraum für Getränke belasteten die Sektion mit 360000,- DM. Mit diesen Maßnahmen wurden die Auflagen der neuen

Umweltgesetze in allen Bereichen erfüllt. Die Wasserversorgung erfolgt aus der hüttennahen Quelle, deren Wasser durch eine Filteranlage gereinigt wird. Beim Umbau der Hütte wurden versuchsweise die ersten Solarzellen eingebaut und dann nach ihrer Bewährung so erweitert, daß bei normaler Sonneneinstrahlung der gesamte Strombedarf der Hütte durch den Solargenerator gedeckt ist. Überschüssige Energie wird in Batterien gespeichert, aus denen bei fehlendem Tageslicht oder ungünstiger Witterung der Verbrauch versorgt wird. Über weitere Veränderungen und Neuerungen auf der

Brunnsteinhütte berichtet im anschließenden Bericht der Pächter Hans-Peter Gallenberger, der im Jubiläumsjahr bereits seine 18. Saison auf der Hütte verbringt.

Bei ihren durchgeführten Maßnahmen und Sanierungen bewies die Sektion wieder einmal, daß sie nicht nur über Natur- und Umweltschutz spricht, sondern dafür auch etwas tut. Das gilt ebenso für die Mittenwalder Hütte. Sowohl Planung, wie Bauaufsicht für unsere Umbauten wurden von den Vorstandsmitgliedern und Hüttenreferenten, Gemeindebaumeister Georg Wörmle und Gemeindebaumeister i. R. Peter Schötl, fachkundig durchgeführt.

Das Pächterpaar Hans-Peter Gallenberger und Barbara Döring betreuen unsere Brunnsteinhütte auf das Beste.

Fritz Löffel

Quellennachweis:

Sektionschronik von Rudolf Sonnenbichler



Brunnsteinhütte 1998

Unsere Wirtsleute auf der Brunnsteinhütte (1560 m)

Ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name ist Hans-Peter Gallenberger. Ich bewirtschafte mit meiner Freundin Barbara Döring die Brunnsteinhütte.

1981 entschlossen wir, meine damalige Frau Monika und ich, uns auf die Anzeige der Sektion Mittenwald „Hüttenwirt für die Brunnsteinhütte gesucht“ zu bewerben.

Wir hatten Glück und wurden genommen. Eine mutige Entscheidung der damaligen Sektionsleitung. Ich war 23 Jahre und meine Frau 20 Jahre und im 5. Monat schwanger.

Im April 1982 begannen wir, mit den verschiedenen Firmen, den Rohbau des Anbaues zu vollenden. Am 23. Juni 1982 war es dann soweit und am 1. August 1982 war die feierliche Einweihung durch H. H. Pfarrer Hauf mit einer Bergmesse.

Wie in jedem Haus, mußte auch auf der Brunnsteinhütte in den letzten Jahren einiges erneuert bzw. ausgebessert werden. So wurden u. a. neue Fenster und Eingangstüren eingebaut und der Fußboden in der Gaststube erneuert sowie die Gaststube mit „Isoflocc“ isoliert. Ein Kachelofen (Grundofen) konnte durch eine großzügige Spende von Posthalter Johann Neuner und Herrn Dr. Solf installiert werden.

Eine stetige Entwicklung und Erleichterung in der Bewirtschaftung gab es auf der eher im Hintergrund gehaltenen technischen Seite.

Diese Änderungen in Stichpunkten:

Am Anfang 1982 hatten wir weder Strom, Telefon noch Funkverbindung ins Tal.

1984 CB-Funk - welch eine Erleichterung -.

1985 1 Photovoltaik Modul (45 Watt) zur Stromerzeugung durch Sonnenenergie, Strom für 2 Lampen, Funkgerät, Radio und Wurstschneidemaschine.

1988 C-Netz Funktelefon zum Preis von 5.500,- DM !!
4.000,- DM Zuschuß vom DAV-Hauptverein
1.500,- DM Zuschuß von der Brauerei Mittenwald

1989 Pilotprojekt vom Hauptverein in Zusammenarbeit mit den Fraunhoferinstituten für Solare Energietechnik (ISE) in Freiburg. Bezuschußt vom Hauptverein, EU und Bayer. Regierung. Strom für 25 Lampen, Kühlschrank, Kühltruhe, Geschirrspüler, div. Küchengeräte und Kleinverbraucher. Abdeckung von ca. 95 % unseres Energiebedarfs (1998)

1990 Pilotprojekt ebenfalls vom Hauptverein DAV, Pflanzenölmotor (Elsbettmotor) für die Materialseilbahn. Dieser Motor wird mit reinem Pflanzenöl, in unserem Fall mit Rapsöl betrieben. 1 Liter Rapsöl = 95 Pfennig. 110 Betriebsstunden pro Jahr. Jahresverbrauch ca. 200 Liter Rapsöl. Anbringung der Lichtmaschine an unsere Solaranlage.

1996 Pilotprojekt DAV Hauptverein
Neue Telefonanlage D2 incl. Faxgerät.

Zugegeben, ein Faxgerät auf einer Hütte hört sich komisch an. Aber mit der Vorgabe, daß alle Gäste, die bei uns übernachten wollen, sich schriftlich über das Faxgerät anmelden müssen, löste es ein Problem mit dem alle Hüttenwirte zu kämpfen haben, nämlich, das unangemeldete Fernbleiben von telefonisch angemeldeten Übernachtungsgästen. Fazit nach 3 Jahren. Ein 100% Erfolg !!! Alle, die sich per Fax angemeldet haben -immerhin 98% - sind gekommen oder haben telefonisch frühzeitig abgesagt.

1997 Austausch der „alten“ Solarmodule wegen teilweisem Totalausfall. - Ein Garantiefall - Ebenso Auswechseln der Batterien durch Mithilfe meines Freundes und Sektionsmitglieds Mike Sharp aus England. Zum Preis von 650,- DM. (Normalpreis 5.000,-DM).

1998 In Planung: Eine biologische Kläranlage. Die Projektierung liegt bei der Universität Innsbruck. Der Gesamtumfang der Investition liegt bei ca. 135.000,- DM, wobei uns ein Gesamtzuschuß von 60 - 70 % zugesagt wurde.

Es ist also viel geschaffen worden in den 17 Jahren und ich möchte mich bei meinen 3 Sektionsvorständen, Rudolf Sonnenbichler, Helmut Rothmann und Max Schmidt recht herzlich für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit bedanken.

Ich wünsche der Vorstandschaft und uns Sektionsmitgliedern eine schöne 125-Jahrfeier.

Ihr
Hans-Peter Gallenberger



Hans-Peter Gallenberger und Barbara Döring

Krimmer-Kofler-Hütte (1407 m) am Ferein

Ferein kommt aus dem ladinischen "Fereina" und heißt so viel wie Mure. Die baumlosen Steilhänge, die sich von 1400 m Meereshöhe über 800 Höhenmeter hinaufziehen bis zur Soiernspitze, lassen dem Betrachter diese Bezeichnung völlig klar werden. Schon immer galt der Ferein im Winter als höchst lawinengefährdet.



VORHANGSALPE (1207 m) mit Vögelerspitze (im Mittenwald) (links)

Fereins-Alpe

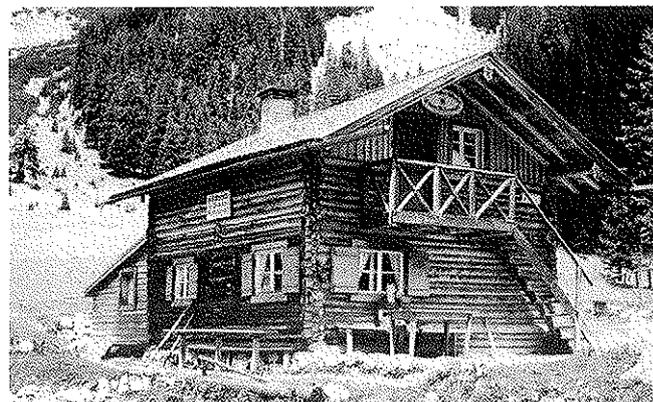
Jahre zuvor sein Land durch Abdankung an Preußen verloren hatte und mit 9 Millionen Talern entschädigt wurde, pachtete die Ferein-Alm vom Grafen von Pappenheim und das Jagdrevier Mittenwald rechts der Isar vom Bayerischen Staat. Damit wurde der Ferein das Zentrum eines mit großen Mitteln gepflegten Jagdgebietes. Durch Ausbau der Jagdhütten entstand ein ganzes Dorf für Adel, Gefolge und Dienerschaft. Adolf von Nassau wurde 1890 Großherzog von Luxemburg, für die Mittenwalder blieb er aber der Nassauer, erst sein Sohn und Erbe wurde als Luxemburger bezeichnet. Im Jahre 1904 starb der Nassauer im 87. Lebensjahr und damit war die Glanzzeit des Fereins vorbei. Sein Nachfolger, der Luxemburger, war kränklich und so wurden die alten Gewohnheiten nur mehr in bescheidenem Maße beibehalten. Als dann die Familie Krupp von Bohlen und Halbach in den letzten Jahren vor dem 1. Weltkrieg den Abschluß gegen Zahlung von 40000 Mark pachtete, schien das alte Leben noch einmal zurückzukehren. Der Krieg setzte dem ein Ende, vor allem nachdem in den Revolutionswirren der Wildbestand nahezu vernichtet wurde. Die Jagd

wurde aufgelöst, die Häuser teilweise auf Abbruch verkauft, der Rest zum Teil 1924 durch eine Lawine zerstört. Nur das Haus des Großherzogs blieb (außer der früheren Küche) verschont. Dieses Haus wurde am 1. Juli 1920 von der Großherzogin an die Sektion Mittenwald als Sektionshütte verpachtet und erhielt den Namen "Großherzog-Adolf-Haus", das nach dem Umbau am 17. Juli 1921 feierlich eingeweiht wurde. Es enthielt einen Aufenthaltsraum, ein Sektions- und Restaurationszimmer im Erdgeschoß und drei Schlafräume im Oberstock. Die Wirtschaftsräume waren in



Fereins-Alpe

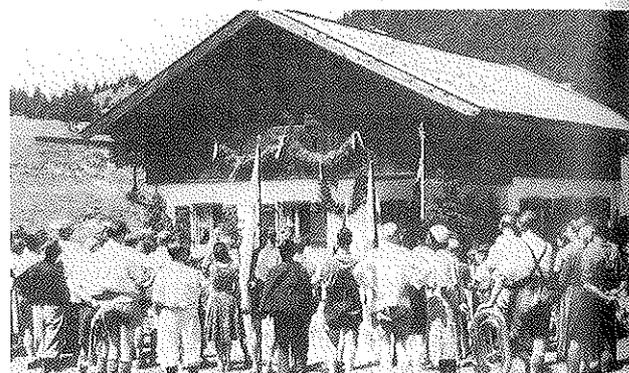
der sogenannten Kaserne untergebracht. Für die Pferde des Hüttenwirts baute die Sektion einen Pferdestall. Der Pächter Knilling, zahlte der Sektion jährlich 1300 Mark an Pacht, wovon diese wiederum 750 Mark an die großherzogliche Kasse abführen mußte. 1928 zählte man auf der Hütte 2200 Besucher.



Sektionseigene Krimmer-Kofler-Hütte abgebrannt 1947

Besuchern einfache Speisen und Getränke ohne Alkohol zu verabreichen. Als 1938 der Grundeigentümer von Finck seine eigene Almhütte bewirtschaften ließ, gingen Besucherzahl und Umsatz stark zurück. Die Hütte wurde eine reine Bergsteigerunterkunft, blieb aber in den Sommermonaten für Wochen und Tage auch im Winter betreut. Ab 1933 hieß dieser gemütliche und gerne besuchte Stützpunkt **KRINNER-KOFLER-HÜTTE** zum Andenken an die beiden extremen Bergsteiger der Sektion, die 1932 an der Aiguille du Dru (Montblanc) den Bergtod fanden. Nach Kriegsende 1945 bewohnten amerikanische Besatzungssoldaten neben den Jagdhäusern auch unsere Hütte doch alle Gebäude blieben unversehrt. Im Februar 1947, infolge der Leichtfertigkeit einer Skitouristin die den Ofen überheizt hatte, brannte die Krimmer-Kofler-Hütte ab. Für einige Jahre fehlte der Sektion der Stützpunkt am Ferein. Verhandlungen mit Herrn von Finck, die 1951 aufgenommen wurden, bewirkten, daß dieser mit Hilfe der Brandversicherungsentschädigung von 5498,— DM, die

Krimmer-Kofler-Hütte als Steinbau und in etwas größeren Ausmaßen an der alten Stelle wieder aufbauen ließ, mit Mobiliar versah und der Sektion für damals 75,— DM jährlich pachtweise als unbewirtschaftete Hütte mit Gastraum, Küche, Keller und 23 Lagern zur Verfügung stellte. Diese neue Krimmer-Kofler-Hütte wurde am 6. Juli 1952 feierlich eingeweiht und seitdem im Sommer von einem Hüttenwart beaufsichtigt. Zur Zeit betreut Frau Hertha Klotz mit ihrer Familie die Hütte.



Einweihung der neuen Krimmer-Kofler-Hütte 1952

Schon mehrmals haben Lawinen die Hütte bedroht. 1965 war sie total verschüttet und schweren Schäden mußten repariert werden.

Eine Person dürfen wir jedoch keinesfalls unerwähnt lassen .

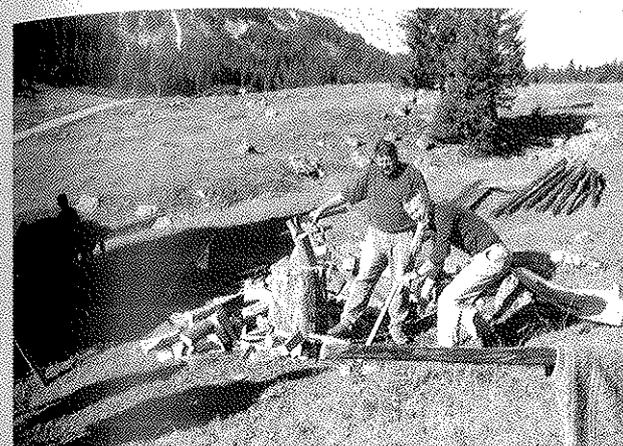
Es ist unser **Rolf Graich**, der seit 40 Jahren die verantwortungsvolle Aufgabe des Hüttenreferenten auf seiner "Krimmer-Kofler" wahrnimmt. Rolf ist am Ferein der „gute Geist“ und aus dem Sektionsleben nicht wegzudenken.

Rolf Graich hat mit seinen Mannen von der Klettergilde und auch anderen Freunden der Sektion, mit sehr viel Idealismus und Eigeninitiative auf dem Ferein zum Wohle der Sektion Mittenwald gewirkt.

Danke Rolf!

Fritz Löffler

Quellennachweis:
Sektionschronik Rudolf Sonnenbichler
Festschrift 1974 zum 100jährigen



Alle Jahre wieder – Holzaktion



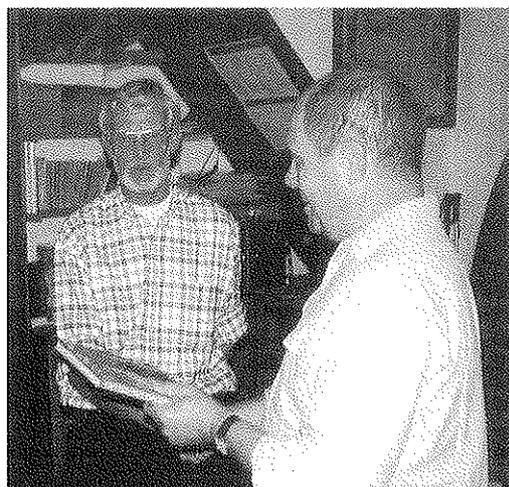
Krimmer-Kofler-Hütte 1998



Nach getaner Arbeit prostet man sich zu.



Lawinenabgang April 1965
Bildmitte: Von der Krinner-
Kofler-Hütte ist nur noch das
Kaminrohr zu sehen



Wiederhold (rechts) 1. Vorsitzender Sektion Koblenz
überreicht Rolf Graich ein Erinnerungsgeschenk anlässlich
des Besuches der Koblenzer Sektionsfreunde 13. 9. 1998

Rolf Graich feierte im Dezember 1995 den 60. Geburtstag

Rolf ist seit 1960 ununterbrochen im Vorstand tätig. Zuerst als Gildenmeister der Klettergilde, dann als Hüttenreferent der Krinner-Kofler-Hütte. Für diese langjährige Tätigkeit wollte man schon ein besonderes Geschenk überreichen. Etwas, das sowohl dem Gildenmeister als auch dem Hüttenreferenten gerecht wurde.

Bernhard Adam hatte schließlich die passende Idee. Er fertigte eine Miniatur Krinner-Kofler-Hütte aus Zinn neben einem Felsen, an dem eine Zweierseilschaft mit Haken und Seil unterwegs ist. Auf dem Bild überreicht gerade der 1. Vorsitzende Max Schmidt das Geschenk mit den besten Wünschen. Für die Zukunft hoffen wir, daß Rolf noch recht lange im Vorstand aktiv ist.



Matthias Krinner und Hannes Kofler

Am 29. Juli 1932 stürzten die beiden Mittenwalder Extrembergsteiger in der Nordwand der über 3800 m hohen Aiguille du Dru im Montblanc-Gebiet ab.

Der Tod dieser jungen Männer löste im Heimatort Mittenwald tiefe Trauer aus. Nach ihnen ist die Krinner-Kofler-Hütte am Ferein benannt. Ebenso trägt der 2000 Meter hohe schroffe Felszahn westlich der markanten Viererspitze im Karwendel ihren Namen und ist unter Kletterern als Koflerturm bekannt. Auf ihn führen einige schwierige Routen, bis teilweise zum V. und VI. Grad.

Krinner war Bergführer und Skilehrer. Er war Mitgründer der Klettergilde der Sektion Mittenwald und Mitglied der alpinen Rettungsstelle. Kofler war ebenfalls Skilehrer; von Beruf Geigenbauer und später Maler. Ihre bergsteigerischen Leistungen waren herausragend: u.a. Laliderer Nordwand, erste Winterbegehung der Schlüsselkar Südwand auf der Fiechtl-Herzog-Route, Viererspitze-Nordwand und erste Begehung des Vorderen Kreuzklammturmes (Kofler), erste Begehung des Gerber-Nordkamines (Krinner) und erste Skiabfahrt von der Westlichen Karwendelspitze über die Wanne. Von Krinner geben zahlreiche Urkunden Zeugnis über sportliche Höchstleistungen in den Disziplinen Abfahrtslauf, Langlauf, Skispringen und Turnen.

Matthias Krinner und Hannes Kofler wurden im Mittenwalder Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Fritz Löffler

Quellenangabe: Sektionsmitteilungen 1992



Alpiner Umweltschutz im Laufe der Jahrzehnte

Wandel vom verhindernden zum gestaltenden Naturschutz.

Der Naturschutzgedanke fand bereits am Beginn dieses Jahrhunderts Einzug im Alpenverein. Aus damaliger Sicht ging es vor allem darum, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu bewahren. Der Alpenverein bemühte sich um den Schutz der einzelnen Tier- oder Pflanzenart, um



den Erhalt eines ursprünglichen Tales. Aus diesem Grund sprach sich der Naturschutz auch wiederholt gegen geplante Erschließungsmaßnahmen aus.

Aus der Sicht Außenstehender entstand dadurch der Eindruck: Die Naturschützer sind grundsätzlich dagegen. Gegen alles. Die Folge war, daß der Naturschutz immer weniger ernst genommen wurde.

Anfang der siebziger Jahre erkannte man allmählich, daß wirksamer Naturschutz nur möglich ist, wenn auch die Bedürfnisse der Menschen

beachtet werden. Mehr und mehr setzte sich die Erkenntnis durch, daß sich für den alpinen Umweltschutz die Notwendigkeit ergibt, den Wandel vom verhindernden zum gestaltenden Naturschutz zu vollziehen.

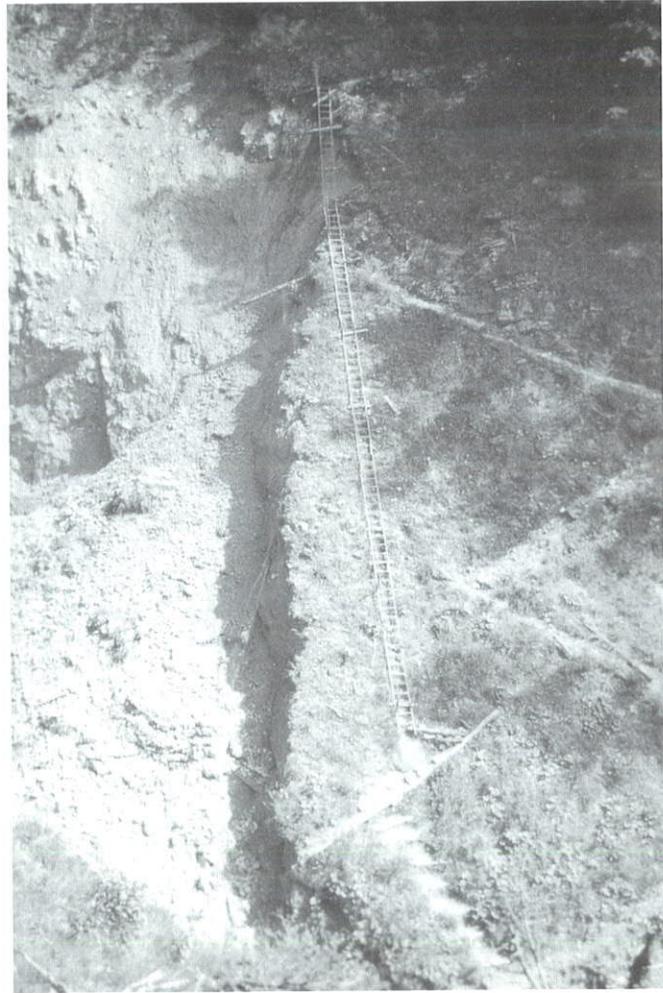
Einige Beispiele sollen zeigen, was gestaltender Naturschutz nun konkret für eine Sektion des Alpenvereins bedeutet. Wenn wir mit unseren Wegen und Hütten die Alpen als Erholungslandschaft nutzen, dann soll diese Nutzung "nachhaltig" sein, d.h. unser Wirtschaften soll ökologisch angepaßt sein, um mit der Natur pfleglich umzugehen und so im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beizutragen, auch nachfolgenden Generationen diesen Lebensraum zu sichern.

Auf unseren Hütten versuchen wir, ökologisch angepaßtes Wirtschaften zu verwirklichen. Solarenergie, und Rapsölmotor auf der Brunnsteinhütte sorgen dafür, daß beim Betrieb der Hütte kein klimaschädliches Kohlendioxid mehr anfällt. Die Ableitung der Abwässer von der Mittenwalder Hütte ins Tal und deren Reinigung in der gemeindlichen Kläranlage stellen eine optimale Entsorgung dar. Die Stromversorgung der Hütte vom Tal aus ermöglicht es, auf stromerzeugende bzw. seilbahnantreibende Dieselmotoren ganz zu verzichten.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt "Skibergsteigen umweltfreundlich", bei dem wir mitarbeiten. Hier wird für den gesamten bayerischen Alpenraum – demnächst ist das Karwendel an der Reihe – erfaßt, wo einerseits schützenswerte Biotopeliegen, andererseits, welche Touren und Routen für die Skibergsteiger traditionell eine wichtige Bedeutung haben. An Stellen, wo es Überschneidungen der Interessen gibt, wird versucht, Varianten, Ausweichmöglichkeiten und Alternativen zu finden bzw. Informationen und Hinweise zu geben, die es ermöglichen, sowohl geschützte Lebensräume für bedrohte Tierarten zu erhalten, als auch weiterhin bergsteigerische Nutzungsformen für den Menschen zu ermöglichen.

Blickt man in die Zukunft, so scheint es mir wichtig, daran zu erinnern, daß auch der Mensch Teil der Natur ist und daß dieser Mensch von seiner evolutionären Entwicklung her auf Anstrengung programmiert ist. Deshalb darf dem Menschen der Zugang zur Natur nicht versperrt werden. Wer die Natur kennt, der liebt sie, dem ist es wichtig, sie zu schonen, der weiß, wie er sich in der Natur zu benehmen hat. Auch aus Sicht des alpinen Naturschutzes muß gelten: Verantwortungsbewußte Freiheit für das Bergsteigen – mit Rücksicht auf die Natur.

Christian Rathmann

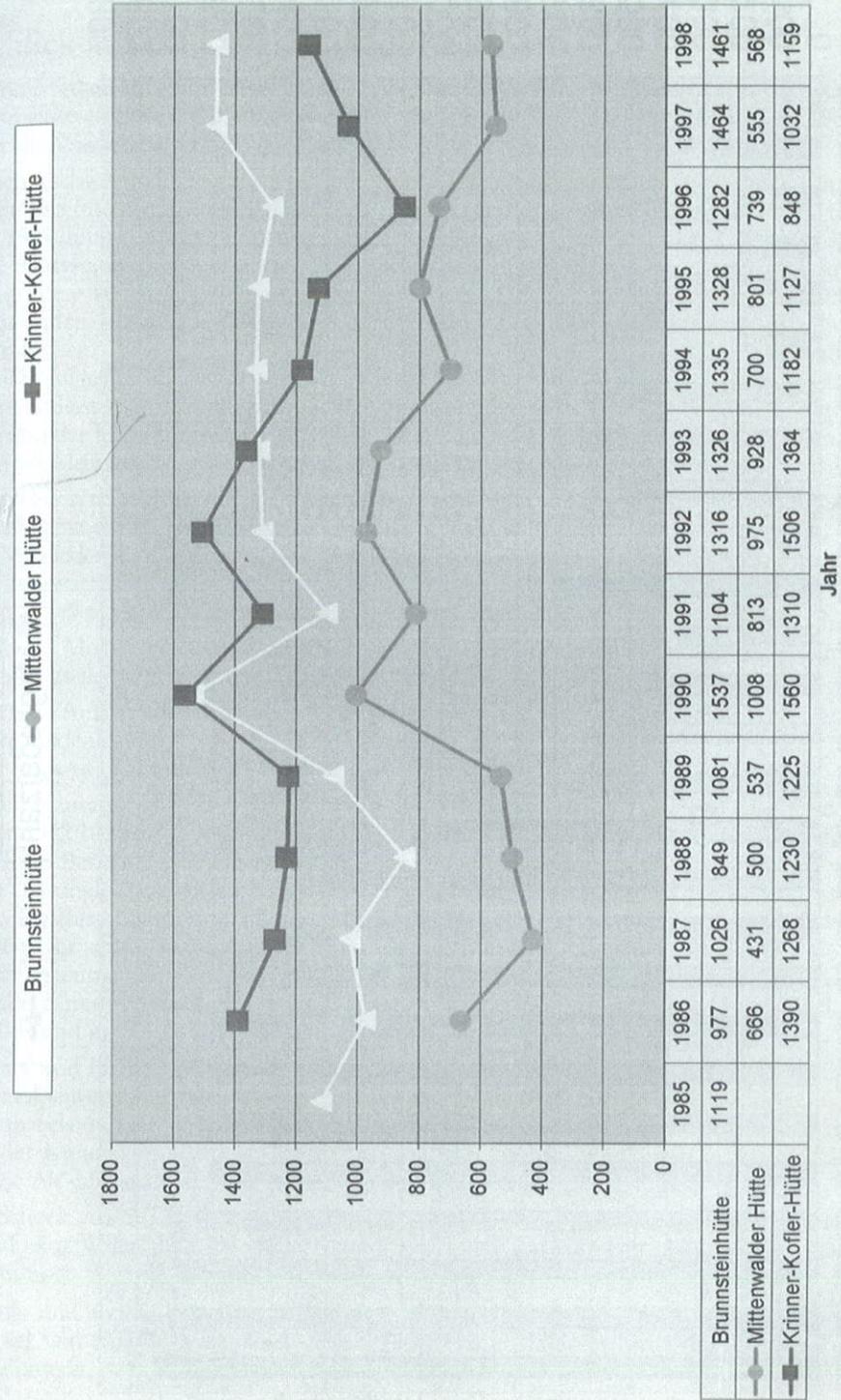


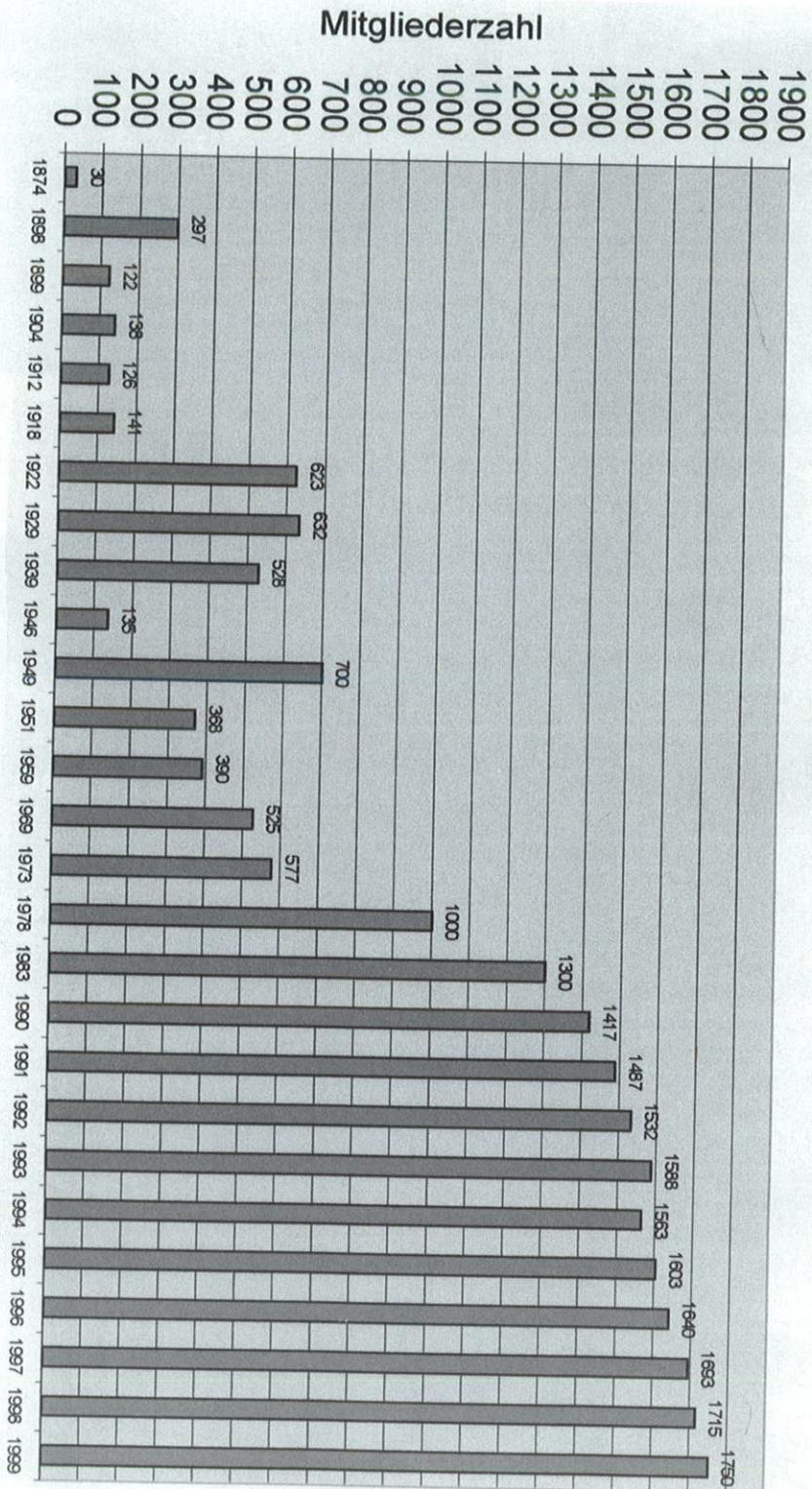
Schwere Schäden am Leitersteig
Für Rudi Willibald
- unser Mann für Steige und Wege -
gibt es Schwerstarbeit



Solaranlage auf der Brunsteinhütte

Entwicklung der Übernachtungszahlen auf den AV-Hütten der Sektion Mittenwald





Entwicklung der Mitgliederzahlen von 1874 - 1999

Die Bergsteiger- und Klettergilde der Alpenvereins-Sektion Mittenwald

Ein Rückblick auf die 69 Jahre ihres Bestehens

Die AV-Sektion Mittenwald feiert 1999 ihr 125jähriges Bestehen. In all den vielen, oftmals schweren und schicksalsreichen Jahren waren es junge und mit den Bergen jung gebliebene Menschen, die der Sektion durch alle Wirrnisse der Zeitläufe den Bestand sicherten.

In der vielleicht schwersten Zeit ihrer Vereinsgeschichte wurde im Jahre 1930 erstmals eine Bergsteigergilde als Untergruppe der Sektion Mittenwald ins Leben gerufen. Diese Gilde kann demnach im Jahre 1999 ihren 69. Geburtstag feiern. Sie ist seither wegen ihrer bergsteigerischen und vereinsinternen Aktivitäten ein wesentlicher Bestandteil der Sektion. Es wurden fortan Gemeinschaftstouren zu vielen Gebieten der Alpen durchgeführt, Faschingsbälle veranstaltet, Bergfeuer aus allen möglichen Anlässen organisiert, Gipfelkreuze auf der Westlichen Karwendelspitze, dem Wetterstein, der Viererspitze, dem Koflerturm, dem Gerber und der Kreuzwandspitze aufgestellt. Diavorträge aus aller Herren Länder wurden gezeigt, Hüttendienste auf der Fereinsalm geleistet, die alljährliche Holzaktion durchgeführt und abwechselnd mit der Jugendgruppe und der Jungmannschaft das Sektionsgrillfest am Seinsbach. Desweiteren wurden und werden viele, viele kleinere und größere Arbeiten ausgeführt.

In fast allen Bereichen der Sektion ist die Gilde vertreten und hilft so tatkräftig mit, diese mit Leben auszufüllen und damit deren Attraktivität zu erhöhen.

Ein Teil der Mitglieder sind aktive Bergwachtler und sorgen somit für beste Beziehungen zur Mittenwalder Bergwacht.

In der heutigen Gilde ist vom gemächlichen Bergsteiger bis zum Sportkletterer extremster Richtung alles vertreten: ob Mountainbiker oder Skitourengeher, Allroundalpinist oder Sportkletterfreak, Gleitschirmflieger, Steileiskletterer oder Nur-Bergwanderer.

Wie waren nun die Anfänge dieser Mittenwalder Bergsteiger- und Klettergilde und wie verliefen die ganzen 69 Jahre Gildenleben?

Waren es von etwa 1920 ab zunächst Bergwanderungen und kleine Klettereien, zu denen sich Sektionsmitglieder zusammenfanden - es gab schon einen Tourenwart -, so spricht der Jahresbericht der Sektion für 1922 bereits von einer Erstbesteigung des Vierer-Südwestgrates durch Pauli Krätz und Pepi Hartl. Im Bericht der Sektion für 1929 ist von einer Bergsteigergruppe die Rede, die wohl ebenfalls noch „zwanglos“ gewesen sein dürfte, denn erst ein Jahr später, im Jahre 1930, ist auf Einladung von Matthias Krinner und Hannes Kofler in der „Isarlust“ die Klettergilde der Sektion gebildet worden. Ihr erster Gildenmeister war Matthias Krinner, der schon im Jahre 1926 im Alleingang zum erstenmal den Gerber-Nordkamin (Krinner-Kamin) und später mit Hannes Kofler nach einer Reihe extremer Klettereien vom 25. 01 bis 28. 01. 1932, ebenfalls zum erstenmal, die Schlüsselkar-Südwand im Winter bezwang.

Matthias Krinner und Hannes Kofler stürzten am 29. 07. 1932 an der Aiguille du Dru (Montblanc) tödlich ab. Die Alpenvereinssektion Mittenwald hatte zwei vortreffliche Bergsteiger verloren, die als große Könner in Fels und Eis weit über Mittenwald hinaus bekannt waren. Zum steten Gedenken an sie wurde der Kreuzklammerturm in Koflerturm und der Gerber-Nordkamin in Krinnerkamin umbenannt. Die AV-Hütte auf der Fereinsalm heißt seither Krinner-Kofler-Hütte.

Nach diesem Schock von 1932 bekam die Gilde am 24.01.1934 wieder neues Leben. Ihr nunmehriger Leiter hieß Heinz Wutz, dem 1935 Hans Brandmaier folgte. Bis zum Jahre 1940 gehörten dieser Gilde außerdem noch folgende Mitglieder an:

Geschwister Jula und Arthur Nemayer, Hanni und Sepp Engstler, Alban Horn, Otto und Willi Kronwitter, Axel von Bülow, Martin Schweiger, Sepp Frank, Alois Fellner, Max Löffler, Franz Kriner, Kurbl Zunterer, Konrad Guggemoos, Josef Knilling, Erna Andrä und Richard Waldhier.

In diesen Jahren wurden viele Sommer- und Winterbesteigungen unternommen, darunter auch

manche Erstbegehung, vor allem im heimatlichen Karwendel. Zur Veranschaulichung Auszüge aus den damaligen Tourenberichten:

Erste Abfahrt mit Skier von der Westlichen Karwendelspitze über die Wanne (Hermann Lanzl / Matthias Krinner).

Erste Begehung der Kofler-Südwand (Sepp Frank / Otto Kronwitter).

Erste Begehung der Koflerturm-Nordwand (Willi Kronwitter / M. Schweiger).

Erste Begehung Karwendelturm-Nordkante (Hans Brandmaier / M. Schweiger).

Erste Begehung Koflerturm-Ostkante (Arthur Nemayer / Hans Brandmaier).

Erste Begehung Hochkar-Nordwand (Heinz Wutz / Martin Schweiger).

Dritte Begehung Gerber-Westwand (Geschwister Nemayr).

Erste Begehung Karwendelturm-Ostwand (Otto Kronwitter / Kurbl Zünterer).

Erste Begehung Westl. Karw.Spitze-Ostwand (Sepp Rauch / G. Almendinger).

Erste Begehung Vierer-Westwand (Franz Kriner / Hartl Klotz).

Erste Winterbegehung Vierer-Westwand (Heini Hornsteiner / Midl Müller).

Erste Winterbegehung Vierer-Nordwand (Heini Hornsteiner / Karl Gambotz).

Erste Begehung Gerber-Südpfeiler (Heini Hornsteiner / Karl Gambotz).

Das damalige Gilden- und Tourenbuch schließt im Jahre 1940 mit dem bezeichnenden Satz: „Alle anderen Kameraden sind bei der Wehrmacht“. Es waren nur noch zwei Mitglieder da, die einen Tourenbericht abliefern konnten. Der zweite Weltkrieg forderte auch hier seinen Tribut. Die meisten der damaligen Mitglieder leben nicht mehr, viele von ihnen blieben auf den Schlachtfeldern dieses schrecklichen Krieges; vergessen sind sie nicht.

Erst einige Jahre nach Kriegsende konnte die Bergsteigergilde der Sektion zu neuem Leben geweckt werden. Im Gasthaus „Isarlust“ versammelten sich unter der Regie von Sepp Engstler, Hans Brandmaier und Willi Kronwitter ein Häuflein Gleichgesinnter zur Wiedegründung der Bergsteiger- und Klettergilde.

Gründungsmitglieder waren damals, am 23. Februar 1951: Sepp Engstler, Hans Brandmaier, Willi Kronwitter, Alban Horn, Kurbl Zünterer, Sepp Frank, Sepp Krätz sen., Sepp Wörnle (Veri), Dr. Sepp Hadersbeck, Gustl Hagen, Rolf Scheibel, Walter Schneider, Erik Aust, Willi Wineberger und Ludwig Hornsteiner. Gildenmeister wurde Willi Kronwitter, und unter seiner Leitung entwickelte sich schon bald ein reges Gildenleben.

Leider verstarb unser unvergessener Gildenmeister und Bergkamerad Willi Kronwitter, von einem tückischen Leiden heimgesucht, mit 39 Jahren am 20. November 1952. Er hinterließ eine schmerzliche Lücke und sein Verlust lag lange Zeit wie ein schwerer Schatten auf der Gilde.

Bis 1955 leitete Kurbl Zünterer und bis 1959 Sepp Frank die Klettergilde. Im Jahre 1959 übernahm Rolf Graich die Gilde und lenkte deren Geschicke 22 Jahre lang. Unter seiner Regie entwickelten die Mitglieder eine enorme Aktivität im Touren- und Organisationsbereich. Sein Name wird untrennbar mit der Gilde verbunden bleiben. 1982 vereinigte Franz Mannes die bis dahin private Gruppe der Karwendeladler mit der Klettergilde und wurde deren Leiter. Durch den Zusammenschluß erfuhr die Gilde einen gewaltigen Leistungsschub in Richtung Extremklettern. Seit 1993 ist Sepp Mayr Gildenmeister.

Von den Mitgliedern der Klettergilde wurden und werden jährlich eine beachtliche Zahl von Bergtouren aller Schwierigkeitsgrade unternommen. Einige großartige, kuriose oder auch lustige Auszüge aus den Tourenberichten seien hier erwähnt:

Im Jahre 1961 wurden 455 Touren mit insgesamt 512 Gipfeln gemacht. Horst Rosenberger schaffte 1963 genau 100 Gipfel. Den nettesten Tourenbericht lieferte wohl ein immer gutgelaunter Veteran alter Bergsteigertums, Wilhelm Iblherr im Jahre 1958 ab.

Er schrieb: „Zur Aufklärung bitte ich folgendes berücksichtigen zu wollen: In Anbetracht meines fortgeschrittenen höheren Lebensalters (75) bitte ich, einen entsprechenden Maßstab in Bezug auf die

Schwierigkeit der Bergbesteigungen - eigentlich Gipfelbesteigungen, Ersteigung von Jöchern, Scharten, nur Erreichung von Schutzhütten des DAV und des Clubs Alpino Italiano anzulegen“. (Es folgt dann eine Aufzählung von Wanderungen, z.B. auch zur Ganghofer-Jugendherberge etc. bis zu Gipfeltouren wie Brunnstein u.ä., es fehlen aber auch nicht Touren wie „Hoher Kranzberg, Abstieg bei herrlichem Mondschein“ usw.). Wer ihn kannte, wußte nur zu gut, wie gerne er öfters auch nachts unterwegs war oder draußen blieb. Dieser Tourenbericht endet schließlich so:

„NB! Von materiellen Ehrungen bitte ich abzusehen, mir dünkt es eine größere Ehre, im Kreis meiner lieben männlichen und weiblichen Klettergilde-Kameraden die Schönheiten und die damit verbundenen Freuden unserer hehren Bergwelt genießen zu dürfen und genießen zu können. Euer Haxentoni“.

Um einen Überblick über die bergsteigerischen Leistungen der Gilde seit 1951 zu bekommen, seien einige Unternehmungen hier angeführt:

Westl. Karwendelspitze-Ostwand (VI) im Alleingang von Sepp Biller.

Viererspitze Direkte Nordwand (VI+) Erste Begehung von Otto Lorenz, Edi Pihusch und Sigi Müller. Erster Alleingang und erste Winterbegehung der Vierer-Nordwestwand, alle von Edi Pihusch. Gerber-Krinner-Kamin, erste Winterbegehung von Hias Öckler, Alleingang von Gustl Hagen. Laliderer Nordwand-Dibona-Mayer Führe von Sepp Biller und Helmut Roßmann. Große Zinne-Nordwand, Kleinste Zinne-Preußriß. Gerber Südpfeiler im Alleingang von Otto Lorenz. Mont Blanc über die Ostwand, Brenva-Sporn, Aiquilla du Verte. Sass Maor-Ostwand, alle von Klaus Osterrieder. Pallavicini-Rinne (Glockner), Hochferner-Nordwand von Sigi Müller.

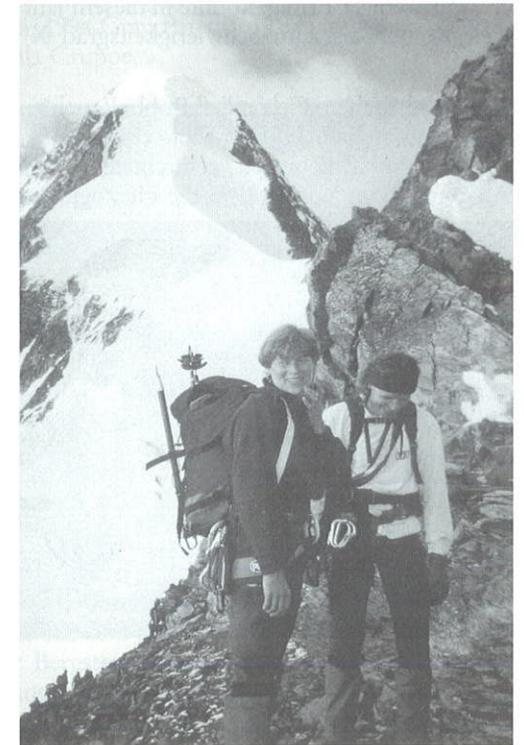
In jüngerer Vergangenheit wurden die Schwierigkeiten durch eine neue Generation von Kletterern und verbessertem Material naturgemäß weit nach oben geschraubt. Nicht mehr allein die Route zählt. Das WIE ist entscheidend.

So könnte man nun zahllose erste „Freie Begehungen“ aufzählen, was aber die Leistungen der älteren Kameraden auf keinen Fall abwerten soll.

Ein paar herausragende Touren seien hier erwähnt: Andi Biberger durchstieg bereits als vierzehnjähriger zusammen mit Peter Gschwendtner die Laliderer Nordwand, widmete sich später dem Triathlon und erreichte 1997 beim Ironman in Hawaii den 206. Platz unter der Weltelite.

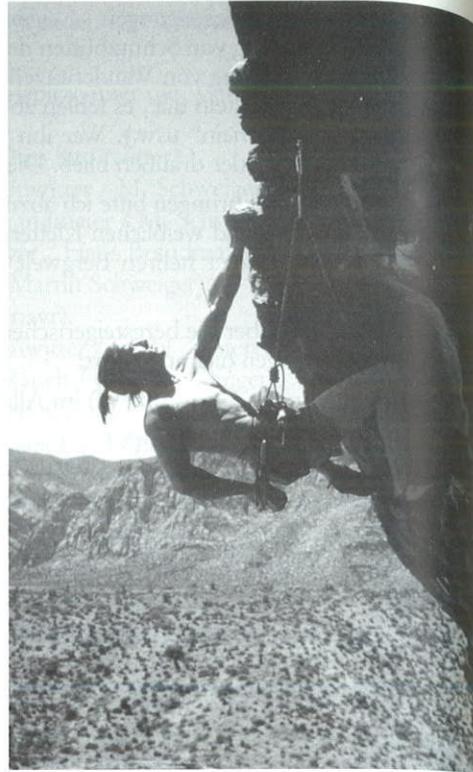
Hans-Peter Fischer ging allein in den Jahren 1983 - 1985 162 Skitouren, durchstieg 1986 die Quitarachu Nordwand in der Cordillera Blanca (6200 m), stand 1988 auf dem Mt. Mc. Kinley (6193 m), 1989 auf dem Aconcagua (6959 m) und flog mit dem Gleitschirm von ca. 6500 m ins Tal. 1990 flog er vom Tukupe Peak (6920 m), erreichte den Kilimanjaro (5895 m) und 1991 den Island Peak im Everest Gebiet (6183 m).

Luise Schelhas stand 1982 ebenfalls auf dem Island Peak und durchstieg 1988 den East Buttres an der 1000 m hohen Granitwand des El Capitan im Yosemite Valley. Ebenfalls am El Capitan gelang Matthias Schandl 1985 die legendäre „Nose“ Route und zusammen mit Georg Witting, der diese 1987 ebenfalls durchstieg, die „Salathe“ Führe. Peter



Am Biancogrät (Piz Bernina 4049 m)
Luise und Kurti 16. 8. 1997

Märkl stand 1991 auf dem Chimborazo (6310 m) und Cotopaxi (6005 m) in Ecuador, Martl Menhofer 1983 auf dem Nevado Sjama (6543 m). Klaus Märkl gelangen 1985 zahlreiche Viller Routen. Paul Seitz schaffte die erste Alleinbegehung der „Direkten Nordwand“ an der Viererspitze und erreichte den Gipfel des Ancohuma (6427 m) und Mt.Mc. Kinley. 1994 erstieg Sepp Mayr den Walkerpfeiler an der Grandes Jorasses. Bis auf wenige Meter kamen Sabine und Harry Wiltschek auf den Gipfel des Chaupi Orco Sur (6088 m). Den Maßstab in Sachen Sportklettern setzte indes Peter Gschwendtner. Schon 1982 kletterte er die „Locker vom Hocker“ in der Schlüsselkarsüdwand frei (VIII. Grad), durchstieg im Alleingang die Dammkarnadel Nordwestwand, kletterte 1983 Routen bis zum Schwierigkeitsgrad IX, durchstieg 1990 zusammen mit Heinz Zak an einem Tag die 850 m hohe Laliderer Nordwand auf den Routen Charly Chaplin, Nordverschnidung und Schmidt-Krebs und nahm 1991 an mehreren deutschen Sportklettermeisterschaften teil. Hierbei erreichte er nach zwei achten Plätzen den elften Platz in der Gesamtwertung. Beim Weltcup in Innsbruck hatte er zwar weniger Erfolg, konnte in diesem Jahr aber viele Routen bis zum Schwierigkeitsgrad X klettern.



Peter Gschwendtner in den Red Rocks bei Las Vegas. Er setzte Maßstäbe im Bereich Sportklettern

Auf alpinistischem Gebiet ließ Robbi Rauch zunehmend aufhorchen. 1991 erreichte er den 6427 m hohen Gipfel des Ancohuma, durchstieg 1992 die wegen ihrer Brüchigkeit gefürchtete Praxmarerker Nordwand, 1993 den Zapelli Pfeiler am Ancohuma, im Winter 1993 die Herzogkante an der Lalidererspitze, 1994 den Ostwandpfeiler am



Die Bolivientruppe vor Illampu und Jankhouma Robert, Werni, Kurti, Babette, Sepp, liegend Robi

6331 m hohen Illampu und überschritt 1996 den Ancohuma. Zusammen mit Kurt Massone erreichte er 1997 nach Durchsteigung des Bettembourgpfieilers den Gipfel des Pico del Norte (6070 m) in der Cordillera Real.

Ab 1988 wurden drei große Auslandsbergfahrten mit großem Erfolg von der Klettergilde durchgeführt. 1988 ging zum ersten Mal in die USA. In den Gebieten Joshua Tree, Eldorado Canyon, Indian Creek und Yosemite Valley wurden zahlreiche schwere und einige lange Routen geklettert. So z.B. die schon erwähnte „Salathe“ und „East Buttress“ am El Capitan und der berühmte „Super Crack of Dessert“ im Indian Creek. 1993 waren die Sportklettergebiete Joshua Tree, Red Rocks, Indian Creek, City of Rocks, Smith Rocks und das Yosemite Valley an der Reihe. Unzählige Routen bis zum Schwierigkeitsgrad 5.13, was etwa IX ent-



Robert und Babette nach der Besteigung des Jankhouma (6427 m) 1997

in viele Teile der Alpen. Hierbei wurden die Ziele so gewählt, daß für fast alle Sektionsmitglieder Tourenmöglichkeiten bestanden. Folgende Fahrten wurden durchgeführt:

1955 und 1962 Drei Zinnen, 1956 Marmolada, 1957 Seiser Alm-Schlern, 1958 Geislergruppe, 1959 Rätikon, 1960 Brenta, 1961 Civetta, 1963 Dachstein, 1964 Julische Alpen, 1965 Öztaler Alpen, 1966 Sextener Dolomiten, 1967 Schlern, 1968 Lienzer Dolomiten, 1969 Großglockner, 1970 Langkofel-Sella, 1971 Rosengarten, 1972 Zillertaler Alpen, 1973 Pala-Gruppe, 1974 Tofana, 1975 Öztaler Alpen, 1977 Civetta und 1979 Tofana.

Ab dem Jahre 1991 veranstaltete die Sektion erneut Gemeinschaftsfahrten. 1991 Sextener Dolomiten, 1992 Zillertaler Alpen, 1993 Berchtesgadener Alpen, 1994 Gran Paradiso, 1995 Stubai Alpen, 1996 Bernina Gruppe, 1997 Ortler Gruppe und 1998 Pala Gruppe.

Dies soll ein grober Umriss über die Aktivitäten der Klettergildenmitglieder in den vergangenen 69 Jahren sein. Die Gilde zählt derzeit 38 Mitglieder, darunter sechs weibliche. Leider wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, junge Leute für aktive, ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen oder Untergruppen zu begeistern. Es ist ein negativer Effekt unserer modernen, überaus mobilen Wohlstandsgesellschaft. Niemand ist mehr auf Fahrgemeinschaften, Gemeinschaftsfahrten und Vereinsfeiern angewiesen. Es gibt alles tagtäglich im Überfluß. So ist es nicht verwunderlich, daß auch die Klettergilde an Nachwuchsmangel leidet.



Blick auf Illampu und Pico del Norte

Mein Appell richtet sich deshalb an Bergsteiger, die aus dem Jugend- und Jungmannschaftsalter herausgewachsen sind und dennoch gerne in einer Bergsteigergruppe tätig sein wollen, es mit der Klettergilde zu versuchen. Sei es zur Tourenplanung, gemeinsamen Arbeitseinsätzen oder auch nur zum Gedankenaustausch in den Versammlungen.

Die Gilde trifft sich in der Regel an jedem ersten Freitag im Monat im Gasthof Postkeller (Stüberl). Abweichungen werden im DAV-Schaukasten und in der Heimatzeitung rechtzeitig bekanntgegeben.

spricht, wurden geklettert. 1997 führte die Gildenfahrt nach Südamerika. Mit Hilfe von Robbi, der die letzten Sommer über in Bolivien verbrachte, konnten ein paar höhere Gipfel in der Cordillera Real erstiegen werden. Es waren dies Vilujo Jankhouma (5540 m), Umajalanta (5723 m), Ancohuma (6427 m), Huayna Potosi (6088 m) und der bereits erwähnte Pico del Norte (6070 m). Ein ausführlicher Bericht dazu war jeweils in den Sektionsmitteilungen zu lesen.

In den Jahren von 1955 bis 1979 organisierte die Klettergilde alljährlich eine größere Gemeinschaftsfahrt

Ich darf diesen Bericht mit den Worten unseres langjährigen Schriftführers Gustl Hagen, dem der größte Teil dieses Beitrages zu verdanken ist, beenden.

„Vor 69 Jahren von verschworenen Idealisten ins Leben gerufen, kann die Bergsteiger- und Klettergilde trotz oft schwerer Zeiten auf eine bewährte Tradition zurückblicken. Möge echte Bergkameradschaft, alpines Gemeinschaftserleben und der stets zu höheren Zielen strebende Bergsteigergeist in einer Zeit, in der hauptsächlich materielles Tun und Denken vorherrscht, dazu beitragen, auch in Zukunft ihren Bestand zu sichern. Dies zum Nutzen jedes einzelnen Mitglieds wie auch zum Wohle der ganzen Sektion“.

Sepp Mayr



Die Klettergilde bei der alljährlichen Holzaktion auf der Fereinsalm 28. 9. 1996

Aus Bergzwergerl werden Bergsteiger

Jugend und Jungmannschaft in unserer Sektion 1987 – 1998

Als wir im Jahre 1981 nach Mittenwald kamen, fanden wir bald Kontakt zum hiesigen Alpenverein. Da wir in den Jahren zuvor schon in der DAV-Jugendarbeit tätig waren, zog es uns auch hier wieder zu jungen Leuten und so traten wir nach und nach in die Fußstapfen von Horst Rosenberger, der die Jugendgruppen unserer Sektion ins Leben gerufen hatte.

1964 baute Horst die Jungmannschaft auf, die er bis 1977 betreute, ihm folgten Reinhard Kuffer, Roland Maier und ab 1987 schließlich wir.

Als Stellvertreter von Roland wurde Harry alsbald neuer Jungmannschaftsleiter.

Ein paar besondere Gemeinschaftstouren in den Jahren 1987 bis 1995 waren unter anderem:

- eine Kletterwoche in Südfrankreich zum Jahreswechsel 1988 / 1989
- eine Kletterwoche in Finale Ligure
- Alpine Klettertouren rund ums Rifugio Omio im südlichen Bergell
- Klettern am Rifugio Fonda Savio in den Dolomiten
- diverse Klettertage in Arco sowie in der Fränkischen Schweiz
- sowie diverse Skitouren nördlich und südlich des Brenners.

Zusammen mit der Klettergilde bauten wir 1990 im Bürgerhaus einen sektionseigenen Kletterraum, der bestens angenommen wurde.

1991 lernten wir beim Klettern in Lecco/Comer See eine Gruppe der ehemaligen „Ragnis di Lecco“ (Bergspinnen) des italienischen Alpenvereins kennen. Es entwickelte sich eine nette Freundschaft. Fast jedes Jahr fuhren wir zum San Martino-Fest nach Lecco, 1993 fand ein Gegenbesuch in Mittenwald statt.

Wir möchten nun noch ein paar hervorragende alpine Leistungen einiger Jungmannschaftler anführen:

- Pizzo Badile / Another day in paradise
- 3 Zinnen / Comiciführe und Cassinführe
- Südamerika - Bolivien / Jankho-Uma, 6.429 m, Huayna Potosi, 6.240 m
- sowie Sportkletterrouten bis hin zum VIII. Grad.

Es gibt immer wieder schwierige Phasen in der Jugendarbeit, besonders in einem „gewissen“ Alter. Man beginnt eine Berufsausbildung, Freund oder Freundin treten ins Leben, Beginn eines Studiums - so wurde es immer schwieriger, die Gruppe zusammenzuhalten, hinzu kam die Sportkletterbewegung, die alpine Unternehmungen immer mehr zurückdrängte. Da immer weniger Interesse an gemeinsamen alpinen Unternehmungen gezeigt wurde, entschlossen wir uns, die Jungmannschaft abzugeben und suchten verzweifelt nach einem jungen, sportkletterbegeisterten Nachfolger - leider vergebens bis zum heutigen Tag.

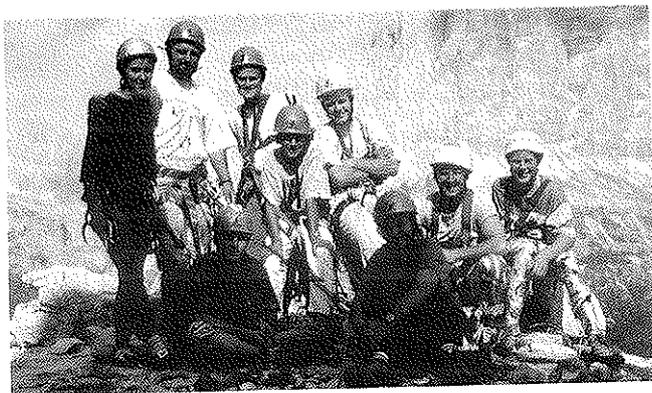
Aber es gab ja noch Jugendgruppen! Wir konnten nun hierfür endlich mehr Zeit investieren - vier Jahre leiteten wir diese beiden Gruppen parallel mit viel Zeitaufwand.

Die Jugend, aus der die Jungmannschaft erwächst, wurde 1978 - wie soll's auch anders sein - ebenfalls von Horst Rosenberger gegründet, der so in über zwanzig Jahren aus unseren jungen Alpenvereinsmitgliedern tüchtige, begeisterte Alpinisten machte.

Bis ca. 1988 leitete Horst die Jugendgruppe, anschließend übernahmen Traudl Thalhammer und Heinz Mayr für kurze Zeit seine Vertretung, bis im Jahre 1991 wir wieder aktiv wurden.

Da die Zwergerl aus der Kindergruppe schnell zu Zwergen heranwuchsen, gründeten wir 1991 wieder eine eigene Jugendgruppe.

Die gut vorbereiteten Zwerge aus der Kindergruppe von Reinhold Siegel zeigten uns schon im ersten Jahr in den Dolomiten / Cinque Torri ihr Kletterkönnen.



Jugend in den Dolomiten - Cinque Torri

„Damentesttour“ durchs Höllental auf die Zugspitze. Beim Kranzberglauf 1998 brachte unsere Jugend vier Pokale mit nach Hause!

Unser wohl gewaltigstes Unternehmen war die Alpendurchquerung mit dem Mountainbike. In fünf Jahren radelten wir auf einsamen Pfaden quer durchs Gebirge von Mittenwald bis ans Meer nach San Remo. Eine gewaltige Leistung, da teilweise 2.000 Höhenmeter an einem Tag zu überwinden waren.

Doch nicht nur Gewalttouren, auch gemütliche Wochenenden beim Klettern, Eisessen und Baden in Bardolino gehörten schon fast zur Tradition.

Unsere Jugendgruppe wird sich nun, im Jahre 1999 wieder verwandeln, die Altersstruktur macht sie nun zur künftigen Jungmannschaft.

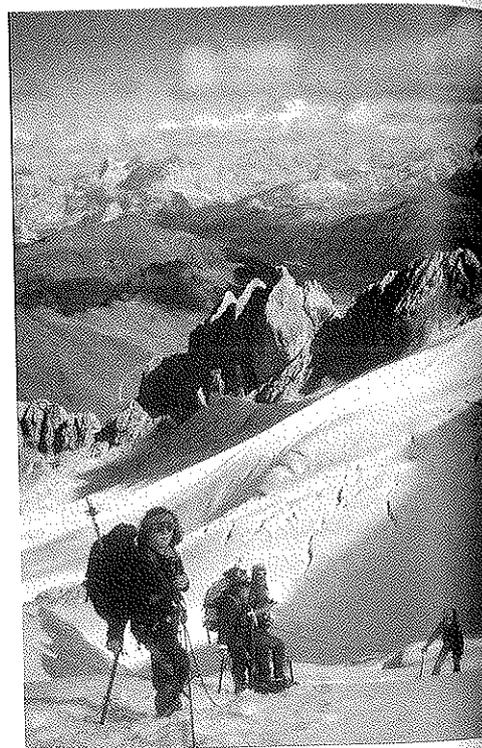
Über zehn Jahre Jugendarbeit in der Sektion Mittenwald - Jahre voll von Erlebnissen mit jungen Menschen, die unser Leben um viele schöne Stunden, Tage und Wochen bereicherten. Doch wo Licht ist, gibt's auch Schatten, manche Differenzen mußten gemeinsam gelöst werden.

Ziel all dieser Jahre waren nicht nur die Erlebnisse in der Natur, im Gebirge, nicht nur die Vermittlung von theoretischem und praktischem Wissen, sondern vor allem die Förderung des Gemeinschaftsgeistes untereinander, Werte für's weitere Leben.

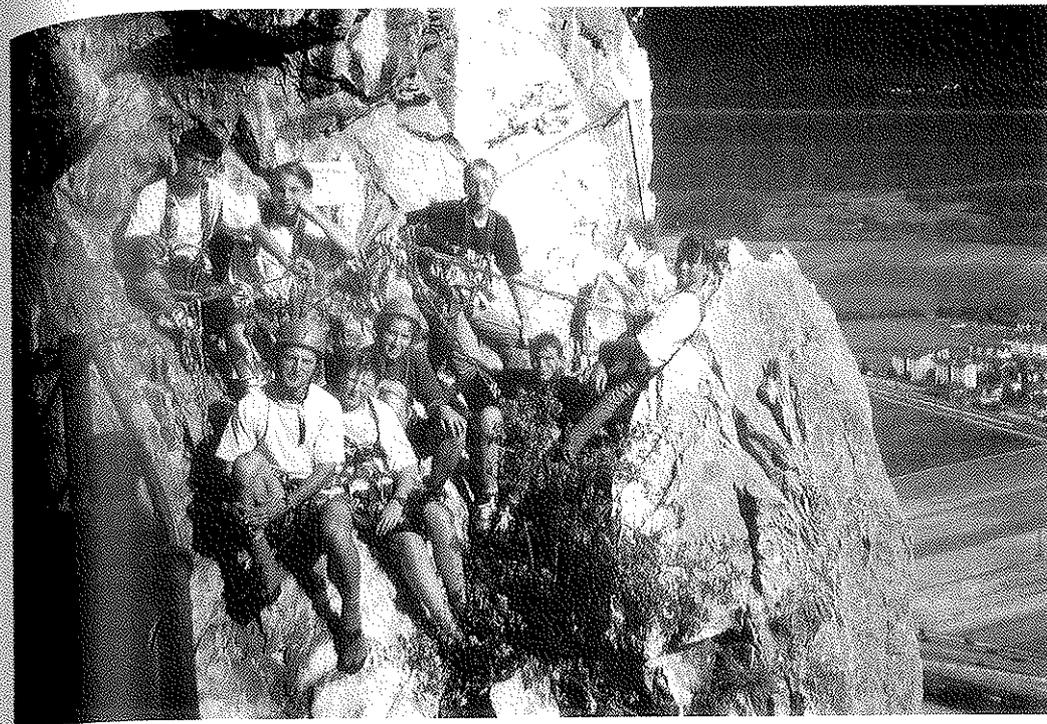
Wir hoffen, noch ein paar Jahre im Dienste der Jugend zu stehen und zusammen durch dick und dünn zu gehen.

Sabine und Harry Wiltschek

Es wurden Klettertouren wie
 - Koflerturm / Karwendel
 - Falzaregoturm / Dolomiten
 - oder die längste Tour im Tessin
 „Via Veterano“ mit 24 Seillängen un-
 ternommen, an gefrorenen Wasser-
 fällen in Scharnitz herumgepickelt
 und die ersten Skitouren „mitge-
 hatscht“. Höhepunkte waren die
 Begehung des äußerst schwierigen
 Kaiser-Maximilian-Klettersteigs an
 der Martinswand, der kombinierte
 Anstieg in Fels und Eis auf die
 Marmolada, den höchsten Berg in
 den Dolomiten, sowie unsere



Jugend Marmolada September 1995



Klettersteig Martinswand Juli 1994 - Jugend -



Skitour auf den Grubenkopf Jugend II 1997

Die Jugendgruppe „Jugend 1“

1997 entstand aus der Gruppe „Karwendelzwerge“ die Gruppe „Jugend 1“. Damit war es möglich auch den altersbedingten Ansprüchen und Interessen der 12 - 14jährigen, „alten Zwergen“ gerecht zu werden.

Mit bis zu 17 Jugendlichen waren unsere Aktivitäten 1997 hauptsächlich auf Bergtouren, Spielereien und Klettern in Klettergarten und Kletterraum beschränkt.



Kematner Alm, der 3tägige Kletteraufenthalt am Gardasee und eine Woche Klettern im Schweizer Granit an Grimsel- und Sustenpass.

„Sitzfleisch“ war auf den 115 Kilometern unserer 2-tägigen Radtour Mittenwald - Pfunds gefragt, die wir 1999 bis zum Malojapass fortsetzen wollen.

Vier unserer Jugendlichen nahmen mit Erfolg an einer Ausbildung „Felsklettern“ des DAV im Altmühltal teil. Beim Kranzberglauf wurden zwei Pokale erkämpft.



Für 1999 hoffe ich auf einen ähnlichen Verlauf wie die vergangen zwei Jahre - unfallfrei, bei meist brauchbarem Wetter und viel Gaudi.

Stefan Adam

Müllaktion Mittenwalder Hütte

Laut Jahresprogramm der Sektion soll heute, 26. 06. 1998 auf der Mittenwalder Hütte ein Sektionsabend stattfinden. Den ganzen Tag regnet es schon in Strömen, eigentlich ein guter Grund mit gutem Gewissen daheim zu bleiben.

Die Sache hat nur den Haken, dass ich mit der „Jugend 1“ eine Reinigungsaktion im Bereich des Steiges zur Hütte ausgemacht habe. Es hilft also nichts, wir gehen los und befreien den Bereich des Weges von Altlasten und neuem Müll. Nach 2 1/2 Stunden kommen wir, um einige Müllsäcke bereichert und „leicht durchnässt“ auf der Hütte an. Wie erwartet sind wir heute die einzigen Gäste der Sektion, was allerdings unseren Appetit auf die angebotenen Schinkennudeln keineswegs schmälert. Wieder trocken und gesättigt, steigen wir mit Fackeln nach Mittenwald ab. Am Ende sind wir doch alle froh, dass wir uns trotz schlechtem Wetter aus der warmen Bude getraut haben.



PS: Nur eine Woche nach unserer Reinigungsaktion lagen wieder die ersten Papierln auf dem Weg - scheinbar ist das ganz normal geworden.

Stefan Adam

Kleine Chronik der Kindergruppe des DAV Mittenwald

1989 Zum ersten Mal wurde bei einer Hauptversammlung vorgeschlagen, in der Sektion Mittenwald eine Kindergruppe ins Leben zu rufen. Wolfgang Haas war das Ende der langen Suche nach einem Leiter für diese Gruppe. Doch noch war keine offizielle Gruppe vorhanden.



Sonja und Christoph leiten derzeit die „Zwerge“

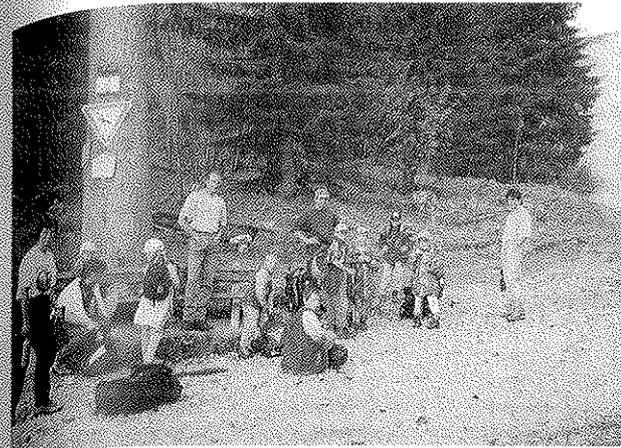
1990 Bei der Ausschusssitzung im Jahre 1990 wurde nun endlich die Kindergruppe für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren gegründet. Ausbilder und Betreuer war Wolfgang Haas. Die „Karwendelzwerge“ waren das letzte Bindeglied, so daß nun das Angebot an alle Mitglieder vollständig abgedeckt war.

1991 In diesem Jahr übernahm Reinhold Siegel das „Kommando“ über damals 25 Kinder und Jugendliche. Das größte Unternehmen, das in diesem Jahr durchgeführt wurde, war eine tägliche Fahrt mit den Eltern in die Schweiz in das Berninagebiet.

1992 1992 häufte sich die Zahl der Kinder auf sage und schreibe 40 „Karwendelzwerge“ an. Unter der Leitung von Reinhold und Gabi Siegel unternahmen die „Zwerge“ folgende Touren:

- Besteigung des Kofels in Oberammergau
- Besuch beim Tschulli Heini
- Wochenende auf der Magdeburger Hütte
- Besuch der Mittenwalder Hütte, der von einem tollen Abstieg mit Fackeln gekrönt wurde
- Wanderung auf die Hochlandhütte
- Weihnachtswanderung in die Hüttlebachklamm

1994 Reinhold und Gabi unternahmen mit den „Zwergen“ so viele tolle Touren, daß es wohl der Rahmen dieses Berichtes sprengen würde, wenn man sie alle aufzählen müßte.



Betreuer und „Zwerge“ am Bankerl im Dammkar

1996 Dieses Jahr übernahmen zwei „Ex-Zwerge“, Sonja Siegel und Christoph Schmidt, die 1996 in Hindelang erfolgreich die Ausbildung zum Jugendleiter im Deutschen Alpenverein absolviert hatten, die Kindergruppe. An der Weihnachtsfeier auf dem Kranzberg wurde ihnen die Gruppenleitung von Reinhold und Gabi Siegel (die aber Gott sei Dank immer noch kräftig mitmachen) übergeben.

Hiermit endet dieser kleine Rückblick in die vergangenen Jahre der Kindergruppe und wir wollen nun auf das letzte Tourenjahr zurückblicken.

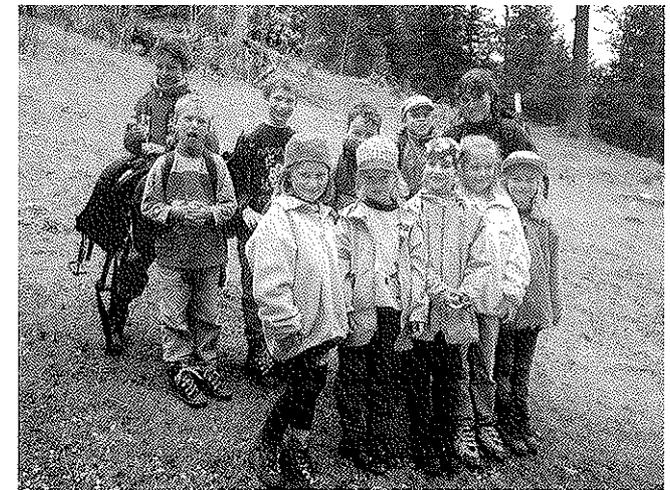
1998

Bei unseren letzten Unternehmungen hatten unsere Jüngsten der Sektion, die „Karwendelzwerge“, viel Pech mit dem Wetter, daher mußten einige Touren ausfallen. Die Zwergengruppe zählt zur Zeit 18 Kids, die von Reinhold, Sonja und Christoph geleitet werden. Ein großes Lob auch an die Eltern, die egal ob Kuchenspende fürs Grillfest, beim Sichern im Gelände oder die Sprößlinge mit dem Auto zu begleiten, immer zur Stelle stehen.

Die erste Tour im Jahr starteten die Karwendelzwerge fast schon traditionell zum „Heini“ auf die Dammkarhütte. Der Abstieg wurde uns durch alle möglichen Hilfen, wie etwa einem ganz normalen Minibob, oder auch nur einer Plastiktüte (die natürlich während der wilden Fahrt total zerfetzt wurde) erleichtert. Pitsch naß vom heftigen Schnee und Regen im Kanonenrohr sind wir dann nach Hause gekommen.

Am diesjährigen Grillfest waren wir nur Gäste, konnten uns aber trotzdem an Kuchen, Fanta und natürlich der leckeren „Roten Wurst“ erfreuen.

An einem sehr schönen sonnigen Freitag im Sommer kletterten wir über die Rainlähne zur Mittenwalder Hütte. Reinhold ging voraus und legte die Seilversicherungen, so daß wir nur noch



Sonja hinten rechts hat alles im Griff

hinaufkraxeln mußten. Doch bis die ganze Gruppe abmarschbereit war, dauerte es noch eine Ewigkeit, da bei allen der Klettergurt noch vom letztenmal Klettern noch ganz „verdreht und verwurschtelt“ war. Als wir bei der Hälfte vom „Roale“ angelangt waren, trainierten die Kinder ganz fleißig das Abseilen. Endlich auf der Hütte angekommen, versorgte uns Klaus Gott sie Dank so lange mit Schwasser und einer Riesenbockwurst bis die Dämmerung eingebrochen war und wir mit Fackeln absteigen konnten.

Ein paar Wochen darauf versammelten wir uns alle um 8.30 Uhr am Schützenhaus, um über den Waldlehrpfad den Grünkopf zu erklimmen. Bei dieser Hitze war natürlich das abschließende Bad im Ferchensee ein erfrischender Ausklang dieser tollen Tour. Das Ergebnis der Schlamm Schlacht, die die Zwerge noch veranstalteten, war auf der ganzen Liegewiese nicht zu übersehen. Einige der Kids hatten das Glück, daß ihnen ihre Eltern die Mountainbikes mit zum Ferchensee nahmen und sie sich so den langen Rückhatscher nach Mittenwald sparen konnten.

Die nächsten Touren auf die Pleisenhütte und auf den Herzogstand fielen dann buchstäblich ins Wasser. Da es bei der Wanderung auf die Brunnsteinhütte genauso groß, war es kein Wunder, daß sich nur 2 Zwerge zum Mitgehen aufrufen konnten. Die Motivation dieser Tour war wohl: „Bei schönem Wetter kann ja jeder gehen“.

Viele schöne und unfallfreie Tage in den Bergen wünscht Euch

EUER ZWERGE TEAM



Am Dach der Kletterwand

Seniorengruppe

Bei der Mitgliederversammlung am 7. 11. 1980 wurde eine Seniorengruppe gegründet. In dieser Gruppe finden sich gleichgesinnte und noch sehr leistungsfähige Bergkameraden zusammen. Als erster Leiter wurde Gerhard Richter benannt.

Frau Paula Pixis übernahm schon 1981 dieses unternehmungslustige Häuflein und war mit ihnen bis einschließlich 1992 „schwer aktiv“. Aus gesundheitlichen Gründen mußte Frau Pixis überraschend dieses verantwortungsvolle aber ihr doch liebgewonnene Amt abgeben. Die Sektionsleitung hat dies damals sehr bedauert.

Seit 1994 hat nun die Leitung der Seniorengruppe wieder einen fähigen und verantwortungsvollen „Idealisten“. Herr Anton Hübler ist mit begeisterungsfähigen „Berglern“ regelmäßig unterwegs. Daß unsere Senioren keinesfalls auf's Altenteil, oder wie man bei uns sagt „auf's Austragsbankerl“ gehören, beweisen die Aufzeichnungen in den Tourenbüchern von Frau Paula Pixis und Herrn Anton Hübler, welche lückenlos alle Unternehmungen dokumentieren. Unter anderem wird hier berichtet:

1987 26 Touren. Hoher Riffler in den Zillertalern 3228 m. Berliner Weg vom Friesenberghaus hinüber zur Olpererhütte. Im Rofan die Hochiss und im Karwendel die Speckkarspitze. Eine Fahrt in die Schweiz ließ die Besteigung von Piz Languard, Munt Pers und Piz Corvatsch folgen.

1988 28 Touren. U.a. Guffert, Großer Trögler 2901 m. Schlicker Seespitze 2808 m. Schwarzkogel im Ötztal (immerhin auch ein 3000er) In der Venedigergruppe war man am Defreggerhaus, an der Neuen Prager Hütte und an der Essen Rostocker Hütte. Je einmal wöchentlich veranstaltete man im Winter einen Langlaufnachmittag in unseren umliegenden Loipen.

1989 war man in der südlichen Glocknergruppe aktiv. Stüdlhütte und Glorerhütte, sowie die umliegenden Hüttenberge, Nedelkopf, Kastenecke und Blaue Wand wurden erstiegen.

1990 besuchte man die Hintergrat - die Payer - und die Düsseldorfer Hütte in der Ortlergruppe. Die Hintere Schöntaufspitze mit 3324 m wurde von den Senioren ebenfalls gemeistert.

1995 Blaser 2244 m, Potsdamer Hütte 2020 m und Starkenburger Hütte 2229 m, sowie Kompar 2010 m. Es folgten Ettaler Mandl, und im Zillertal Rastkogelhütte und Kreuzjochl 2336 m.

1996 Hönig 2032 m, Lamsenjochhütte 1953 m. Rotmoosalm im Wetterstein und die Hochlandhütte im Karwendel 1630 m.

1997 Brunnsteinspitze 2180 m. Im Kühtal die Dreiseen-Wanderung (Hirschebensee - Plenderlesee - Finstertalersee). Von Oberammergau stieg man auf den Kofel und im Karwendel auf die Rappenklammspitze.

1998 war man in den Tegernseern auf Roß- und Buchstein und von Steinach am Brenner auf dem Nöblachjoch 2231 m. Der Höhepunkt des Jahres 98 dürfte der „Fuldaer Höhenweg“ im Pitztal gewesen sein. Ein Gang zwischen Himmel und Erde immer im Banne der Gletscher, zwischen Riffelseehütte und Täschachhaus 2293 bzw 2433 m. 1996 und 1997 unternahm Herr Hübler jeweils 16 Touren mit seinen Getreuen. Diese Anzahl wird aber 1998 deutlich überschritten.

Hier an dieser Stelle sei im Namen der Sektion ein herzlicher Dank an die beiden Verantwortlichen Frau Pixis und Herrn Hübler für Ihren Einsatz ausgesprochen. Wir wünschen Herrn Hübler und seiner Gruppe beste Gesundheit und ein allezeit unfallfreies Bergsteigen.

Fritz Löffler

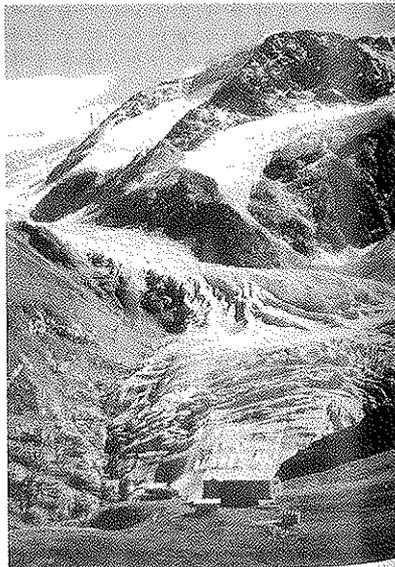


Senioren am Taschachferner

Mit den Senioren unterwegs im Pitztal

Durch Zufall habe ich erfahren, daß die Senioren eine Fahrt ins Pitztal unternehmen und auf dem "Fuldaer Höhenweg" von der Riffelseehütte zum Taschachhaus gehen wollen. Nachdem ich diese schöne Tour schon selbst gemacht hatte – einmal vor 14 und dann nochmal vor 12 Jahren – kam es mir gelegen und ich wollte dabei sein. Ich erkundigte mich beim Tourenleiter Toni Hübler und er hatte noch einen Platz in seinem PKW frei. Der Wetterbericht versprach für den 10. September herrliches Bergwetter und genau so zeigte es sich dann auch am frühen Morgen, als wir uns zur gemeinsamen Abfahrt trafen.

Toni, Traudl, Fini, Martha, Maria, Inge, Ander und ich – durfte also auch dabei sein. Über Seefeld gings hinunter den Telfser Berg, dann auf die Autobahn und bei Imst verließen wir die Rennstrecke und wir zweigten ab ins Pitztal. Die Fahrt durchs Tal war sehr kurzweilig und bevor wir ans Ziel kamen sahen wir die weggeräumten Schuttreste von 2 Murenabgängen, die sich haushoch neben der Straße auf türmten und beträchtlichen Schaden in den Fluren anrichteten. Betroffen machte mich allerdings, wie sorglos man "Bettenburgen" in die sog. Rote Zone hineinplaziert. Das Tal gilt ja als eines der ganz engen und steilen. Von den größten Höhen, weit über dreitausend Meter herunter ziehen gewaltige Rinnen, Gräben und Wasserfälle. Ein immer kleiner werdender Schutzwald kann im Extremfall das Schlimmste mit Sicherheit nicht mehr verhindern.



Taschachhaus mit Eisbruch des Taschachferners

Aber die Erschließung des Tales zu Gunsten der Pitztaler Gletscherbahn fordert einfach ihren Preis. In Mandarfen angekommen, stellten wir unsere PKW am Parkplatz zur Einseilumlaufbahn auf die Riffelseehütte ab. Auch hier hat man eine Beförderungsanlage aus dem Boden gestampft, die ihresgleichen sucht. Diese modernen Gondeln brachten uns in sieben Minuten dem Himmel etwas näher. Wenn ich da an den alten Sessellift denke, der mich vor 12 Jahren zur Riffelseehütte hinaufgeschaukelt hat, das war ein über zwanzig Minuten dauerndes Abenteuer. Auch hier oben hat sich einiges verändert. Ein weiterer Lift, der die Schifahrer noch höher bringt, und als besondere Attraktion wird ein Höhenloipe um den Riffelsee herum gespurt. – So ist auf der Panoramatafel zu lesen.

Schnell verlassen wir die Stätte des Grauens und begeben uns auf den Fuldaer Höhenweg. Eine weitere Variante ist ab Riffelseehütte der Cottbuser Höhenweg, der die Riffelseehütte mit der Kannergrathütte 2811 m verbindet. Hier war ich ebenfalls schon unterwegs, es ist ein etwas anspruchsvollerer Steig als der "Fuldaer", aber das liegt auch schon wieder "ein paar Tage" zurück.

Wir beginnen also unsere Tour und die Beschilderung weist auf eine Gehzeit von 3 bis 4 Stunden hin. Der Weg verläuft ohne Schwierigkeiten und ohne große Höhenschwankungen, hoch über der linken Flanke des Taschachtales. Wir bewegen uns ständig zwischen 2300 und 2500 Meereshöhe und genießen eine nicht abreißende Kette von Ausblicken. Im Rückblick sehen wir den Geigenkamm und die Gipfel um die Braunschweiger Hütte, wie z.B. Innere Schwarze Schneide und die arg schwächelnde Zunge des einst so gewaltigen Mittelbergferners. Schließlich wird der Blick auf den zerklüfteten Taschachferner, die Ötztaler Wildspitze 3778 m und Hinterer Brochkogel frei. Sexegertenferner und Hochvernagt wand schließen das Tal ab. Unter uns ist immer das Rauschen des Taschachbaches herauf zu hören. Es ist ein Gang zwischen Himmel und Erde. Wir sind begeistert und freuen uns über jede Kleinigkeit. Über eine gut versicherte felsige Stelle gelangen wir ohne Schwierigkeiten und einen weiten großen Bogen ausgehend zum Taschachhaus 2434 m. Das Haus gehört der Sektion Frankfurt und ist Ausbildungsstützpunkt des DAV. Wenn man bedenkt, daß Ander, unser ältester Teilnehmer (84 Jahre), den Fuldaer Höhenweg mit uns in exakt vier Stunden hinter sich gebracht hat, dann kann man diesem Senioren nur alle Hochachtung beipflichten und man wünscht sich selbst, in diesem Alter noch "so gut drauf zu sein". Im Taschachhaus war eine zünftige Einkehr fällig und anschließend schauten wir ehrfürchtig hinunter auf das zerklüftete Eis und seine gewaltige Seitenmoräne.

Wir stiegen nun gemütlich auf dem schönen Weg, das Eis immer im Blickfeld, bis zur Materialseilbahn ab und dann auf dem für KFZ gesperrten Fahrweg das Taschachtal hinaus zum Parkplatz an der Riffelseebahn. Wir alle waren uns einig, daß dieser herrliche Tag noch bei einem kleinen Umtrunk beschlossen werden mußte. In einem "urigen Schuppen", ich glaube Pfandl Hof hieß er, ließen wir den Tag ausklingen. Dem Tourenleiter Toni und der Fahrerin des zweiten PKW Martha sei ganz herzlich gedankt, daß die Mannschaft wieder wohlbehalten in Mittenwald landete. Es war ein Tag nach dem Motto – genieße jeden Tag, denn wer nie genießt, wird später selbst ungenießbar!"

Fritz Löffler



v.l. Anton Hübler (Tourenleiter), Traudl, Inge, Martha, Fini, Ander (84 Jahre!!) und Marille

Die Entstehung der Freundschaft und Zugehörigkeit des Stammtisches „Die Äpler“ zur Sektion Mittenwald

Seit 1974 war unser derzeitiger Vorsitzender Rolf Henrich Mitglied der Sektion Frankfurt. Aufgrund der Sektionsgröße war es für ihn dort schwer, Kontakte zu knüpfen und er beschloß, sich einer bergnahen Sektion anzuschließen.

Das war im Jahre 1978 und als unser Gründungsmitglied Dieter Nußer im gleichen Jahr seinen Urlaub in Krün verbrachte, knüpfte dieser Kontakte zur Sektion Mittenwald über Rudi Sonnenbichler.

Er brachte Anmeldeformulare mit und noch im gleichen Jahr wurden Rolf Henrich mit Gattin und ein weiteres Ehepaar Mitglied der Sektion Mittenwald.

Gründung des Stammtisches

Nach vielen Biertischgesprächen über die Alpen und dort ausgeführte Touren, faßte man den Entschluß, sich regelmäßig zu einem Stammtisch für Bergfreunde zu treffen.

Die Gründung dieses Stammtisches erfolgte am 04. Februar 1984 in der Gaststätte „Zur Stadtschänke“ in Frankfurt-Höchst.

Die Gründungsmitglieder waren:

Dieter Nußer, Detlev Nun, Rolf Henrich, Rolf Brendel, Walter Kratz

Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

Die Treffen sollen einmal monatlich stattfinden. Nur Männer können Mitglieder des Stammtisches werden. Es wird eine gemeinsame Kasse eingeführt, in die jeder einen monatlichen Beitrag zu entrichten hat. Jeder neue Teilnehmer soll wegen der inzwischen vertieften Freundschaft zur Sektion Mittenwald und zu Rudi Sonnenbichler möglichst Mitglied dieser Sektion werden. Es soll zumindest einmal im Jahr eine gemeinsame Tour (die sogenannte Pflichttour) gemacht werden.

Auch ein Name wurde für den Stammtisch gefunden:

„Die Äpler“ Frankfurt-Höchst.

Detlev Nun, unser langjähriger Vorsitzender, spendete der Runde einen DAV-Wimpel.

Eine der Pflichttouren führte 1988 unter anderem auf die Brunsteinhütte, wo ein Sektionsabend mit anschließendem geselligen Beisammensein und den Einlagen einiger „Künstler“ stattfand.

Besuche von Fritz Löffler mit Gattin bei anderen Touren der Äpler im Karwendel waren für uns immer eine große Freude.

Die Mitgliederzahl des Stammtisches erhöhte sich stetig, erreichte zeitweise die Zahl 35 und hat sich nun bei 31 Teilnehmern eingependelt.

Für Treffen in normalen Gaststätten war diese Zahl zu hoch und so wurde uns über eines unserer Mitglieder das Vereinsheim des Turnvereins Frankfurt-Sindlingen zur Verfügung gestellt, wo sich in der Regel 20 - 25 Teilnehmer einfinden.

Auch unsere Grillfeste, Weihnachtsfeiern usw. finden hier statt und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Unser langjähriger Vorsitzender Detlev Nun mußte sich 1997 aus diesem Amt verabschieden, da er in das Saarland verzogen ist; seine Nachfolge hat Rolf Henrich angetreten.

Es bleibt zu hoffen, daß der Stammtisch „Die Äpler“, der aus einer Biertischlaune entstanden ist, noch viele Jahre seine Teilnehmer erfreuen wird.

Rolf Henrich

Himmel und Hölle

Halleranger, für einen Sportkletterer Sinnbild für einen fast nicht zu bewältigenden Zustieg, unwürdige Felsqualität und nicht zuletzt Routen, die bei nur kleiner Unaufmerksamkeit einen längeren Krankenhausaufenthalt bescheren können.

Die geringe Frequentierung durch diese langarmige und dünnbeinige Untergruppierung des Bergsports in den Klettergebieten des Hallerangers versetzt den Betrachter daher nicht in Verwunderung.

Kann man den negativen Aspekten des langen Zustiegs noch etwas Gutes abgewinnen, wenn man beispielsweise an ein Wochenende auf der Alm mit ihrer ausgezeichneten Bewirtschaftung und den geringen Restanstieg von ca. zwanzig Minuten denkt und erkennt man bei einer ausschnittweisen Betrachtung eine Felsqualität, die eines Karwendelbruchs ganz und gar untypisch ist, so ist dennoch die Absicherung der bestehenden Routen noch immer ein solches Manko, das die positiven Seiten nicht aufwiegt.

Als Heinz vor ein paar Jahren mit der Idee zu mir kam, im Halleranger eine Erstbegehung zu machen, die an Schönheit und Schwierigkeit im Karwendel ihresgleichen sucht, stand für mich fest, daß mit dieser Erstbegehung alles anders sein muß.

Adrenalinverdächtige Ausdrücke wie „Runouts“ oder „schwierige Absicherung“, abstoßende Begriffe wie „3-faches Klemmkeilsortiment“ sollen für potentielle Wiederholer tabu sein.

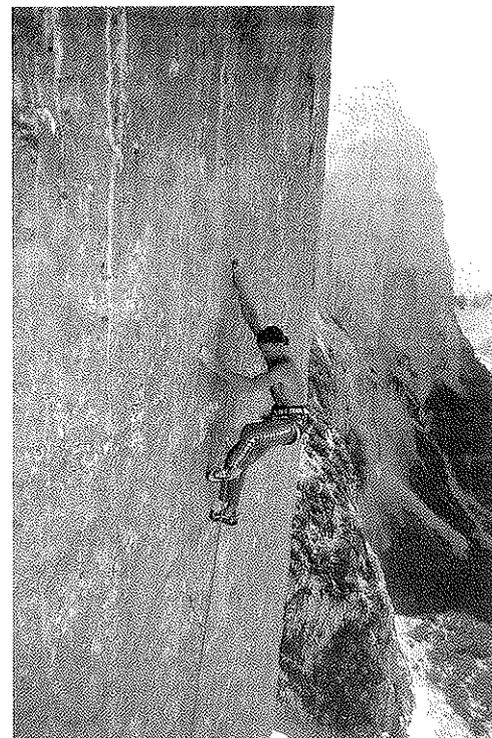
Freude und Spaß an der Bewegung, Begeisterung an der Eleganz der Routenführung und an der bombenfesten Felsqualität und nicht zuletzt einfach nur 10 Expresschlingen sollten dem Kletterer einen Tag bescheren, der positive Erinnerungen schafft und nicht eine langanhaltende Hallerangeraversion verursacht.

Irgendwann an einem heißen Juliwochenende ist es dann soweit. Heinz und ich, zusammen auf seiner neu ergebnen Honda, starten zu den ersten Teilarbeiten an der Wand.

Bevor wir jedoch Hand an den Fels legen, betrachten wir vom gegenüberliegenden Grasrücken den gewollten Routenverlauf, der ziemlich exakt in Fallinie rechts der bereits zum Klassiker gewordenen „Tschechenplatte“ verlaufen sollte.

Dabei wird mir zum erstenmal klar, daß zwischen den gestellten Vorsätzen und der tatsächlichen Durchführung ein hartes Stück Arbeit liegen wird. Die gedachte Einstiegsseillänge müssen wir vorübergehend streichen, der typische Deutschlandsommer hat sich mal wieder alle Mühe gegeben. Eine angelehnte Rippe weiter links bringt uns jedenfalls vorerst zum gewünschten Standplatz der 2. Seillänge. 2 Bohrhaken, einer davon ein geklebter Ring, dienen als sichere Bank für die ersten schwierigen Vorstiegsversuche von Heinz und sollen auch für den Rest der Route Standard werden.

Ein offener Riß, der glücklicherweise an den richtigen Stellen mit kantigen Leisten versehen ist, bringt Heinz zur ersten Herausforderung, nämlich einer schwer zu kletternden senkrechten Platte. Alle technischen Raffinessen, die sich Heinz im Laufe seiner Kletterzeit angeeignet hat, sind hier gefragt. Griffwechsel an einer senkrechten Zweifingerdelle, antreten an einem Punkt, der kaum einer



Peter Gschwendner, 5. Länge Himmel und Hölle im 9. Schwierigkeitsgrad

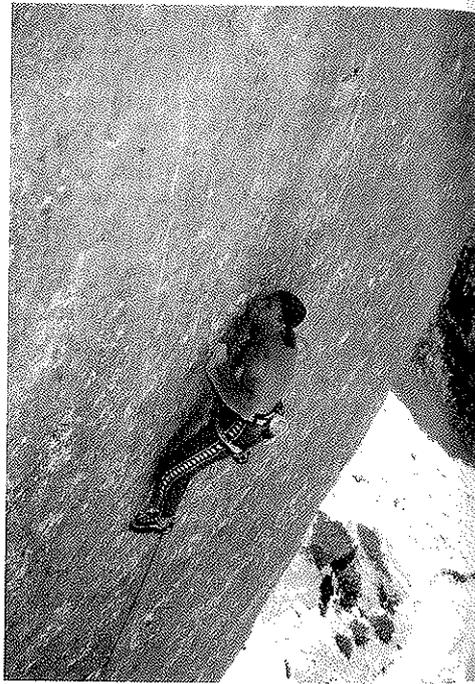
Fliege genügend Platz zum Landen bieten würde, bei gleichzeitigem dynamischen Weitergreifen verbunden mit einer Pendelausgleichsbewegung sind an dieser Stelle der Schlüssel zum Erfolg. Uns wird sofort klar, daß die unzähligen Trainingsabende an Heinzs Trainingswand oder im Mittenwalder Kletterraum kaum Vorteile verschaffen für die Bezwingung der Wand. Maximalkraftübungen wie einarmiges Ziehen an kleinen Griffen, Kraftausdauertraining an einer 45 Grad überhängenden Wand und verkümmerte Beinmuskulatur kann der Karwendelfels nur müde belächeln. Glücklicherweise bestätigt sich unsere Prognose im Nachhinein, daß die ersten vier Seillängen, welche den oberen Schwierigkeitsgrad nicht übersteigen, noch genügend praktische Wiedererfahrung zulassen. Nachdem ich den zweiten Teil dieser Seillänge zu Ende gebracht habe und den Standplatz der „Tschechenplatte“ erreiche, ist der Tag auch schon gelaufen.

40 Klettermeter in anspruchsvollen Fels, 10 gebohrte Haken und die Erkenntnis, daß eine sportklettergerechte Absicherung viel Zeit und Mühe braucht, sind das Resultat des ersten Klettertags.

Wochen später, der Sommer scheint nun doch für einige Tage und Wochen den richtigen Platz gefunden zu haben, versuchen wir uns an den Hauptschwierigkeiten der Route. Um nicht zu viel Zeit zu verlieren, kommen wir diesmal von oben. Bei den Schnittwänden, welche im Grunde genommen ein nordwestlich der Speckkarspitze vorgelagerter Wandstock mit 150 Meter Wandhöhe ist, hat man damit leichtes Spiel.

Über eine Grasrinne und leichten Fels erreichen wir die Abseilstelle. Ein erster Blick in den Abgrund und schon bleibt mir fast das Herz stehen. So einen Blick kenne ich nur von einem Wolkenkratzer aus dem 25. Stockwerk. Für einen aus zeitlichen Gründen umfunktioniertem Sportkletterer wie mich ist es anscheinend inzwischen die absolute Hölle, hier in dieser Ausgesetztheit eine Abseilübung durchzuführen. Heinz kann es nicht glauben, daß ich derjenige bin, mit dem er vor vielen Jahren mal schnell 3 Laliderertouren, teilweise seilfrei oder mit gleichzeitigen Gehen, mit 2 Abstiegen an einem Tag, erledigt hat. Wahrscheinlich hält er mich im Nachhinein sogar für einen Lügner, da ich ihm damals von meiner Alleinbegehung im Jahre 1982 von einer der brüchigsten Karwendelfelsfahrten, der Nordwestwand der Dammkarnadel, erzählte.

Mit einem beruhigenden Gespräch und der Bemerkung, daß ein freier Fall aus 150 Metern Höhe doch auch nicht schmerzhafter sei als ein 20 Meterfall im Klettergarten, versuchte Heinz mich zu gewinnen, doch erst einmal ohne Erfolg. Der Schock sitzt zu tief, ich bereue alles, das Klettern, die Erstbegehung und die damit verbundenen Abenteuer. Am liebsten wäre ich jetzt an einem schönen sicheren Strand irgendwo an einem See, der problemlos zu erreichen ist. Heinz's realistischer und doch seltsamer Vergleich hat inzwischen das Gegenteil erreicht, ich halte den Klettersport für absurd und nur etwas für Verrückte. Nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“, versuche ich nun Heinz zu überzeugen, daß es doch für alle Beteiligten das Beste sei, im Kleinen erst einmal eine schöne Tour im sonnigen Schlüsselkar zu beginnen. Heinz bemerkt nun, daß es Spitz auf Knopf steht. Psychologische Tricks scheinen nicht zu wirken, nun muß der Prusikknoten herhalten, ein Knoten, der trotz aller Antiquiertheit für mich immer noch eine Art „Lebenshilfe“ für alle brenzlichen Situationen im Bergsportbereich darstellt. Heinz hat es geschafft, er holt eine dünne Reepschnur aus dem Rucksack und schon geht's bergab.



Peter Gschwendtner, 5. Länge Himmel und Hölle im 9. Schwierigkeitsgrad

Wie vereinbart, werden zwei Bohrhaken unterhalb einer feinen Rißspur gesetzt. So schwierig wie ein Riß für einen europäischen Wandkletterer auch sein mag, einen entscheidenden Vorteil hat er; man kann ihn unter Verwendung eines gutsortierten Sortiments an Haken und Klemmkeilen wunderbar einfach und schnell präparieren. Mit überschüssiger Kraft und gewissen Reserven im Bereich des oberen achten Schwierigkeitsgrades überwinden wir diese 40 Meter wie erwartet schnell und erreichen den von Heinz schon vor langer Zeit eingerichteten Stand unterhalb der letzten Seillänge.

Doch was sich jetzt unseren Augen auftut, ist mit Worten kaum zu beschreiben. Eine 45 Meter hohe, durch und durch 90 Grad steile Platte mit kaum vernehmbaren Strukturen, schießt gegen den Himmel. Würde man gedanklich dieses Stück einfach in die schönste Route im vielleicht besten Kalkklettergebiet der Welt, der Verdonschlucht in Südfrankreich, transplantieren, so würde es dort in absoluter Harmonie bestehen. Da ich schon längere Zeit nicht mehr in Verdon klettern war, liegt es natürlich sehr nahe, daß ich diese Schlußseillänge zuerst versuche.

Die ersten Klettermeter sind noch genüßlich freizuklettern, Bohrhakenrelikte aus einem früheren Anstehen von Heinz machen dies möglich. Am dritten Bohrhaken angelangt, wird es nun endgültig ernst. Eine befestigte Reepschnur, als Hinweis für ein Projekt, symbolisiert für mich ab hier Abenteuer und Ungewißheit. Eine klare Linie läßt sich hier nicht erkennen, nur vereinzelt zeigen sich in Abständen flache Löcher. Heinz fixiert mich, ich brauche noch etwas Zeit, um die raren Löcher für die nächsten drei bis vier Meter zu einer kletterbaren Linie zu verbinden. Auch das notwendige Material wie Akkubohrer, Bohrhaken und die verschiedenen Skyhooks müssen sortiert werden, damit im entscheidenden Moment keine Zeitverluste entstehen.

Nach getaner Arbeit starte ich einen Versuch. Langsam verlasse ich die bereits bestehende Linie und schiebe mich behutsam und doch unentschlossen an den ausgemachten flachen Löchern in eine seichte Wanne. Verrückt, im Klettergarten würde man sich hier nicht lange aufhalten, ein kraftsparendes zügiges Fortbewegen wäre selbstverständlich. Hier jedoch agiert man zaghaft, geht schrittweise vor und zurück. Die Ungewißheit, einen Skyhook nicht unterzubringen, setzt einen sehr unter Druck. Die ständige Überlegung, ist es noch zu früh oder wird es später nicht mehr möglich sein mit der Konsequenz eines sehr weiten Sturzes machen hier die Spannung aus. Die Schwierigkeiten steigern sich nochmals, kleine seichte Löcher für einen oder zwei Finger bereiten mir schon Glücksgefühle.

Das Klettern ist unangenehm geworden, man erkennt die Tritte nicht mehr richtig und das Markieren aller möglichen Tritte mit Magnesia kostet zuviel Kraft. Endlich ein nicht ganz so abfallendes Loch, an dem ich einen Skyhook zur Anwendung bringen könnte. Vorsichtig hänge ich den gebogenen Stahl hinein; gut, daß der Wind nicht so stark weht. Äußerst behutsam setze ich mich Kilo für Kilo in das Seil, dem „Himmelsfinger“ sieht man es nicht an, ob er einem gewillt ist oder nicht. Nachdem ich alle Haltepunkte der Wand verlassen habe, merke ich, daß er mich aushält. Er hält, mein erster Skyhook im Leben und er hält. Nun geht alles noch langsamer als vorher. Ein kleines Hinauslehnen von der Wand, ein unangesagtes Verreißen des Bohrers und schon würde ich mit dem technischen Gerät in die Tiefe rauschen.

Mir wird immer unklarer, wieso ein Skyhook so benannt werden kann. Er bereitet mir doch nur Angst und Schrecken. Ein weiterer Bohrhaken gelingt mir nicht mehr, zu stark war die psychische Belastung als daß ich mit einem gewaltigen dynamischen Sprung nach oben in den nächsten „Handrest“ noch Pluspunkte machen könnte.

Obwohl Heinz ein Profi im alpinen Sportklettern ist, merkt man auch ihm ein leichtes Unbehagen an. Die Tiefe, kein Vorsprung verdeckt sie, die von der fehlenden Sonneneinstrahlung düster wirkende Wand, ein leichter aber ständig wehender kühler Wind und die gewaltige Abschlußplatte über uns drücken ihm aufs Gemüt. Heinz klettert los, seine Bewegungen wirken unharmonisch und nervös, nur seiner kämpferischen Haltung hat er es zu verdanken, meinen Umkehrpunkt zu erreichen.

Doch anstatt seine Kräfte mit der bisherigen „2 Schritt vor - 1 Schritt zurück“ Taktik zu vergeuden, springt er einfach und tastet sich so sogar noch an den eventuell eintretenden weiten Flug heran. Das ist die Taktik des Siegers. Heinz schnappt sich das ersehnte Loch und setzt den Bohrhaken. Ein herannahendes Gewitter vom Wetterstein teilt uns mit, daß es für heute wieder genug ist.



Heinz und Angelika Zak,
5. Länge Himmel und Hölle

Ein paar Tage später sind wir erneut an der Wand. Der Gewöhnungsprozess bezüglich meiner Person trägt seine ersten Früchte. Es spielen zwar immer noch Ängste eine Rolle, doch ich kann besser mit ihnen umgehen.

In der Schlüsselstelle der Route kann uns jetzt nicht einmal mehr ein Skyhook weiterhelfen. Nach einiger Zeit entdecke ich glücklicherweise ein nach unten offenes kleines seichtes Loch, eine Lupe hätte uns dabei sicher viel Zeit erspart. Ganz behutsam stecke ich einen Drehmomenthaken von unten nach oben hinein und klopfe wie beim sonntäglichen Frühstücksei ein wenig drauf. Ein Wunder, daß er überhaupt hält. Hatte ich doch schon ein ganzes Sortiment an verschiedenen Haken ohne Erfolg versucht. Doch ein leichtes Abdrücken von der Wand, welches ein zusätzliches Verdrehen bewirkt, ermöglicht es einem von der Anatomie her eher untypischen Sportkletterer - 82 Kilogramm schwer - wie mich auszuhalten. So einfach alles klingt, für diese Aktion haben wir sage und schreibe fünf Stunden gebraucht.

Doch jetzt ist der Weg frei. Heinz klettert die abgesicherte Schlüsselstelle und erreicht die obere Hälfte der Platte. Eine schräg nach rechts oben ziehende offene Wasserrille bringt deutliche Erleichterung. Heinz setzt die obligatorischen restlichen Bohrhaken im letzten Tageslicht.

Das Herrichten der noch fehlenden 1. und 2. Seillänge geschieht Tage darauf.

Nach den unzähligen Vorbereitungen ist es im August dieses Sommers endlich soweit. Es kommt der langersehnte angenehme Teil der ersten freien Begehung der schwersten und schönsten Kletterei des gesamten Karwendels. Jetzt spielt nicht mehr die Wand mit uns, sondern wir mit ihr. Es macht uns unheimlich Freude, sie anzufassen und dementsprechend läuft es wie geschmiert. Die Zwischenhaken verteilen sich wohllosiert. Sie stecken da, wo sie hingehören. Man braucht sie nur einhängen. Die Standplätze sind zeitgemäß eingerichtet, bieten Sicherheit und ermöglichen jederzeit einen sicheren Rückzug. Der Spaß steht ganz im Vordergrund. Uns beiden gelingt eine astraine Rotpunktbegehung im Schwierigkeitsgrad 9 und wir sind durch und durch glücklich und zufrieden.

Peter Gschwendtner

Fotos. Archiv Heinz Zak

Zien Shan 1997 Trainingsexpedition

unter der Leitung von Bernd Eberle, Sektion Mittenwald

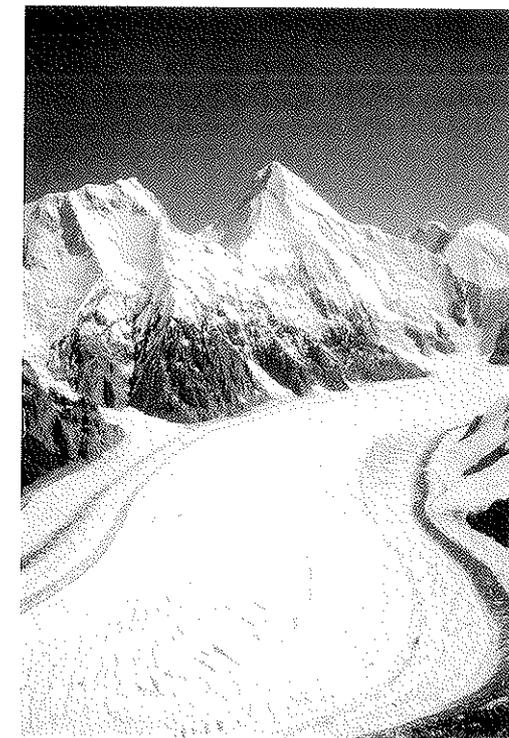
Der Deutsche Alpenverein veranstaltet in unregelmäßigen Abständen sogenannte Trainingsexpeditionen. Ziel dieser Expeditionen ist es, jungen, im Bereich des Expeditionsbergsteigens noch unerfahrenen Bergsteigern aus den verschiedenen Sektionen des DAV die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen bei der Durchführung von Expeditionen zu sammeln. Unter Anleitung eines erfahrenen Expeditionsleiters sollen die Teilnehmer die Organisation, Planung, Durchführung und Nachbereitung selbst durchführen, um anschließend selbständig Expeditionen mit anspruchsvollen Zielen leiten zu können.

Ziel dieser 6. DAV-Trainingsexpedition sollte ein kombinierter Anstieg auf einen hohen 6000-er bzw. unteren 7000-er sein. In die nähere Auswahl kamen das Gharwal-Himal in Indien und das Tien Shan Gebirge in Kasachstan. Auf Grund unklarer Gebührenerhebungen und Menschenrechtsverletzungen im Sikkim, sowie der Tatsache, daß bereits eine DAV-Trainingsexpedition in Indien unterwegs war, fiel die Wahl auf das Tien Shan Gebirge.

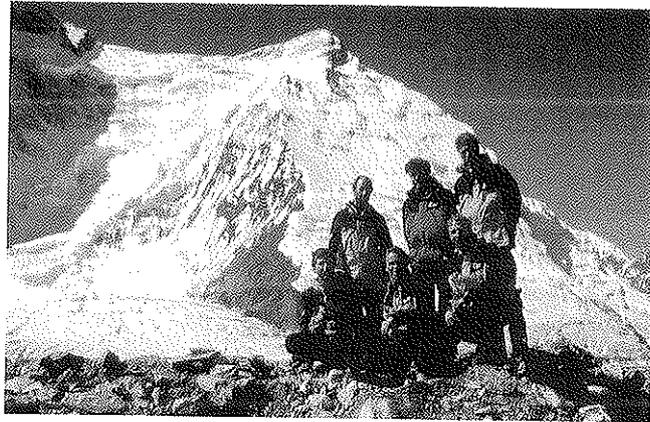
Bei unserem ersten Treffen vor Weihnachten wurden dann die verschiedenen Aufgabenbereiche verteilt. Durch die Absage einiger Teilnehmer aus nicht immer nachvollziehbaren Gründen, mußten bei unserem nächsten Treffen im Februar diese Aufgaben nochmals neu verteilt werden. Verletzungsbedingt kam es noch zu weiteren Ausfällen, so daß unsere Mannschaft von anfänglich 10 auf 6 Expeditionsmitglieder geschrumpft war. Durch das hohe Engagement der Teilnehmer verlief die Vorbereitungsphase dennoch sehr positiv und es konnten einige Sponsoren gewonnen werden.

Über das Tien Shan Gebirge war recht wenig bekannt. Dies war ebenfalls ein Grund für die Auswahl. Über einen Agenten des DAV-Summit Club wurden erste Kontakte nach Kasachstan hergestellt. Mit verschiedenen Fotos und Karten konnten wir einen ersten Eindruck von dem Gebirge erlangen. Die Suche nach einem geeigneten Ziel viel auf die imposante Gipfelpyramide des Khan Tengri. Auch sollte es noch unbestiegene 6000-er im Tien Shan geben. Mit diesen Informationen entschlossen wir uns für die Besteigung des Khan Tengri (7010 m) über den Nordgrat und anschließend einen Gebietswechsel zur Erstbesteigung eines 6000-ers.

Die Organisation über den DAV-Summit Club und deren Agenten in Kasachstan war bestens. Das Basislager auf der Nordseite des Khan Tengri wird bereits seit mehreren Jahren in den Sommermonaten aufgeschlagen und erfreut sich steigender Beliebtheit. In der Hauptzeit waren bis zu 100 Personen im Lager und ein Vergleich mit einer gut besuchten Alpenvereinschütte inkl. Vollpension schien uns nicht allzuweit hergeholt. Das ganze Lager ist auf kommerzielles Bergsteigen mit möglichst wenig Risikofaktoren aufgebaut und somit sicherlich auch für die Zukunft ein interessantes Ziel für Kleingruppen ohne große Expeditionserfahrung und mit relativ wenig Zeit.



Khan Tengri von Süden 7010 m

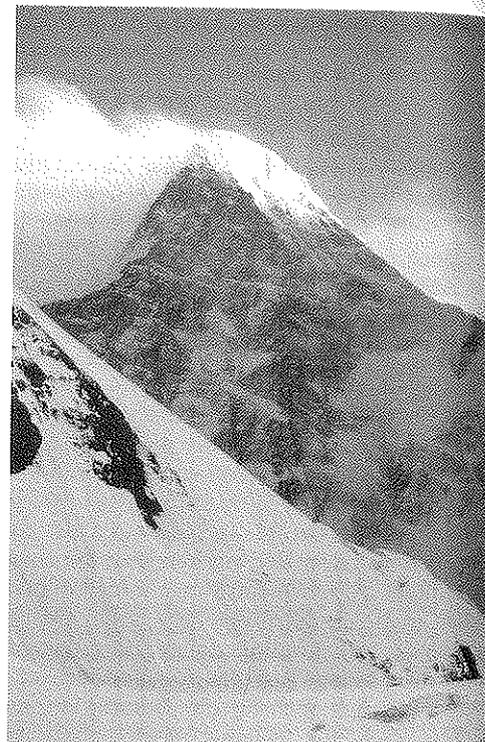


jedoch schon Tage vorher eine Neutour durch die Nordwestwand des Bayancol legen. Die 800 m hohe Eiswand wurde im Alpinstil von einem kleinen Lager am Wandfuß angegangen und an einem Tag durchstiegen.

Weitere geplante Touren sowie der Basislagerwechsel waren wegen der Wetterverschlechterung nach Besteigung des Khan Tengri nicht mehr möglich. Es ist dennoch ein schöner Erfolg, daß jedes Expeditionsmitglied einen Gipfel erreicht hat.

Zu diesen alpinen Erfolgen kommt noch der unfallfreie Aufenthalt sowie das harmonische Gruppenverhalten, wie ich es bisher nur selten auf Expeditionen erlebt habe.

Bernd Eberle



Khan Tengri NW-Wand

Unabhängig hiervon bietet das Tien Shan Gebirge unzählige Tourenmöglichkeiten. Die Gipfelpyramide des Khan Tengri besticht durch seine Form und ist sicherlich der meistbesuchte Gipfel.

Mit 4 Expeditionsmitgliedern konnten wir diesen Berg über den Nordgrat besteigen. Trotz der vielen Fixseile ein recht anspruchsvoller Anstieg in kombiniertem Gelände. Das gebietseigene Wetter vereitelte einen Gipfelversuch der anderen Teilnehmer. Dieses Team konnte

Die Chronik

21/07 Abflug von Walter und Tobi. Als Vorhut holen sie das Gepäck aus dem Zoll und erledigen alle Formalitäten. Zusätzlich besorgen die beiden noch die benötigten, frischen Lebensmittel.

23/07 Die Nachhut, Bernd E., Bernd I., Hias und Coco fliegen nach der offiziellen Verabschiedung von Seiten des DAV München über Wien nach Almaty. Erreichen gegen 3 Uhr Almaty.

24/07 Nach dem Frühstück werden noch die letzten Erledigungen besorgt, bevor es um 13 Uhr mit dem Bus in das Bergsteigerlager nach Karkara 2000 geht. Um 19 Uhr erreichen wir das Lager.

25/07 Wir besteigen zum Akklimatisieren und Zeitvertreib, bis der Heli fliegt, die östliche Bergkette. Diese Gipfel sind leider nicht höher als 3200 m.

26/07 Unter einer Mückenplage besteigen wir die westliche Bergkette bis 3000 m. Am Abend werden die ersten Grußkarten vorbereitet. Eine nicht zu unterschätzende Arbeit.

27/07 Starten um 10 Uhr nach langem Einladen des Helis Richtung nördl. Inlycheck-Lager. Das Lager liegt auf 4000 m. Beim Flug gibt es die Berge Khan-Tengri, Nansen-Peak, Pik-Popeda und Bayancol zu sehen. Auch der Merzbacher-See mit seinen Eisschollen wurde uns gezeigt. Der Heli setzt 3 mal zum Landen an, bis wir das gesamte Gepäck ausgeladen haben.

28/07 Nach einer unruhigen Nacht im Lager (Wasserschaden) beginnen wir mit der ersten zaghaften Akklimatisationstour über den Gletscher.

29/07 Sind im noch nicht fertiggestellten Basecamp durch reichlich Neuschnee gefangen.

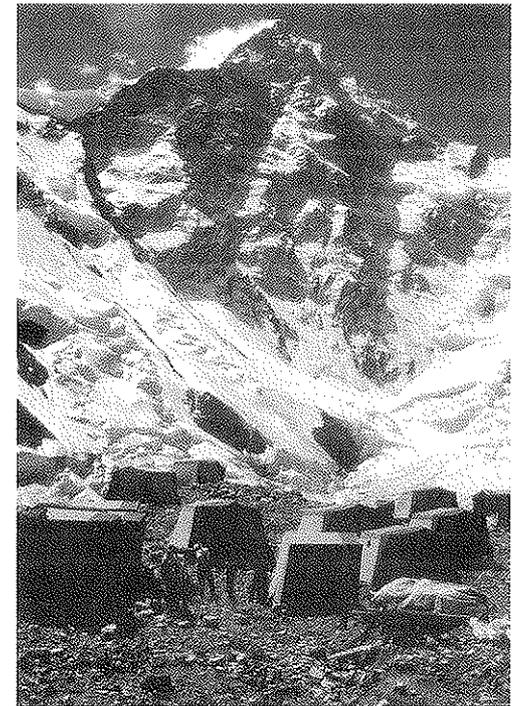
10/07 Immer noch Schneefall.

11/07 Alle Teilnehmer steigen zur Akklimatisation zu Lager 1 am Khan-Tengri (4500 m) auf.

12/07 Walter, Bernd I. und Coco steigen wegen Unwohlsein ab. Tobi steigt bis Lager 2, Bernd E. und Hias erreichen noch ca. 5200 m, anschließend Abstieg ins BC.

13/07 Bernds 36. Geburtstag. Badetag, denn heute eröffnet das offizielle Badezelt

14/07 Starker Schneefall am Nachmittag. Packen trotzdem für morgen.



Basislager auf 4000 m vor NW-Wand des Khan Tengri

15/07

Aufstieg der gesamten Mannschaft zum Lager 1. Verbringen bei sehr trockener Luft eine unruhige Nacht.

16/07

Langer Aufstieg zum Lager 2. Die Sonne brennt gnadenlos. Teilweise Mixedpassagen, die mit alten Fixseilen versichert sind. Walter steigt wegen Akklimatisationsproblemen mit Tobi ab.

17/07

Bernd E. versucht noch mehr Höhe zu gewinnen und wendet bei ca. 6000 m. Tobi erreicht wieder Lager 2. Hias und Coco machen auch noch ein wenig an Höhe.

18/07

Bernd 1. steigt bis ca. 5600 m auf, wendet und steigt in das Basislager ab. Tobi erreicht eine Höhe von ca. 6000 m. Walter steigt wieder von Lager 1 in Lager 2.

19/07

Ruhetag im Basislager.

20/07

Starten gegen Mittag zum Generalangriff. Erreichen gegen 18.00 Uhr das Lager 1. Hias klagt über Magenbeschwerden. Innerhalb kürzester Zeit müssen wir alle das Lager räumen. Kotzen uns in das Basislager, das wir gegen 23.00 Uhr erreichen. Eine verdorbene Melone zum Mittagessen setzte uns und das ganze Basecamp außer Gefecht.

21/07

Auskurieren des Magendefekts;

22/07

Auskurieren des Magendefekts. Washtag.

23/07

Splitten der Mannschaft. Coco, Bernd E. und Bernd I. versuchen eine Erstbegehung am Bayancol 5841 m. Walter, Hias und Tobi versuchen sich weiter am Khan-Tengri. Die Bayancolgruppe erreicht gegen Nachmittag das Hochlager auf 4600 m. Die Khan-Tengri-Gruppe erreicht Lager 2 auf 5400 m. Heftiger Schneefall setzt ein.

Scheinbar hier die Regelwetterlage. Die Mannschaft wurde geteilt, um so bessere Erfolgchancen zu erhalten.

24/07

Hias und Tobi steigen auf zu Lager 3, Walter bleibt im Lager 2 wegen Anpassungsproblemen. Die andere Gruppe kann nach 17 stündiger Kletterei eine 800 m Eiswand erstbegehen und erreicht in diesem Zuge auch den Bayancol Gipfel 5841 m!!!

25/07

Hias und Tobi erreichen nach einem Marathon ab dem Lager 3, 5800 m, den Gipfel des Khan-Tengri!!! ca. 7010 m. Bayancol-Gruppe kehrt zum Basislager zurück. So wurde diese ungewöhnlich lange Schönwetterperiode voll genutzt und unsere Taktik mit der geteilten Mannschaft ging voll auf. Bis auf Walter, aber abwarten....

26/07

Hias und Tobi kehren vom Khan-Tengri zurück.

27/07

Bernd 1. fliegt beim Fotografieren in eine mit Wasser gefüllte Gletscherspalte. Hias zerrt ihn wieder raus. Die Kaminspreiztechnik versagte an den vereisten Wänden. Jetzt versucht sich auch die Bayancol-Mannschaft am Khan-Tengri.

28/07

Bernd E. steigt mit Walter am Khan-Tengri ins Lager 1 auf.

29/07

Bernd E. steigt mit Walter ins Lager 2. Bernd 1. und Coco sind vom BC auf dem Weg zu Lager 2, als schlechtes Wetter einsetzt und bleiben in Lager 1.

30/07

Bernd E steigt mit Walter ins Lager 3, Bernd 1. und Coco erreichen Lager 2.

31/07

Bernd E. besteigt bei stürmischem Wetter unter widrigsten Umständen den Gipfel des Khan-Tengri!!!

Walter kehrt nach kurzer Zeit ins Lager 3 zurück. Coco und Bernd harren im Lager 2 aus.

01/08

Walter besteigt bei schlechtem Wetter und der zweiten Nacht in der Eishöhle den Gipfel!! Coco und Bernd 1. steigen von Lager 2 zu Lager 3. Leider ist die Eishöhle völlig überfüllt, so daß nicht mal im Eingangstunnel Platz ist. Gott sei Dank steigen 2 andere Bergsteiger ab.

02/08

Coco und Bernd 1. versuchen ab 5 Uhr den Gipfel zu besteigen. Wenige Stunden nach dem Aufbruch sind die beiden und andere Bergsteiger gezwungen wegen des Sturms und der schlechten Sicht umzudrehen.

Zurück in der Schneehöhle versuchen wir zusammen mit Walter und Bernd E. den Abstieg. Durch Sturmböen und null Sicht wird der Gegenanstieg auf den Chapaev zur Hölle. Doch schaffen wir es, noch am gleichen Tag das Basislager zu erreichen

03/08

Hias und Tobi erkunden den RGO, können aber einen abweisenden Gletscherbruch nicht überwinden. Reichlich Schneefall vereitelt weitere Besteigungsversuche.

04/08

Eigentlicher Rückflugtermin, aber Heli kann wegen Schlechtwetter nicht Landen.

05/08

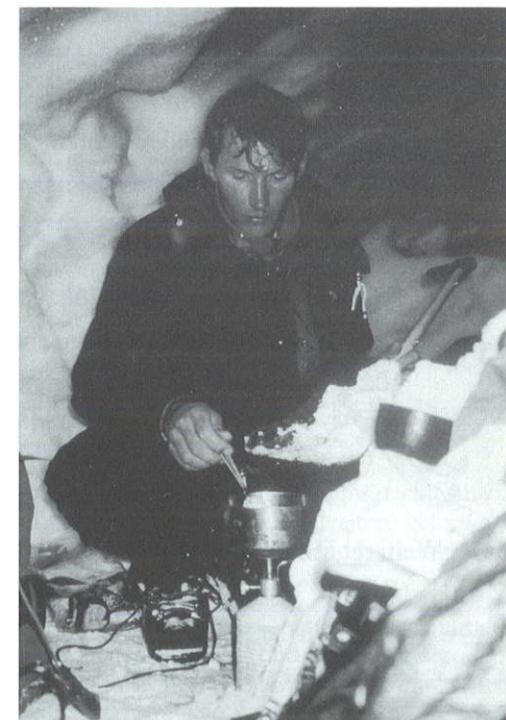
Abflug aus dem Basislager, jeder ist froh, dieser Stein- und Eiswüste zu entkommen.

06/08

Von Karkara aus beginnt jetzt unser Kulturteil. Wir fahren über das Bergsteigerlager in Karakol bis zum Issykkul-See (170 x 80 km Ausdehnung).



Lager 2



Lager 3 (Eishöhle) ca. 5850 m

07/08

Besichtigung der Kulturgüter.

08/08

Badetag am See.

09/08

Die Reise führt weiter nach Byschkek, der Hauptstadt von Kirgisistan.

10/08

Von Byschkek gehts zurück nach Almaty.

11/08

Stadtbesichtigung mit Museum, Eisstadion, Bazar und Funkturm.

12/08

Umpacken der Ausrüstung, da wir versuchen, ohne Fracht das Gepäck nach Deutschland zu fliegen.

13/08

Rückflug über Wien nach München.

Schneeschuh - Ski - Fabrikation

von **Melchior Jakober**, Glarus.



Meine Ski sind aus feinstem Bergeschenholz nach **besten norweg.** Modellen hergestellt und mit steifem, praktisch erprobtem Riemenzeug versehen.

Preis 22 Franken
per Paar ab Glarus.

Dieselben sind gleichwertig mit den besten norwegischen Fabrikaten und von Mitgliedern des S. A. C. als ausgezeichnet befunden worden. [OV104]

Weitere Auskunft erteilen gütigst die Herren *Zient, Christof Iselin*, Glarus und *Fr. Ed. Näf*, Ennenda. (Mitglieder des S. A. C.) [OF9013]

Körpergewicht angeben!



Geschäftsanzeige der ersten Schweizer Skifabrik in den Mitteilungen des Schweizer Alpen-Clubs vom 1. Dezember 1893 (links). Oberstleutnant Christof Iselin aus Glarus; aus: Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes, 1914 (oben).

Bergführer in Mittenwald

Das Bergführerwesen besitzt in Mittenwald eine lange Tradition. Bereits im Jahre 1887 wurde in Mittenwald nach Ausbildung und bestandener Prüfung der erste Bergführer ernannt und autorisiert. Fortan erfreuten sich die Mittenwalder Bergführer eines guten Rufes. Sie überzeugten ihre Gäste und Kunden durch hohes bergsteigerisches Können, durch Lebenslust, durch Freundlichkeit, durch Kameradschaft und durch Kompetenz in allen Situationen. Dabei ist für die damalige Zeit erstaunlich, daß sich ihr Wirkungskreis nicht nur auf die heimischen Berge, also das Karwendel und Wetterstein beschränkte, sondern sie als Führer im gesamten Alpenraum unterwegs waren. Sie waren an allen namhaften Bergen der Ost- und Westalpen erfolgreich. So manche Tourenliste der "Altvorderen" liest man auch heute noch mit Respekt und Ehrfurcht. So zum Beispiel die des im Jahre 1894 autorisierten Georg Fütterer - vulgo Spack'n Jörgl -, der allein mit dem Papierfabrikanten Max Krause in den Jahren 1893 - 1913 mehr als 250 Gipfel in den Ostalpen, im Wallis, in der Dauphine, im Berner Oberland, im Mont Blanc-Gebiet und in den Dolomiten bestieg. Eine unvorstellbare Leistung für heutige Verhältnisse vollbrachte auch der Mittenwalder Bergführer Matthias Hornsteiner, genannt "Schnoutzer", der - 1907 autorisiert - in seinem langen Bergsteiger- und Führerleben alle Gipfel des Karwendels, des Wettersteins und der Tiroler Berge mit Kunden betreten haben soll. Viel Interessantes gibt es in der Historik des Mittenwalder Bergführerwesens nachzulesen. Wer neugierig geworden ist, dem sei die 1991 erschienene Chronik der Sektion Mittenwald wärmstens ans Herz gelegt. In ihr beschreibt unser Ehrenvorsitzender Rudolf Sonnenbichler die Anfänge des Bergführerwesens sehr ausführlich und äußerst treffend.

Die beiden Weltkriege und die entbehrungsreiche Zeit danach ließen die Entwicklung des Bergführerwesens in Mittenwald stillstehen. Die 40er und 50er Jahre waren durch Einzelaktionen weniger Führer geprägt. Erst in den 60er Jahren belebte sich die Bergführerszene Mittenwalds wieder entscheidend. Neben jungen, leistungsstarken einheimischen Alpinisten waren daran vor allem Heeresbergführer der Gebirgsdivision beteiligt.

Die Zeit bleibt nicht stehen. Aus dem vom DAV ausgebildeten und vom Landratsamt autorisierten Führer wurde der "Staatlich geprüfte Berg- und Skiführer".

Neben hohen Einstiegsvoraussetzungen verlangt diese Ausbildung, die an der Technischen Universität München durchgeführt wird, eine 3jährige Lehrzeit, viel Schweiß und Grips bei Kursen und Prüfungen sowie großes persönliches Engagement. Auch finanziell ist der Bergführeraspirant ganz ordentlich gefordert. Momentan errechnen sich für die gesamte Berg- und Skiführerausbildung Eigenkosten von ca. DM 15.000.

Über 400 Bergführer und Anwärter sind derzeit bei dem 1968 gegründeten, nationalen "Verband Deutscher Berg- und Skiführer (VDDBS)" organisiert.

Davon bestreiten etwa 70 ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch ihre Bergführertätigkeit.

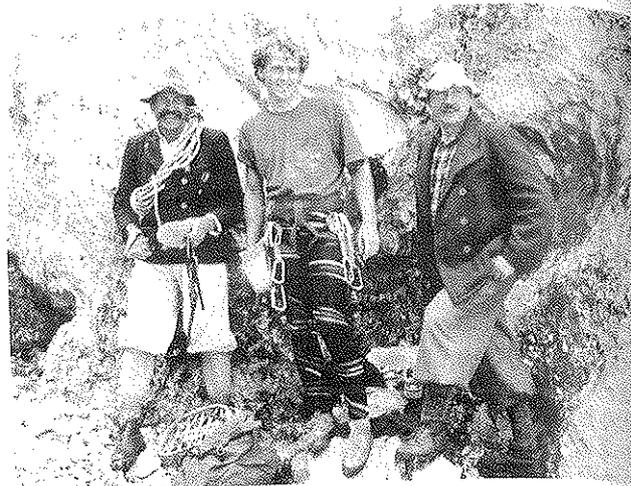
Der VDDBS wiederum ist Mitglied der "Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände (IVBV)" und vertritt die Interessen der deutschen Bergführer im In- und Ausland.

Dem IVBV gehören zur Zeit 18 Mitgliedsländer an, die sich von Japan über Europa bis nach Kanada erstrecken. Weitere Bewerberländer bemühen sich ihr Ausbildungsniveau und weitere geforderte Voraussetzungen so anzupassen, daß eine Aufnahme in den internationalen Verband beantragt werden kann.

Derzeit leben in Mittenwald 23 staatlich geprüfte Berg- und Skiführer. Davon sind oder waren 17 Heeresbergführer, alles längerdienende Zeit- oder Berufssoldaten, die aufgrund ihrer umfassenden, achtmonatigen praktischen und theoretischen Ausbildung und ihrer Erfahrung im Führen und Ausbilden eine hervorragende Ausgangsbasis für die staatliche Prüfung vorweisen konnten. Viele von ihnen können sich ihrem schönen "Zweitberuf" verständlicherweise nur im Urlaub und in der

Freizeit widmen. Die meisten von ihnen werden allerdings erst nach dem Ausscheiden aus der Bundeswehr als Führer aktiv.

Bedauernd muß man feststellen, daß die einheimischen Bergsteiger kaum Ambitionen für diesen schönen, verantwortungsreichen Beruf zeigen. Wie wir alle wissen, fehlt es sicher nicht an bergsteigerischem Potential bei den jungen Mittenwalder Bergsteigern. Es wäre wünschenswert, wenn sich geeignete junge Mittenwalder - Männer wie Frauen - der anspruchsvollen Ausbildung stellen würden, um die große Bergführertradition der Mittenwalder Bergführer zu beleben und fortzuführen.



Berufsbild Bergführer - einst und heute

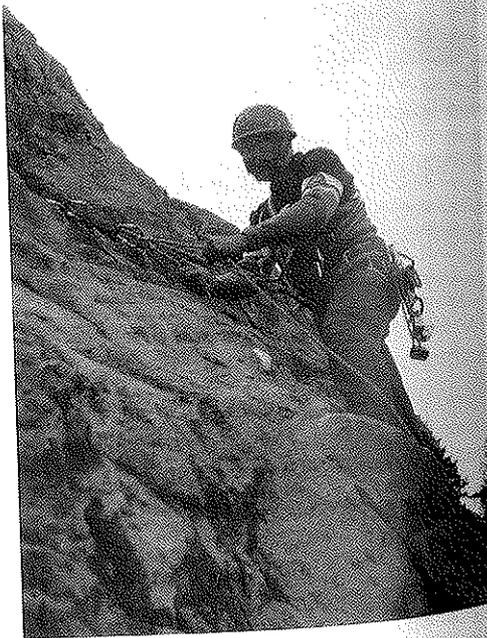
Das Berufsbild des Bergführers hat sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend verändert. Aus dem auf Kundschaft wartenden, pfeifenrauchenden Bergführer auf der Hausbank mußte ein knallharter Geschäftsmann werden. Seine typischen Einsatzbereiche reichen von Wanderungen über Klettertouren bis zu weltweiten Trekkingtouren. Er leitet Expeditionen zu den höchsten Gipfeln der Erde, er ist Ausbilder und Lehrer bei den verschiedensten Alpinkursen, und er ist selbstverständlich Sommer wie Winter in den Bergen unterwegs.

Mit Seil, Steigeisen, Pickel und Skiern vermittelt der Bergführer seinen Gästen Erlebnisse, Faszination und vor allem die nötige Sicherheit. Neben allem Gipfelglück auf dieser Welt bleibt doch die gesunde, erfüllte Rückkehr ins Tal das Ziel allen Tuns.

Bergführer leben nach einer Philosophie. Was alle Führer vereint, ist das Sehnen nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der Erlebniswelt Berg. Begeisterungsfähigkeit und Idealismus sind dazu Voraussetzung. Bergführen heißt: Die Faszination Berg und Natur erleben und anderen mitteilen, dabei weitestgehend sein eigener Herr bleiben! Eine schöne, verantwortungsvolle und besonders reizvolle Tätigkeit, auch wenn man dabei nicht gerade zum Millionär wird.

Der moderne Berg- und Skiführer ist ein Dienstleister. Dabei ist - wie überall - der Kunde König. Bei seinen Unternehmungen kümmert er sich um alle notwendigen Details, von der Ausrüstungsliste bis zur Organisation vor Ort. Er versucht alles, damit das Erlebnis "Berg" für seinen Kunden ein Erfolg wird.

Aber nicht nur mit alpinistischem Fachwissen wartet der heutige Bergführer auf. Zu seinen Aufgaben gehört auch, daß er seine Begleiter verantwortungsvoll in den Lebensraum Berg einführt. Die Zeichen der Zeit erfordern von ihm Wissen



Bergführerobmann Georg Kolbmann

über geologische Kenntnisse und Zusammenhänge. Er ist gefordert, in den wenigen ursprünglich erhaltenen Landschaften die richtigen Wege zu weisen.

Der heutige Bergführer ist weit jenseits einer Ganghofer-Romanik. Er ist für seinen Kunden ein Helfer, ein Vertrauter, ein "Risiko-Manager", ein Unterhalter oder ein Mentaltrainer - und vieles mehr. Egal was auch immer der Kunde in ihm sieht oder bei ihm sucht, er findet einen kompetenten Ansprechpartner in Sachen Erlebniswelt Berg, einen Multiplikator für den Erhalt der Natur und einer intakten Bergwelt.

Die Mittenwalder Bergführer des neuen Jahrtausends haben mit ihren Vorgängern der letzten Jahrhunderte eines gemeinsam, nämlich, daß sie sich mit Führungen in den heimatlichen Bergen nicht ernähren können. Sie müssen reisen, viel und weit reisen. Eigentlich schade. Schade für die Bergführer, schade für den Mittenwalder Fremdenverkehr, schade für unsere faszinierenden Berge im Karwendel und Wetterstein. Vielleicht kann für die zukünftige Bergführergeneration Mittenwalds dieser Zustand verbessert werden. Dazu sollten sich Kurverwaltung, Fremdenverkehrsverein und Bergführer an einen Tisch setzen, um nach Lösungen zu suchen. Einen Versuch wäre es sicher wert, zum Wohle von Mittenwald und seinen Bergführern!

Gg. Kolbmann / P. Loos



Bergführertafel Ecke Bahnhofstraße - Dammkarstraße

Gesellschaftliche Aktivitäten im Sektionsjahr

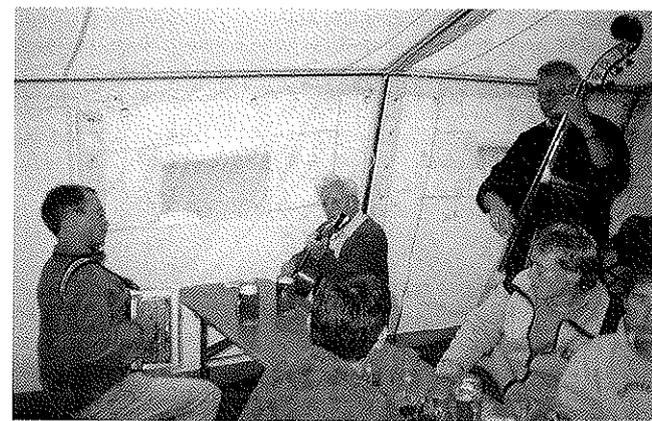
Grillfest am Seinsbach:

Wenn sich alljährlich in der Mitte des Sommers die AVler zum Grillfest am Seinsbach treffen, dann ist "der Bär los".

Zwerge, Jugend, Gilde, Mittelalter und Senioren sitzen bei diesem zünftigen "Festerl" beisammen. Musikalisch immer umrahmt von unseren Sektionsmusikern und zugleich Vorstandsmitgliedern Peter Schöttl an der Gitarre, Georg Wörnle an der Harmonika und Hans Neuner am Baß, Alois Lösl mit Trompete oder Diatonischer.

Seit einiger Zeit steht ein vernünftiges Zelt zur Verfügung, sodaß dem launischen Wetter getrotzt werden kann.

Unsere Karwendelzwerge sind oft Hauptdarsteller in der kleinen Zeltoase. Lustig geht's zu beim Abscilen am Schrägaufzug, im vorbeirauschenden kühlen Bacherl beim Dämme bauen und beim balancieren auf Baumstämmen. Alles natürlich überwacht von freiwilligen Helfern.



Musikanten im Zelt beim Grillfest.
Von links: Alois Lösl, Peter Schöttl, Hans Neuner



Freizeit Gesellschaft am Seins beim AV-Grill

Organisiert wird das Grillfest abwechselnd jährlich von einer Untergruppe der Sektion. Der Erlös fließt dann in die Kasse der jeweiligen Gruppe. Für das leibliche Wohl - Bier vom Faß, Gebratenes vom Grill, sowie Süßes vom Kuchentisch - ist ausreichend gesorgt.

Der 1. Vorsitzende Max Schmidt stellt am Zapfhahn seine Qualitäten unter Beweis und sorgt sich um das stoffige Mittenwalder Bier.

Jedesmal ist es ein gelungenes Fest, das sich manchmal ganz schön in die Nacht hineinzieht. Alles wäre aber ohne die vielen fleißigen, freiwilligen Helfer der Sektion nicht durchführbar.

Alpenländischer Bayerischer Advent:

Immer wenn das Jahr langsam dem Ende zugeht, in der sogenannten "staad'n Zeit" im Advent, findet sich eine große Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Sektion im Postkeller ein. Dieser Abend hat sich schon seit langer Zeit zum gesellschaftlichen Höhepunkt des Sektionsjahres entwickelt.

Musikanten und Sänger, zum Teil hiesige AV-Mitglieder, umrahmen diesen Abend mit weihnachtlichen Weisen und Gesang. Instrumente wie Zither, Gitarre, Hackbrett, Harfe, Geige, Baß,

Deutscher und Oesterreichischer

Alpen-Verein.

DIPLOM

für

Gyomon Franz Krimmer aus Mittenwald
in *Baiern*

durch welches bestätigt wird, daß derselbe den von der

Sektion Innsbruck

abgehaltenen **Instructions-Curs für Bergführer** besucht und sich am heutigen Tage der Prüfung mit Erfolg unterzogen hat.

Innsbruck am 21. März 1895

Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission:

Richter

Prüfungs-Kommissäre:

A. Peter
J. Krumm
J. Hoffm., B. G. Hoffm., J. K. Hoffm.

Zur Beglaubigung

Section-Vorstand:

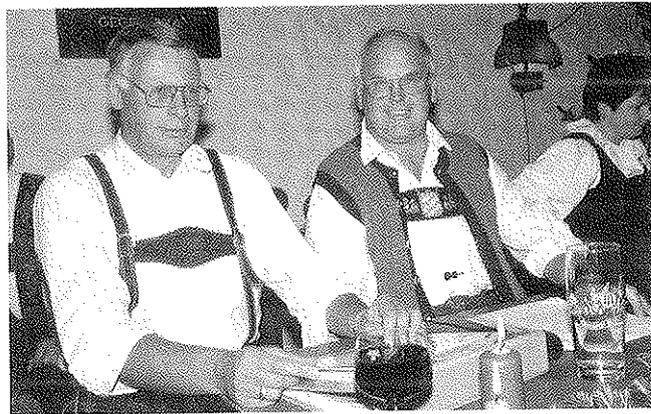
D. v. DalaTorre

H. Berger

feltens des Central-Ausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Der 1. Präsident:

Ortler

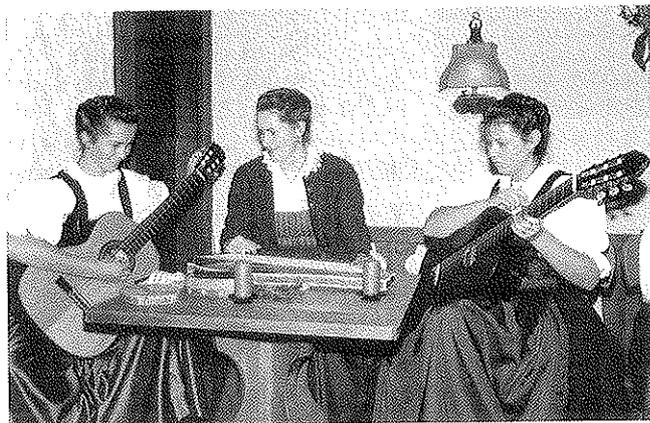


Hans Neuner (links) und Fritz Löffler lesen die Texte

Die Mittenwalder Hausmusi, die Mittenwalder Klarinetten- und Geigenmusi, die Walchenseer Vereinsmusi, das Bläserduo Lösl - Schöttl, die Geschwister Noder, die Wetterstoana Sängerrinnen, der Mittenwalder Dreigsang, der Anzenberger Dreigsang, die Brunensteiner Sänger, die Rorate Sänger und die Flötenmadln, sie alle waren Garanten für diesen Abend. Vor vielen Jahren hat Rudolf Sonnenbichler - unser Ehrenvorsitzender - den "Bayerischen Advent" ins Leben gerufen und es ist uns Verpflichtung ihn aufrecht zu erhalten und immer wieder neu zu beleben.



Mittenwalder Hausmusi
Von links: Georg Wörnle, Toni Wurmer, Bärbl Neuner, Ludwig Wurmer, Hans Neuner



Walchenseer Vereinsmusi. Bräu, Funk, Melf

Diatonische Harmonika, Klarinette und Trompete werden virtuos zum Klingen gebracht und geben im festlich dekorierten Saal diesem Abend die besondere Note.

Die heiteren und besinnlichen Texte werden vorgetragen von Hans Neuner und Fritz Löffler und lassen jeden Besucher ein kleines Stück Weihnachten in seinem "Innern" mit nach Hause nehmen.

Zahlreiche Musikgruppen und Sänger haben an unserem "Bayerischen Advent" schon mitgewirkt und sind ein fester Bestandteil des Programmes.

DAV-Sektionsskimeisterschaften

Daß sich AV-ler auch auf Skiern bewegen können, bedarf keiner größeren Erläuterung. Deshalb wird alljährlich am Kranzberg-Wildensee die Sektionsskimeisterschaft ausgetragen, um sich in der Disziplin "Riesentorlauf" zu messen.

Als bewährter Organisator ist unser Heinz Mayr (Jugendreferent) der Mann an der Piste. Peppi Wurmer, der Besitzer der Liftanlagen, zaubert für uns oft bei denkbar desolater Schneelage eine "Traumpiste", damit in zwei Durchgängen ein Riesentorlauf "weltcupmäßig" durchgeführt werden kann. 1998 haben 47 Mitglieder teilgenommen. Von Jahrgang 1993 bis "jenseits von gut und böse" wartete alles auf den Start.

Es wird nach folgendem Wertungsschlüssel ein Sieger oder eine Siegerin ermittelt:

Wänderpokal:	Summe der Zeiten aus beiden Durchgängen.
Plätze :	Zeitdifferenz aus beiden Durchgängen, das heißt: nicht unbedingt der Schnellste hat gewonnen.
z.B. Fahrer A	1. Lauf 42,09 sek.
	2. Lauf 42,06 sek. Zeitdiff. 0,03 sek.
Gesamtzeit	84,15 sek.
z.B. Fahrer B	1. Lauf 38,83 sek.
	2. Lauf 39,76 sek. Zeitdiff. 0,93 sek.
Gesamtzeit	78,59 sek.

Die bessere Wertung hat also Fahrer A, obwohl er erheblich langsamer war als Fahrer B. Die Zeitdifferenz spricht also für ihn.

Familienpreis : es müssen mindestens drei Familienmitglieder sein. Hier kommt ebenfalls die Zeitdifferenzwertung zum tragen. Nach diesem Motto hat, wie man sieht, auch ein schwächerer Fahrer alle Chancen. Trotz des sportlichen Ehrzesses, der eigentlich jeden "packt" wenn er eine Startnummer trägt, kommt die Freude nicht zu kurz. Bei dieser Gelegenheit sei allen Spendern, die uns immer mit ihren Beiträgen unterstützen und der Liftsitzer Familie Wurmer für die Präparierung der Piste gedankt. Gleichfalls dank auch an den SCM, der uns die Skimesanlage die von Herrn Seefried zur Verfügung stellt.



„Am Start“ zum Riesentorlauf 1999



Max Schmidt I. Vorsitzender beim Besichtigen der Strecke.

Gaudiskirennen:

Wir wollen es in keinem Fall unerwähnt lassen, denn es erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Mit Ausnahme der Karwendelzwerge bewegt sich hier, wer mit Tourenski umzugehen weiß. Es müssen mehr oder weniger lustige Disziplinen absolviert werden. U.a. wird als Mannschaft in einer Seilschaft abgefahren, bauen eines Rettungsschlittens ist angesagt und Gehen mit Schneereifen. Schneeskulpturen bauen sowie Einsatz des "Pieps", oder auf einen Baum steigen und die weiteren Anweisungen für die nächste Aufgabe herunterholen. - Also eine Gaudi - daher auch der Name des Rennens.

Damit sich in jeder Hinsicht unsere Mitglieder "top fit" fühlen, wird von unserer Luise Schelhas, einer hervorragenden Alpinistin, in der Schulturnhalle die AV-Gymnastik geleitet. Sie findet von Juni bis Oktober einmal wöchentlich statt.
Danke liebe Luise!

Fritz Löffler



Gymnastikgruppe. Vorne 2. von links Luise Schelhas

Hermann Freiherr von Barth zu Harmating (1845 - 1876)

Unser Jubiläumsheft wäre unvollständig, würde man nicht eines Mannes gedenken, der sich um die touristische Erschließung der nördlichen Kalkalpen, unter anderem auch dem Karwendelgebirge, verdient gemacht hat: Hermann Freiherr von Barth. 1874, im Gründungsjahr der Sektion Mittenwald des DAV, erscheint sein Werk „Aus den nördlichen Kalkalpen“, übrigens das einzige Werk aus seiner Feder, das im Druck herausgegeben wurde. Darin schreibt er unter anderem: „Es galt ein Licht zu werfen in das Herz dieses verlassenem Gebirgslandes, das von alpiner Beschreibung, von Panoramen und Karten gleich stiefmütterliche Behandlung bis jetzt erfahren hatte, das aus eben diesem Grunde seit Jahren bereits mir im Sinne gelegen“.

Und wenn an klaren Föhntagen Teile des Karwendelgebirges von seinem Wohnsitz, Schloß Harmating bei Wolfratshausen aus gut erkennbar waren, so kann man sich vielleicht in die Gedanken dieses Mannes zurück versetzen; sein Forscherdrang begnügte sich nicht allein mit der Besteigung des Berges, vielmehr kam es ihm auf die Klarlegung der topographischen und geologischen Verhältnisse des ganzen Gebirgsstockes an. Um diese Zeit waren viele Dolomitengipfel, Montblanc, Großglockner, Matterhorn etc. bereits längst begangen, die bedeutendsten Karwendelgipfel bedeckte jedoch immer noch ein Schleier.

Von Barth wurde am 5.6.1845 auf Schloß Eurasburg im Loisachtal geboren; er entstammt einem alten bayerischen Geschlecht, dessen ununterbrochene Linie bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückreicht. Er führte auch den Beinamen „zu Harmating“, genannt nach dem Schloß Harmating bei Wolfratshausen, daß sich seit 1360 im Besitz der Familie befand.

Nach seiner Rechtspraktikantenzeit in Berchtesgaden und Sonthofen kam er 1871 nach Augsburg, wo er auch Mitglied der dortigen Sektion wurde. 1873 verließ er den Staatsdienst, um sich in München ganz dem Natuwissenschaftsstudium unter Professor Dr. Karl Alfred von Zittel, sowie geographischen Studien zu widmen. 1876 verpflichtet ihn die portugiesische Regierung auf drei Jahre als Landesgeologe in Angola. Auf dem Weg von San Paolo die Luanda in das Landesinnere erkrankte er und mußte zurückgebracht werden; in verzweifelter Erkenntnis, nie mehr zu gesunden, wählte er im Fieberwahn am 7. 12. 1876 den Freitod.

Von Barth's touristische Erschließungen des Karwendels erfolgten 1870, ein Jahr darauf widmete er sich dem Wettersteingebirge. Mit einfachen Mitteln wie Fernrohr, Klinometer, Kompaß, Bleistift und Papier legte er seine Forschungsergebnisse nieder. Von Barth war Alleingehrer, eine Eigenart, die sich aus seinem steten Alleinsein heraus entwickelte. Seine körperlichen und geistigen Eigenschaften, vor allem sein vorhandener „Berginstinkt“ versetzten ihn in die Lage, diese Aufgaben zu meistern. Man stelle sich nur einmal die damaligen Verkehrsverhältnisse vor: Zwischen Murnau und Innsbruck existierte noch keine Bahnverbindung, es gab aber auch noch keine Stützpunkte wie Karwendelhaus, Hallerangerhaus und Pfeishütte.

Als ausschließlicher Felsbegeher, der allen Gefahren mit Fassung begegnete und der auch in schwierigen Situationen - zum Beispiel bei einem Absturz am Öfelekopf - unendliche Energie aufbrachte, konnte er auf einen Begleiter verzichten.

Sein Rucksack enthielt nur das Nötigste; in seinem Buch „Die nördlichen Kalkalpen“ entdeckt man seine spartanische Lebensweise: „Etwas Wäsche, eine Wolljacke, Fernrohr, Gucker, Messer, Notizbuch, Kaffeemaschine(!), ein Tabaksbeutel mit gemahlenem Kaffee gefüllt, Spiritusflasche, Zündholzsachtel und eine große Champagnerflasche - aber leer; Wasser hatte ich im Tal noch genug; schließlich noch ein paar Reservestöpsel“. Ein Laib Brot und ein Stück Käse mußten unter Umständen mehrere Tage genügen. Ob er die Nacht vor einer Tour unter Latschen, im Heustadel oder am offenen Feuer einer Almhütte zubrachte, das alles hinderte ihn nicht, seine Besteigungen mit Schnelligkeit und Ausdauer innerhalb kürzester Zeit zu bewältigen. Nur so können wir uns heute erklären, daß es ihm damals möglich war, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit mehrere Alpengebiete zu erforschen.

1870, in einem einzigen Jahr, betrat er im Karwendelgebirge annähernd 90 Gipfel, davon manche als erster. Daraus entstand seine große Arbeit über das „Karwendel- und Isarquellengebiet“, 950 Manuskriptseiten, fein säuberlich geschrieben, für die kein Verleger gefunden wurde. 1871 „brachte“ es von Barth im damals schon besser „erschlossenen“ Wettersteingebiet nach seinen eigenen Worten „nur auf 22 Gipfel“. Allerdings waren darunter sechs Erstbesteigungen wie Hochblassen, Hochwanner, Oberraintalschrofen, Leutascher Dreitorspitze und Mittelgipfel der Partenkirchner Dreitorspitze.

Im Herbst 1871 kam von Barth in die Öztaler Alpen, wo er am Seil eines Bergführers die Besteigung der Wildspitze vornahm. Anscheinend behagte ihm das überhaupt nicht, denn er bemerkte damals, „es sei wenig reizvoll, wie ein Kalb an einem Strick von einem Schnee buckel zum anderen geschleift zu werden“. Damals entstand ein „Wegweiser durch das Wetterstein“, 587 handgeschriebene Seiten, die ebenfalls keinen Verleger fanden.

Hermann von Barth muß in erster Linie als Forscher und Wissenschaftler gesehen werden. Die von ihm gefertigten Ansichts- und Kartenskizzen verraten ein geschultes Auge sowie zeichnerisches Talent. Für die Erschließung der nördlichen Kalkalpen, insbesondere für unser Karwendel- und Wettersteingebirge, hat er Wertvolles geleistet, woraus die Nachwelt Nutzen ziehen konnte. Die mit der Entstehung des Alpenvereins entwickelten Vorstellungen, zum Beispiel „die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten“, wurden durch Menschen vom Schlage von Barth's im wahrsten Sinne des Wortes erfüllt.

An einem der schönsten Plätze im Karwendel, dem kleinen Ahornboden am Fuße der Kaltwasserkarspitze - ebenfalls eine Erstbesteigung von Barth's - errichtete ihm 1882 die Sektion Augsburg des DAV ein Denkmal; hier ist es einem Besucher gegönnt, neben dem Betrachten einer großartigen Bergkulisse in Ruhe und Stille die Leistungen dieses Mannes in damaliger Zeit geistig nachzuvollziehen und zu würdigen.

Hans Neuner

Quellenangabe:
D. + Ö AV: Erschließter der Berge
Hermann von Barth



Hermann Freiherr von Barth zu Harmating

Johann Orth – eine außergewöhnliche Persönlichkeit.

Herr Johann Orth ist 1984 im Alter von 103 Jahren verstorben. Das Leben dieses Mannes war von frühester Jugendzeit bis ins hohe Alter geprägt durch das Bergsteigen. Herr Orth war 65 Jahre Mitglied der Sektion, darüber hinaus Ehrenmitglied und Träger des Silbernen Ehrenzeichens. Außerdem war Herr Orth im Besitz des Ehrenzeichens für 60jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein. Bei der Sektion Mittenwald war er viele Jahre Hüttenreferent der Mittenwalder Hütte und auch im Ältestenrat.

Seine außergewöhnlichen Leistungen als Bergsteiger, die ihn weit über die Heimat hinaus bekannt werden ließen, liegen weniger bei den Schwierigkeiten seiner ungezählten Bergfahrten im In- und Ausland, als bei den bemerkenswerten Bergbesteigungen, die er bis ins hohe Alter durchführte. So bestieg er noch als 82jähriger den 3902 m hohen Ortler, mit 84, die 3859 m hohe Königsspitze, mit 86 Jahren den über 3700 m hohen Cevedale und mit 88 Jahren noch die Zufallspitze im Ortlergebiet, ebenfalls über 3700 m hoch. Überhaupt war der Ortler sein Lieblingsgebiet. Noch als 90-jähriger stieg er dort auf Höhen zwischen 2500 und 3000 Meter. Damals wurde er, wahrscheinlich auch zu Recht, der älteste aktive Bergsteiger Europas genannt. Bis zu seinem 93. Lebensjahr stieg Johann Orth zur Winterszeit fast täglich, die Skier geschultert, zu Fuß auf den Hohen Kranzberg bei Mittenwald. Daß da auch ein Lift und eine Gondelbahn weit bequemer zum 1391 m hohen Gipfel führten, ignorierte er vollkommen. Wenn auch langsam und bedächtig, fuhr er noch mit seinen Brettln sicher und im Stil der Vorkriegszeit zu Tal. Seine bergsteigerischen Leistungen in diesem hohen Alter sind in der Geschichte des Alpinismus sicher einmalig.

Als 100jähriger marschierte Herr Orth fast jeden Tag aufrecht und kerzengerade in Mittenwald und in der näheren Umgebung herum. Das Rezept von Herrn Orth als Bergsteiger über 100 Jahre alt zu werden: „Nach jeder Bergfahrt gesund heimkommen, jeden Tag bei offenem Fenster 10 Minuten Frühsport und ausgedehnte Spaziergänge jeden Tag soweit und solange die Füße tragen.“ Und schließlich sein Bekenntnis als Bergsteiger: „Als solcher muß man die Berge um ihrer selbst lieben, nur dann offenbaren sie ihre erhabenen Geheimnisse!“

Gustl Hagen

Rigel Walker

ein großer Gönner der Sektion Mittenwald

Sein Herz hing an Mittenwald und den Bergen, die es umgeben. Die Sektion wurde von ihm nach seinem Tode 1996 mit einer großzügigen Spende in Höhe von 74000 engl. Pfund aus seinem Nachlaß bedacht. Die Jugend lag ihm immer besonders am Herzen, deshalb wird diese stolze Summe auch der Jugendarbeit zufließen. Öfter war er persönlich anwesend, besonders wenn es um Neuwahlen in der Sektion Mittenwald ging. Sein größter Wunsch, einmal bei einer Hauptversammlung des DAV teilzunehmen, ging 1995 in Regensburg in Erfüllung. Extra zu diesem Ereignis angereist, wurde er vom Vorsitzenden Herrn Klenner begrüßt.

Besser kann man ihn nicht vorstellen, als in einem Brief an die Sektion, in dem er schreibt, wie er zum erstenmal hierher kam und die „Karwendels“ gesehen hat. In seinem Bericht aus dem Jahre 1972 bringt er in liebenswerter Weise seine Sympathie zu unseren Bergen und zu unserer Sektion zum Ausdruck.

“Es war im Herbst 1961, daß ich nach Mittenwald gekommen bin und zuerst die Karwendels gesehen habe. Es war nur ein kurzer Besuch mit nur einer Übernachtung, aber es war long genug um etwas von der kleinen Stadt und den Bergen rings um die Kranzberg zu erleben. Ich habe mich dann entschlossen diese kleine Alpenstadt wieder zu besuchen und bin in 1965 zurückgekehrt um meine ersten Klettertouren in den Karwendels zu beginnen. Wir haben drei gute Klettertouren mit Wilhelm (Winnie) Winniburger mitgemacht und zwar zur Westlichen Karwendelspitze, Arnspitzen und in der Soiern-Gruppe. Dieses Jahr war der Beginn eine fröhliche und dauernde Freundschaft mit Winnie und gab mir die Bekanntschaft von Herrn Trommsdorff, den ich am Ende dieses kurzen Aufenthaltes traf. In 1966 war ich wieder in Mittenwald und habe ein bißchen mehr von den Karwendels erlebt. Die Reitherspitze und Westliche Karwendelspitze wurden nochmals mit Winnie bestiegen. 1966 bedeutete außerdem für mich ein weiteres fröhliches Ereignis, indem ich bei der Sektion Mittenwald angeschlossen wurde, so daß meine Wurzeln jetzt noch fester in Mittenwald geankert wurden. Diese Wahl zur Sektionsmitglied wird mir ewig in Erinnerung bleiben. In den darauffolgenden Jahren wurde ich mehr und mehr mit den Karwendels bekannt. 1967 sah die Besteigung der Lindenspitze, 1968 die Tour von der Brunnsteinhütte zur Westlichen Karwendelspitze sowie zur Lindenkopf. Im folgenden Jahr die Schöttelkarspitze mit Winnie und zwei seiner Freunde aus Hamburg und dann 1970 der Wörnerkopf und Pleisenspitze. Dann im Jahre 1971 kam der Wettsteingebirge an der Reihe als Winnie und ich den Gamsanger und Teil der Wettersteinspitze bestiegen haben. Ich habe seit dem diesen Berg immer als den schönsten in Deutschland betrachtet. Wir haben außerdem eine Klettertour in der Walchensee-Gruppe und der Solsteinkette der Karwendels gemacht. Es waren einige meiner fröhlichste Zeiten, die ich in den Alpen erlebt habe und ich sehe jetzt die zukünftigen Jahre entgegen, wenn ich mehr und mehr von den Karwendels mit Freunde kennenlernen kann, aber auf eins bin ich sicher, je mehr ich nach Mittenwald komme, je mehr ich mich zu Hause fühle. Mittenwald ist für einen Engländer zur Heimat geworden.”

NIGEL WALKER

Der Sektion Mittenwald wird Nigel Walker unvergessen bleiben.

Fritz Löffler



Hauptversammlung des DAV in Regensburg
 Von links: Martin Schwabe, 1. Vors. Sek. Murnau; Max Schmidt, 1. Vors. Sek. Mittenwald; Nigel Walker; Wolfgang Weber, Schriftführer Sek. Mittenwald; Marianne Vey, Schatzmeisterin Sek. Koblenz.

25 Jahre Mittenwalder Klettersteig

Zum 100. Geburtstag 1974 wollte die Sektion ihren Mitgliedern nicht nur eine bewegte Vereinsgeschichte mit den enormen Verbindlichkeiten, sondern auch etwas Erfreuliches präsentieren. Man entschied sich, einen bereits seit mehreren Jahren gehegten Plan – die Erbauung eines Klettersteiges von der Westlichen Karwendelgrube bis zur Brunnsteinspitze – zu verwirklichen.

Da auch die Karwendelbahn nicht uninteressiert an diesem Projekt war, kam es zu einer sehr guten Zusammenarbeit. Gemeinsame Begehungen des Geländes im Herbst 1971 ließen uns auch bald die richtige Wegführung finden. Nur das liebe Geld war auch hier wieder einmal die größte Sorge.

Der Kostenvoranschlag lautete auf 80.000,— DM. Eine stattliche Summe. Es war viel vom “Nah-Erholungsplan” des Bayer. Staatsministerium für Landeseentwicklung und Umwelt die Rede und so versuchten wir es hier einmal. Wir teilten unseren Plan auch dem AV in München mit. Herr Hauser überzeugte sich persönlich und half uns.

Am 3. Juli 1972 erhielten wir dann auch vom besagten Ministerium die Zusage über einen Zuschuß von 35.000,— DM. Die Freude war groß und die Finanzierung gestaltete sich nun wie folgt:

DM 35.000,— Ministerium f. L. u. U.
 DM 27000,— Karwendelbahn AG.,
 DM 10.000,— Marktgemeinde Mittenwald,
 DM 8.000,— AV-Sektion Mittenwald.

Also nur 8.000,— DM, und doch so viel Geld, wenn man nur Schulden hat. Besonders das 1. Jahr war nicht leicht. Geräte und Material mußten für den Bau angeschafft und natürlich auch bezahlt werden. Die Mitgliederbeiträge wurden dafür verwendet, was wieder Ärger mit dem Hauptverein ergab, da sein Anteil nicht fristgerecht einbezahlt wurde. Dagegen verliefen die Steigarbeiten sehr gut, was auch gar nicht anders zu erwarten war, denn die hatte ein Spezialist der Karwendelbahn mit langjähriger Erfahrung in der Hand – unserer früherer Hüttenwirt der Mittenwalder Hütte: Ludwig Hornsteiner; und wer seinen Weg zur Mittenwalder Hütte noch in Erinnerung hat, wußte, daß auch hier nichts schief laufen konnte. Ihm gebührt größter Dank und Lob, denn nur wenige können erlauben, welche Arbeit, Mühe, Gefahr und vor allem Organisationstalent dahinterstecken. Oft war er allein, wenn gerade eine Gruppe gewechselt wurde, oder niemand Zeit hatte. Auch dem Höller Ossi und seiner Mannschaft von der Karwendelbahn sei Dank für den Schweiß, den sie vorwiegend beim Schmieden der Handlaufeisen vergossen haben.

Der Weg wurde in 3 Arbeitsabschnitte eingeteilt:

1. von der Grube über die Nördliche Linderspitze bis zum Gatterl,
2. vom Gatterl über die Linderspitze bis zum Gamsanger und
3. vom Gamsanger über Sulzle- u. Kirchlespitz zum Brunnsteinanger.

Obwohl uns der Wettergott nicht immer gut gesinnt war, wurden die einzelnen Abschnitte fristgerecht fertig. So konnte bereits Anfang September 1972 der Teil vom Gamsanger zum Sulzleanger mit Verbindung zum Heinrich-Noë-Weg freigegeben werden.

Im 3. Teil der Wegstrecke mußte das Problem der Wegführung durch die Nordwand der Sulzleklammspitze gelöst werden, was glänzend gelang. Am 12. 9. 1973 war es dann soweit, der Steig war fertig und hatte bereits zu dieser Zeit einen so großen Zuspruch, daß es wirklich an einigen Stellen zu kurzen Wartezeiten kam.

Dies liest sich eigentlich alles ganz unproblematisch, doch daß dem nicht ganz so ist, sollen zwei Beispiele zeigen.

Am 19. 7. 1972 flüchteten die Akteure Hornsteiner, Graich und Reindl vor einem nahenden Gewitter. Letztere krochen in ihr Zelt, das zu dieser Zeit am Gatterl stand. Überall krachte und summte es, plötzlich wurden beide im Zelt kräftig durcheinandergeworfen, ein Blitz hatte eingeschlagen.

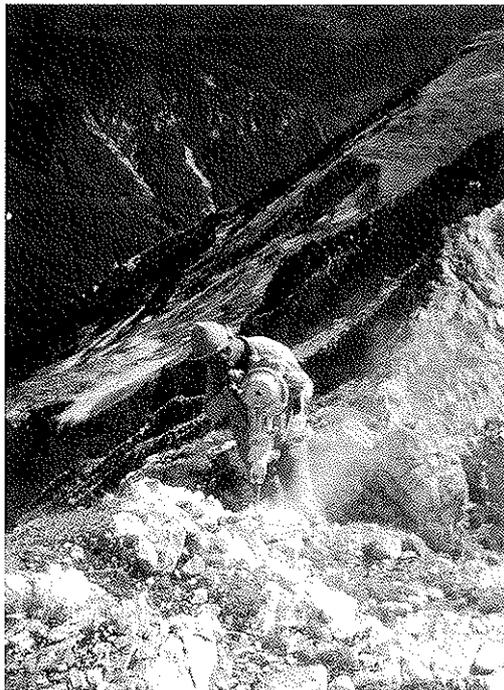
Als sie einige Sekunden darauf wieder zu sich kamen, stellten sie erfreut fest, daß ihnen außer ein paar Beulen nichts geschehen war.

Das zweite Mißgeschick ereignete sich am 13. 8. 1973, als sich beim Materialtransport zur Sulzle Nordwand einige Steine lösten, die *Michl Geiger* zwei Mittelhandknochen der linken Hand zertrümmerten.

Um die erforderlichen Arbeiten etwas zu verdeutlichen, nur einige Zahlen. Der Klettersteig ist von der Westlichen Karwendelspitze bis zum Brunnsteinanger 5050 m lang, hat 5 Stege, 8 Eisenleitern mit einer Gesamthöhe von 59,50 m und 282 Sprossen, 2 Holzleitern, 88 Klammern, 555 Stifte, in denen ca. 1500 m Handlaufseil gespannt sind. Bis jetzt (1973) wurden 4300 Arbeitsstunden geleistet. Welche Schinderei dahintersteckt, kann nur der ermessen, der z.B. selbst einmal ein paar Löcher in diesem hochalpinen Gelände – oft mit Kletter- und Sitzgurt angeseilt – gebohrt hat, deren Vielzahl nicht erfaßt wurde. Desweiteren waren insgesamt 27 Gesteinsprengungen nötig.

Offiziell wurde der "Mittenwalder Höhenweg" am 22.9.1973 in einer kleinen Feier in der Gaststätte Postkeller der Öffentlichkeit übergeben. Die Einweihung und Begehung am Sonntag, dem 23. 9. 1973 mußte jedoch wegen des schlechten Wetters ausfallen.

Obwohl bereits übergeben, ist noch nicht alles fertig. So wird noch an die Anlegung eines Steiges in der steilen Wiese von der Nördlichen Linderspitze zum Gatterl gedacht und an die Erstellung einer Unterstandshütte (für 10 Personen) unter der Sulzlespitz-Nordwand.



Ludwig Hornsteiner bohrt mit schwerem Gerät



Ludwig Hornsteiner (Zegl) bei Wegearbeiten am Klettersteig

Die Presse hat sich bereits mit dem "Mittenwalder Höhenweg" befaßt und außer einigen grundsätzlichen Meinungen – in hochalpinen Regionen hätten solche Steige nichts zu suchen –, gab es nur positive Stimmen. Wir danken nochmals allen Geldgebern, vor allem der Karwendelbahn AG, der Bundeswehr – die auch einigemal mitgeholfen hat – und den vielen Helfern, die zum Gelingen beigetragen haben. Den Begehern wünschen wir nur schönes Wetter, dann ist ihnen ein großes Bergerlebnis sicher. Wir selbst freuen uns, mit dem "Mittenwalder Höhenweg" vielen Bergsteigern diese einmalige Landschaft erschlossen zu haben.

Horst Rosenberger
Festschrift 1974 zum 100jährigen.

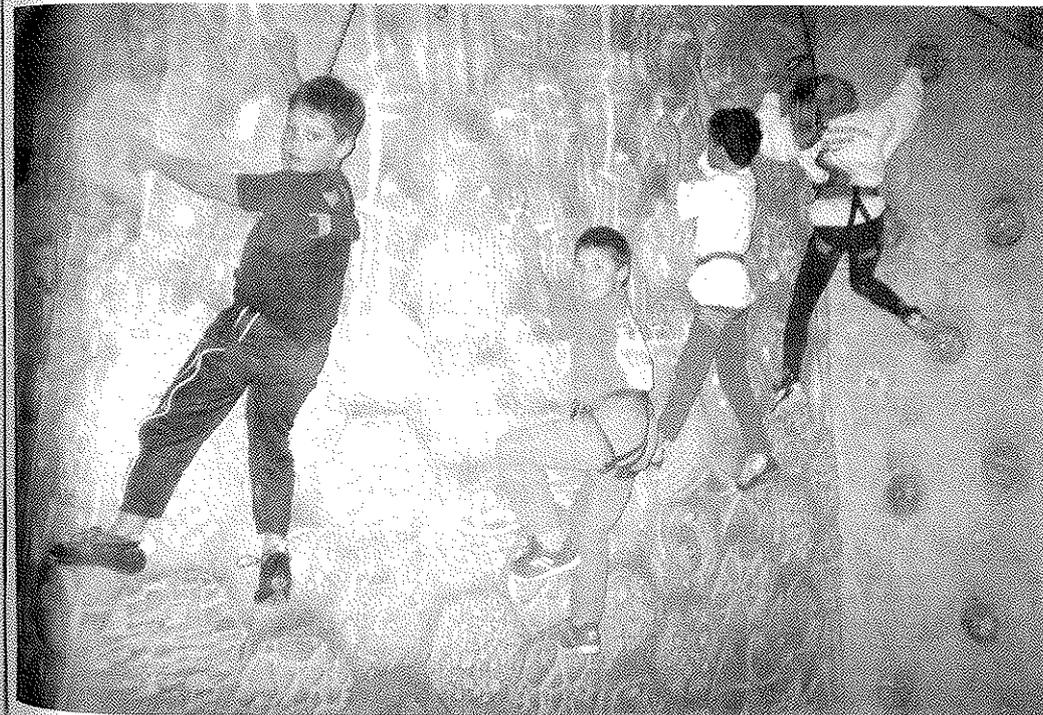
Jugendraum mit Kletterwand (im Bürgerhaus am Anger)

Im November 1990 konnte der Jugendraum im Bürgerhaus mit Kletterwand fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Der Raum ist 40 qm groß. Die Kletterwand hat bei einer maximalen Höhe von 4,50 Meter eine Gesamtfläche von 50 qm. Davon entfallen 27 qm auf die Wand, 20 qm auf den Überhang und der Rest auf die Sprossenwand. Der Raum ist seitdem regelmäßiger Treffpunkt für Kindergruppe, Jugend und Klettergilde. Darüber hinaus kann die Kletterwand von jedem Mitglied benutzt werden. All jenen, die durch ihre freiwilligen und unbezahlten Arbeitsstunden geholfen haben, den Raum und die Wand bei einem minimalen Kostenaufwand von lediglich 13000,- DM zu einer echten Attraktion zu machen, sei nochmals recht herzlich gedankt. Nicht zu vergessen der Dank an die Marktgemeinde Mittenwald, die uns den Raum zur Verfügung gestellt hat und an alle anderen Spender.

Die Beachtung der aufliegenden Benutzungsordnung für den Kletter- und Jugendraum, d.h. unter anderem, der pflegliche Umgang mit dem Mobiliar, Achtung auf Sauberkeit, das Einhalten der Ruhezeiten und der gewissenhafte Schlüsselnachweis, sollte überhaupt nicht erwähnt werden müssen, denn wir befinden uns ja in einem fremden Haus.

Allen interessierten Mitgliedern ist hier die Möglichkeit gegeben, nach Herzenslust zu trainieren und sich auf das Klettern im echten Fels vorzubereiten.

Fritz Löffler



Die Karwendelzwerge an der Kletterwand

Alpenvereins-Bibliothek

Unsere Sektionsbibliothek befindet sich im Bürgerhaus am Anger, in der Gemeindebücherei an beengten Verhältnissen.

Die Ausgabe an Alpenvereinsmitglieder erfolgt dankenswerterweise durch die Mitarbeiter in der Gemeindebücherei.

Unsere Bücherei umfasst zur Zeit ca. 420 Führer, Karten, Fachliteratur über Sicherheit und Lawinen. Außerdem Lehrbücher und Ausbildungspläne über Verhalten im Gebirge.

Die Verwaltung, Ergänzung und Überarbeitung wird durch den Bücherwart

Herrn Gerhard Marquitan

durchgeführt.

Ergänzungen und Erweiterungen werden laufend im Rahmen der vorhandenen Geldmittel vorgenommen.

Anregungen zur Neubeschaffung bzw. Ergänzung können gerne beim 1. Vorsitzenden oder beim Bücherwart (Tel. 3079) abgegeben werden.

Die Bibliothek ist während folgender Öffnungszeiten zugänglich.

Dienstag : 16.30 - 18.30 Uhr
Mittwoch : 15.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag: 16.30 - 19.30 Uhr
Freitag : 16.30 - 19.30 Uhr

Gemeindebücherei

Bürgerhaus, Am Anger 2

Tel. 08823/1084

Hinweis für die Benutzer der Kletterwand

Die Schlüssel für unseren Jugendraum mit Kletterwand im Bürgerhaus können bei folgenden Personen ausgeliehen werden:

Heinz Mayr, Am Mühlbach 8
Heinut Rothmann, Wettersteinstraße 3
Max Schmidt, Klammstraße 25
Reinhold Siegel, Gebirgsjägerstraße 7
Harry Wiltschek, Gebirgspionierstraße 21

Der Jugendraum ist zu folgenden Terminen von unseren Gruppen belegt:

Montag : 19.00 - 21.45 Uhr Klettergilde
Mittwoch : 18.30 - 21.45 Uhr Jugend
Freitag : 16.00 - 19.00 Uhr Kindergruppe

Die Öffnungszeiten des Bürgerhauses entnehmen Sie bitte unserer Benutzerordnung.

Max Schmidt (1. Vorsitzender)

Jahresprogramm 1999

Bitte beachten Sie daneben die Veranstaltungen der Kindergruppe, der Jugendgruppe, der Klettergilde und der Seniorengruppe. Die jeweiligen Tourenleiter stehen am vorangehenden Sektionsabend den interessierten Mitgliedern zur Verfügung.

Samstag 16. 01. oder 23. 01. 99	Eisklettern	Anm. bei Harry Wiltschek Tel. 5129
Sonntag 17. 01. 99	Sektionskimeisterschaft am Wildensee Start: 10.30 Uhr	Anm. bis 10.00 Uhr an der Talstation des großen Wildenseeliftes
Freitag 22. 01. 99	Sektionsabend im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	Im Zauber der Dolomiten Film von Jürgen Gorter
Februar 99	Langlaufkurs	Anm. bei Babette Altmannspurger Tel. 1210
Februar 99	Skitour zum Gamskogel	Anm. bei Paul Seitz Tel. 5835
Samstag 06. 02. 99	Gaudiskirennen	Anm. bei Harry Wiltschek Tel. 5129
Sonntag 14. 02. 99	Skitour zur Wilden Kreuzspitze	Anm. bei Peter Märkl Tel. 3532
Samstag 27. 02. 99	125. Ordentliche Mitgliederversammlung im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	
Samstag-Sonntag 13. 03. - 14. 03. 99	Skitouren von der Amberger Hütte	Anm. bei Harry Wiltschek Tel. 5129
Freitag 26. 03. 99	Sektionsabend im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	Wetterstein Diavortrag von Heinz Zak
Samstag 27. 03. 99	Skitour	Anm. bei Thomas Exner Tel. 2370
Freitag 23. 04. 99	Sektionsabend im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	Cho Oyu Diavortrag von Zbigniew Mlynarczyk
Samstag-Sonntag 24. 04. - 25. 04. 99	Klettern in Bardolino	Anm. bei Emilio Cegarra Tel. 94042
Samstag 15. 05. 99	Festgottesdienst in der Pfarrkirche Beginn 18.30 Uhr	
	Festabend in der Turnhalle zum 125 jährigen Jubiläum der Sektion Beginn 20.00 Uhr	
Freitag-Sonntag 11. 06. - 13. 06. 99	Klettern in der Fränkischen Schweiz	Anm. bei Emilio Cegarra Tel. 94042
Freitag 26. 06. 99	Sektionsabend auf der Brunnsteinhütte	
Sonntag 27. 06. 99	Reiterspitze-Ursprungsattel	Anm. bei Horst Rosenberger Tel. 1208
Samstag-Sonntag 03. - 04. 07. 99	Klettern in den Dolomiten	Anm. bei Harry Wiltschek Tel. 5129

Juli	Imster Klettersteig	Anm. bei Paul Seitz Tel. 5835
Juli	Klettern im V Schwierigkeitsgrad	Anm. bei Martin Menhofer Tel. 2266 / dienstl. 1047
Samstag 24. 07. 99	Grillen am Seinsbach ab 15.00 Uhr	
Freitag-Sonntag 13. - 15. 08. 99	Gemeinschaftstour in den Ötztalern (Begrenzte Teilnehmerzahl)	Anm. bei Max Schmidt Tel. 1015
Sonntag 22. 08. 99	Kellerjoch-Arbesser	Anm. bei Horst Rosenberger Tel. 1208
Samstag 18. 09. 99	Viererspitze	Anm. bei Alois Lösl Tel. 2595
Samstag 25. 09. 99	Holzaktion auf der Krinner-Kofler-Hütte	
Sonntag 26. 09. 99	Bergmesse auf der Fereinalm	
Samstag-Sonntag 02. 10. - 03. 10. 99	Klettern in Lecco	Anm. bei Harry Wiltschek Tel. 5129
Samstag 09. 10. 99	Kleiner Wetterstein	Anm. bei Sepp Mayr Tel. 2934
Oktober	Wanderung am Mardersteig	Anm. bei Anton Wurmer Tel. 2635
Freitag 22. 10. 99	Sektionsabend im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	Indien Diavortrag von Anton Wurmer
Samstag 11. 12. 99	Adventsfeier der Sektion im Postkeller Beginn 20.00 Uhr	

UNTERGRUPPEN UNSERER SEKTION

	Leiter	Anschrift	Tel.	Treffpunkt
Kindergruppe	Sonja Siegel und Christoph Schmidt	Gebirgsjägerstr. 7 Klammstraße 25	8873	jeden 3. Freitag im Kletterraum
Jugendgruppe 1	Stefan Adam	Matthias-Klotz-Str. 8	3940	jeden 1. Freitag im Kletterraum
Jugendgruppe 2	Sabine Wiltschek	Gebirgspionierstr. 21	5129	jeden 2. Mittwoch im Kletterraum
Klettergilde im	Josef Mayr	Flößerweg 12	2934	jeden 1. Freitag um 20.00 Uhr Postkeller
Senioren	Anton Hübler	Im Schwarzenfeld 36	8663	nach Vereinbarung

Jeden Dienstag 18.00 Uhr Gymnastik und Volleyball mit Luise Schelhas in der kleinen Schulturnhalle.

Spenden und Firmenreklame

Hier sei denen gedankt, die uns ab und zu private Spenden zukommen lassen. Alpenvereinsmitglieder sind meist keine Finanzbosse. Welche Firma tritt gerne als Sponsor auf, bei den gegebenen Reklamemöglichkeiten?

Trotzdem sei einmal erwähnt, daß auf unseren Hütten viele Bergsteiger, Kurgäste und Wochenendausflügler aus der gesamten Bundesrepublik einkehren und übernachten. Unsere Sektionsmitteilungen werden an die verstreut wohnenden Mitglieder versandt und dementsprechend weit verbreitet gelesen. So informiert besuchen sie dann immer wieder als Gäste unser schönes Mittenwald.

Viele Geschäftsleute in Mittenwald haben seit Jahrzehnten mit einer Werbeanzeige in unseren Sektionsmitteilungen geholfen, diese zu finanzieren. Dafür herzlichen Dank. Unseren Mitgliedern empfehlen wir dort einzukaufen.

Die Sektionsleitung

Bildnachweis

Adam Stefan	Seite 78, 79
Eberle Bernd	91, 92, 93, 95
Gallenberger Hans-Peter	23, 56, 58
Graich Rolf	61, 62
Hässler Hannelore	39
Hornsteiner Klaus	53, 54
Hornsteiner Ludwig	110
Kolbmann Georg	98
Löffler Fritz	Titelbild, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 48, 50, 51, 52, 53, 55, 59, 60, 61, 62, 66, 84, 85, 96, 99, 101, 103, 64, 100
Lorenz Otto	71, 72, 73, 74
Mayr Sepp	106
Neuner Hans	24, 81, 82, 111
Siegel Reinhold	27, 42, 43, 46, 55, 60
Sonnenbichler Rudolf	104
Schelhas Luise	13, 39, 45, 49, 63, 65, 66, 80, 108, 110
Schmidt Max	102
Schöttl Peter	76, 77
Wiltschek Harry und Sabine	87, 88, 90
Zak Heinz, Foto Archiv.	